

Universität Oran, Es-Sénia



Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste
Abteilung der angelsächsischen Sprachen

Germanistikabteilung

Fachbereich: DaF-Didaktik

Magisterarbeit

Thema:

Zum Umgang mit Sachtexten im DaF-Unterricht

Dem wissenschaftlichen Rat der Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste vorgelegt von:

Ismahan Abdi,

geb. am 17.02.1983 in Oran

Jurymitglieder (*Membres du Jury*)

Vorsitzende/r: (Président)

Prof. Dr. Kamal EL KORSO

(Universität Oran)

Betreuer/in: (Rapporteur)

Prof. Dr. Boualem YETTOU

(Universität Oran)

Gutachter/in: (Examineur)

Dr. Rafiaa BELBACHIR

(Universität Oran)

Oran, 2013

1.2.4	Beziehung der sprachlichen Gestaltung zum Textverstehen	40
1.2.5	Das Hamburger Textverständlichkeitsmodell	41
1.2.6	Zum Umgang mit Sachtexten: Prozesse der Rezeption und Produktion	44
1.2.6.1	Zur Rezeption von Sachtexten	44
1.2.6.2	Zur Produktion von Sachtexten	48
1.2.7	Ziel des Einsatzes von Sachtexten im FsU.: Förderung der pragmatischen Textkompetenz	5
1.3	Leseförderung durch Sachtexte	55
1.3.1	Motivationselemente in Sachtexten	55
1.3.2	Medieneinsatz beim Umgang mit Sachtexten	58
2.	Zur empirischen Untersuchung: Analyse von ausgewählten Sachtexten	62
2.1	Darstellung des Lehrwerks "Wirtschaftsdeutsch"	62
2.2	Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten im Lehrwerk	62
2.2.1	Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Arbeitswelt	62
2.2.2	Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Informatik	71
2.2.3	Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Umwelt	81
2.2.4	Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Massenmedien	92
2.2.5	Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Das politische Leben	99
2.3	Ergebnisse und Auswertungen	108
	Zusammenfassung und Ausblick	116
	Literaturverzeichnis	118
	Anhang	A-D
	Eidesstattliche Erklärung	

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Einleitung	04
1. Zu den theoretischen Grundlagen des Umgangs mit Sachtexten	07
1.1 Zum Umgang mit Sachtexten in der Kommunikation	08
1.1.1 Kommunikation in der Sprachwissenschaft	08
1.1.1.1 Die Funktion der Sprache	10
1.1.1.2 Zur Sprachtheorie von Karl Bühler	13
1.1.1.3 Inhalts- und Beziehungsaspekt nach Paul Watzlawick	16
1.1.2 Definition der sprachlichen Kommunikation	17
1.1.2.1 Zur mündlichen rhetorischen Kommunikation	17
1.1.2.2 Zur schriftlichen rhetorischen Kommunikation	21
1.1.2.3 Zum Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation	21
1.1.2.4 Der Text als bedeutungstragende Einheit	23
1.1.3 Der pragmatische Aspekt der Kommunikation	25
1.1.3.1 Verständnis des Begriffs "Sachtext"	25
1.1.3.2 Der Sachtext als Gegenstand der Kommunikation	27
1.1.3.3 Rekonstruktion von Wirklichkeit bei der Rezeption	28
1.1.4 Unterschiede zwischen sachorientierten- und literarischen Texten	29
1.2 Sachtexte im Fremdsprachenunterricht	30
1.2.1 Arten von Sachtexten	31
1.2.2 Struktur von Sachtexten	36
1.2.3 Die Sprache in Sachtexten	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Arbeitswelt	108
Tabelle 2	Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Informatik	109
Tabelle 3	Zu den Analyseergebnissen in der Lektion:Umwelt	110
Tabelle 4	Zu den Analyseergebnissen in der Lektion:Massenmedien	111
Tabelle 5	Zu den Analyseergebnissen in der Lektion:Das politische Leben	112

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit Methoden der Rezeption und Produktion von Sachtexten. Im Gegensatz zu den literarischen Texten sind Sachtexte durch ihren hohen kommunikativen Wert charakterisiert. Ihr Ansatz im Fremdsprachenunterricht gilt nicht als Gegenstand; vielmehr ist er ein Lernanlass, wo sich Studierende zum einen ihre Sprachkompetenz bzw. Lese- und Schreibkompetenz weiter entwickeln können, zum anderen werden sie sich über verschiedene Bereiche informieren. Aufgrund der Aktualität und Authentizität des Unterrichts gelten Sachtexte als anziehendes Mittel für das Lesen. Ziel dieser Untersuchung vor allem Studierenden den Umgang mit pragmatischen Texten zugänglich machen. Meines Erachtens liegt der Aspekt der Textverständlichkeit als entscheidendes Kriterium für die Auswahl dieser Texte im Unterricht.

Letztens hat der Fremdsprachenunterricht eine neue Richtung erfahren. Während die Grammatikübersetzungsmethode, "GÜM", den Akzent auf die literarischen Texte legte, stützt sich heutzutage der kommunikative Ansatz "KA", an dem die neueren Lehrwerke orientiert sind, auf die Sachtexte bzw. kommunikative, originale, nicht-fiktionale, nicht-literarische Texte.

Sachtexte im Unterricht gelten als einer der schwierigsten Punkte der DaF- Didaktik und sind in dieser Hinsicht aus mehreren Gründen für den Fremdsprachenunterricht besonders geeignet. Einerseits verfügen sie über alle Merkmale und Elemente einer Textanalyse. Andererseits dienen sie als Instrumente, um die kulturellen Entfernungen durch das Spiegeln der Realität der sogenannten fremden Welt näherzubringen.

Im Vordergrund des Umgangs mit Sachtexten steht der Begriff Textverständlichkeit. Dieser umfasst: Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Kürze/Prägnanz und Attraktivität und knüpft an die folgende Hauptfrage meiner Arbeit: Wie kann die Arbeit an Sachtexten im DaF-Unterricht am Beispiel des ausgewählten Lehrwerks Wirtschaftsdeutsch gefördert werden?

Die Arbeit geht von folgender Hypothese aus: Das zu analysierende ausgewählte Lehrwerk erhebt den Anspruch auf Textverständlichkeit bzw. Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Kürze/Prägnanz und Attraktivität als wichtiges Kriterium der Sachtextauswahl.

Ein kompetenzfördernder Unterricht wäre solcher, der den Umgang mit Sachtexten eine zentrale Bedeutung als Grundlage für die Ermittlung und Entwicklung der Sprachkompetenz bei Lernenden beimisst. In diesem Sinne plädiere ich für den Umgang mit Sachtexten hinsichtlich der linguistischen Relevanz, die sich vor allem durch die Aneignung von Wortschatz und Syntaxstrukturen konkretisiert wird. Sachtexte sind als Leseangabe beobachtet, die einerseits die kognitiven Kompetenzen bzw. Syntax und Lexik der Lernenden verstärkt und andererseits gilt sie als anziehendes Mittel für das Lesen.

Durch ein theoretisches Verfahren versuche ich meine Thematik in einen bestimmten Rahmen einzugrenzen. Ich stütze mich dabei auf gezielte theoretische Grundlagen, die zu einer anpassenden Darstellung des Umgangs mit Sachtexten dienen. Als nächster Schritt versuche ich die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Bei dieser Phase der Arbeit setze ich mich mit den von mir ausgewählten Sachtexten in DaF- Lehrwerken, sowohl empirisch als auch analytisch auseinander.

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, Studierenden den Umgang mit Sachtexten zugänglich zu machen. Als Schwerpunkt dieser Untersuchung ist die Textverständlichkeit als entscheidendes Kriterium sowohl für die Rezeption als auch für die Produktion von Sachtexten im Unterricht. Auf Grund ihres hohen kommunikativen Werts sind Sachtexte mit kommunikativen Texten gleichgesetzt.

Die Arbeit ist in zwei Teilen aufgeteilt: einen theoretisch- orientierten Teil und einen empirisch- orientierten Teil. Der erste Teil umfasst drei Kapitel.

Das erste Kapitel ist dem Umgang mit Sachtexten in der Kommunikation gewidmet. Dabei wird versucht Sachtexte aus der Sicht der Psychologie und der Sprachwissenschaft darzustellen.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit Arten und den Prozessen der Rezeption und Produktion von Sachtexten. In diesem Zusammenhang wird ein Textverständlichkeitsmodell vorgestellt. Es enthält Grundkriterien für die Analyse der Sachtexte.

Anschließend ist das dritte Kapitel der Leseförderung durch Sachtexte gewidmet. Dabei lege ich Wert auf Motivationselemente in Bezug auf Studierendeninteresse auf den Einsatz von Medien beim Umgang mit solchen kommunikativen Texten.

Der empirisch-orientierte Teil beschäftigt sich mit der Analyse der im Lehrwerk „Wirtschaftsdeutsch“¹ ausgewählten Sachtexte unter den im „Hamburger Textverständlichkeitsmodell“² formulierten Kriterien.

¹ Boualem, YETTOU: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran.2004

² <http://books.google.de/books> Hamburger Textverständlichkeitsmodell

1. Zu den theoretischen Grundlagen des Umgangs mit Sachtexten

Der Umgang mit Sachtexten ist ein Thema, das sowohl aus der Sicht der Kommunikation bzw. der sprachlichen Kommunikation als auch der Didaktik zu berücksichtigen ist. Mit dem Ziel Förderung des Umgangs mit Sachtexten beweist man weiterhin die wertvollen Auswirkungen, die die Bearbeitung dieser Textsorten im Fremdsprachenunterricht auf die bereits geeigneten Sprachkompetenzen bzw. Lese- und Schreibkompetenz ausüben kann. Für die Anfertigung dieses Teils habe ich mich mit drei Grundkapiteln beschäftigt. Das erste Kapitel ist dem Umgang mit Sachtexten in der Kommunikation gewidmet. Die Sachtexte als eine Form von Kommunikation werden durch viele Faktoren beeinflusst: der Autor bzw. Sprecher/Schreiber, der Rezipient bzw. Hörer/Leser und Sachverhalt oder Inhalt. Dieser Inhalt kann aber nicht ohne die Hilfe der Sprache ermittelt werden. Die Herstellung eines Textes ist nach einer bestimmten Intention etabliert. Der Autor wird das Medium Sprache benutzen, um entweder eine Information mitzuteilen, Adressaten über einen Sachverhalt zu beeinflussen, oder, um seine Gefühle auszudrücken. Nach diesen Intentionen sind ebenfalls Funktionen der Sprache entwickelt. Darüber hinaus stellen wir fest, dass Sprache und Kommunikation nicht getrennt zu betrachten sind. Sie sind in einer bestimmten Kommunikationssituation, sei sie mündlich oder schriftlich konkretisiert. Dies nennt man Text. Je nachdem aus welcher Intention dieser Text hergestellt wird kann man sie schon klassifizieren. Bei der Sprachtheorie von Karl Bühler ³ (siehe 1.1.1.2) handelt es sich um drei Sprachfunktionen bzw. eine Ausdrucksfunktion, eine Darstellungsfunktion und eine Appellfunktion. Diese Beschreibung von Sachtexten in der Kommunikation führt mich zum zweiten Kapitel hin, wo ich mich mit dem Umgang mit Sachtexten im Unterricht beschäftige. Sachtexte werden vorab unter verschiedenen Aspekten kategorisiert. In einem weiteren Schritt werden die Prozesse der Rezeption und Produktion ermittelt. Dabei beschränkt sich die Untersuchung sowohl beim analytischen als auch beim produktionsorientierten Umgang auf vier Grundebenen: Informationsgehalt, die inhaltlich gedankliche Struktur, die sprachliche Struktur und die Gestaltung.

³ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/Kommunikation/buehlermodell.html>.

Abschließend ist das dritte Kapitel der Leseförderung durch Sachtexte gewidmet. Schwerpunkt dabei ist es zu versuchen, den Umgang mit Sachtexten durch die Vorstellung von anpassenden Leseangaben attraktiver zu machen.

1.1 Zum Umgang mit Sachtexten in der Kommunikation

Im Allgemeinen gilt der Text als Kommunikationssituation. Durch das Mittel der Sprache bzw. Kommunikationsmittel (womit) wird der Autor (wer) eine Botschaft bzw. einen Sachverhalt (was) nach einem bestimmten Zweck (Intention-Absicht) (wozu) jemandem (wem) vermitteln. Ohne nachzuverlässigen die Zeit und Ort, in denen diese Kommunikationssituation realisiert wird.

Fehlt einen von diesen bereits genannten Grundaspekten der Kommunikation, dann können wir überhaupt nicht eine Kommunikationssituation behandeln. Die Sprache ist jedoch ein entscheidendes Kriterium für die Konkretisierung der vom Kommunikator mitgeteilten Information. Die Kommunikation mit ihren beiden Formen, mündliche und schriftliche weist eine bestimmte Intention auf. Je nachdem aus welcher Intention diese Kommunikation entsteht, können wir ihre Art schon bestimmen. Hier sprechen wir doch von Texten und deren Klassifikation in Bezug auf die Absicht des Autors. Dies gilt jedoch als zentrales Element für die Herstellung eines Textes. Die Sachtexte sind in diesem Sinne ein Teil der sprachlichen Kommunikation, die sich durch Kommunikationsfaktoren überhaupt beeinflussen lassen.

1.1.1 Kommunikation in der Sprachwissenschaft

Mit dem Begriff sprachliche Kommunikation grenze ich das Verständnis des Begriffs Kommunikation in der Sprachwissenschaft ein.

Hier geht es um die menschliche Kommunikation bzw. zwischenmenschliche Kommunikation mit den Zeichensystemen der Laut- und Schriftsprache.

In diesem Bereich kann man viele bekannte Namen einführen wie z. B. **Charles Sanders Peirce**, Begründer des amerikanischen Pragmatismus, **Charles William Morris**, Begründer des Symbolischen Interaktionismus oder auch **Umberto Eco**, einer der Theoretiker der modernen semiotisch ausgerichteten Kommunikations- und Textwissenschaft u.a. In dieser Hinsicht beschränke ich mich auf den Begründer der modernen Sprachwissenschaft Ferdinand De Saussure. Schon mit der Theorie der sprachlichen Zeichen hat uns dieser Sprachwissenschaftler

die theoretischen Grundlagen der modernen strukturellen Linguistik und mit seiner Analyse der menschlichen Rede die Grundlagen der Kommunikation vermittelt.

Die Sprache ist vor allem ein Mittel um unsere Gedanken auszudrücken.

Wenn diese Sprache im Rahmen einer strukturalistischen Forschung innerhalb eines sozialen und psycholinguistischen Zusammenhangs analysiert wird, so erscheint sie als ein System oder Komplex von Zeichen mit unterschiedlichen Funktionen.

Ferdinand De Saussure⁴ betrachtet die natürliche Sprache als ein System von Zeichen.

In diesem Sinne hebt er auf zwei "neue" Aspekte bei der Betrachtung von sprachlichen Zeichen dem "signe linguistique" ab und unterscheidet damit bei dieser Einheit zwischen Lautbild ("image acoustique") bzw. Bezeichnendes (frz. signifiant) und Begriff ("concept") bzw. Bezeichnetes (frz. signifié, (Bedeutung)).

So wäre nach Saussure das Bezeichnende die geistige Seite des sprachlichen Zeichens während das Bezeichnete der außersprachliche Gegenstand, also die reale Sache ist.

Das sprachliche Zeichen ist also eine bilaterale Einheit. d.h, wie er schon bei seiner Theorie erklärt hat, dass das sprachliche Zeichen oder auch die sprachliche Einheit „etwas Doppelseitiges ist, das aus der Vereinigung zweier Bestandteile hervorgeht“. (Ferdinand De Saussure S.77)

De Saussure erachtet diese beiden Formen die phonetische lautliche Realisation oder seine konkrete graphische schriftliche Erscheinung als nicht wichtig da man in der Lage ist zu sprechen ohne die Lippen und die Zunge zu bewegen. In diesem Sinne wäre vielmehr der Eindruck, der ein konkreter Laut beim Hören hinterlässt von großer Bedeutung. Damit ist gemeint, dass die Sprache hinseits dessen, was mit bloßem und physischem Mechanismus benannt werden kann existiert. Diese andere Erscheinung des sprachlichen Zeichens ist abstrakt. Sie ist die Vorstellung von dem entsprechenden Gegenstand, die durch das Zeichen erzeugt wird.

Ferdinand De Saussure sieht also das sprachliche Zeichen als eine Vereinigung von Vorstellung und Lautbild nicht aber von einem Namen und einer Sache. Das Sprachliche Zeichen entsteht also erst durch die Assoziation oder Verknüpfung von den bereits genannten Aspekten des sprachlichen Zeichens, signifiant und signifié. Diese beiden Bestandteile sind eng mit einander verbunden und entsprechen einander.

⁴ Ferdinand, De SAUSSURE: Grundlagen Der Allgemeinen Sprachwissenschaft: Hrsg von Charles, BALLY und Albert, SECHEHAYE unter Mitwirkung von Albert, RIEDLINGER übersetzt von Herman, LOMMEL, 2. Auflage mit neuem Register und einem Nachwort von PETER v. POLENZ. Walter De Gruyter und CO, Berlin 1967

Im Rahmen des Umgangs mit diesen Sprachlichen Einheiten lassen sich drei Sprachaspekte unterscheiden, *langage*, *langue*, *parole*.

Wenn wir die Sprache als soziales Phänomen betrachten, dann ist die Sprache das Mittel, das Allensprechern gemeinsam ist. Sie brauchen es Verständigungsmittel unter einander in der Alltagsleben, Das ist nach Se Saussure die *Langue*, also die Sprache als überindividuelles soziales abstraktes Regelsystem, das durch psychische, grammatisch-lexikalische Regeln bestimmt wird. Dabei handelt es sich um natürlichen Sprachen wie Deutsch Französisch, Arabisch...etc.

Aber wie Menschen untereinander mit diesem System kommunizieren ist individuell sehr unterschiedlich. Das ist nach Sausure "**parole**", auch Sprechhandlung genannt Die *Parole* wäre also die Realisation vielmehr die Konkretisierung der Sprache durch das Individuum, dass die Beherrschung ihre Regeln voraussetzt. In dieser Hinsicht ist die Sprache oder *langue* das abstrakte Phänomen und die Sprechhandlung oder *Parole* das physische konkrete mit einander sprechen.

Als dritten Aspekt der Sprache nennt Saussure **langage** und meint damit die eigene menschliche Fähigkeit um Sprache zu erzeugen.

Das bedeutet, jeder Einzelne ist schon mit einer Sprachfähigkeit geboren. Das ist die Eigenschaft, die die Menschen von Tieren unterscheidet. Diese Sprachfähigkeit muss aber das Kind mit der Zeit innerhalb der Gesellschaft durch Teilhabe an konkreten Kommunikationshandlungen entwickeln und dabei sich die Sprachregeln aneignen, dies dann befähigen diese Sprache selber zu realisieren.

1.1.1.1 Die Funktion der Sprache

Kirsten Adamzik unterscheidet bei seinem Buch. Sprache Wege zum Verstehen verschiedene Funktionen der Sprache

- **Die kommunikative Funktion:** Die Sprache benutzt man zur Kommunikation. Aber was ist eigentlich Kommunikation? Wenn wir die Sprachkommunikation als Sprachintention betrachten ist es neben dem Gedankenaustausch oder, moderner ausgedrückt, der Informationsübermittlung "die Belustigung der Leser", wie der Autor das so genannt hat; näherzusetzen. Nach ihm hinter der Informationsübermittlung steht die Absicht, den

Leser bzw. Hörer zu einer Handlung anzuregen und beweist das weiter als Beispiel mit einem Text, wo es sich um ein Tausch von einem Buch gegen einen Kinderwagen handelte. Hier will der Schreiber nicht einfach, dass andere wissen, dass er einen Tausch machen will, vielmehr will er jemanden zum Tausch anregen. Und wenn er seine Telefonnummer dafür gegeben hat war das nicht nur aus dem Grund, dass Leute wissen, welche Telefonnummer hat, sondern damit ein Interessent ihn anrufen kann. Hier geht es also mehr um ein Angebot als eine Information.

- ***Nicht-kommunikativer Sprachgebrauch:*** Es gibt manchmal sprachliche Äußerungen aus dem Alltag, denen man kaum einen kommunikativer Zweck zuschreiben kann. So erklärt der Autor dieses Buches manche Alltagserfahrungen wie z.B. Leute, die sprechen, ohne dass irgendjemand in Hörweite ist oder wenn sie ganze Bücher schreiben ohne die Absicht zu haben, sie zu veröffentlichen wie das der Fall ist bei manchen mit ihren Tagebüchern, die sie vielleicht sogar wegschließen um zu verhindern, dass eines fremdes Auge einen Blick hineinwirft oder andere, die Briefe schreiben mit fester Absicht sie nicht abzuschicken.
- ***Selbstgespräche Die kognitive Funktion:*** Die Sprache dient nicht nur um Informationsübermittlung, sondern gilt sie auch als Mittel des Denkens, wie das der Fall ist bei den Selbstgesprächen, wenn jemand laut vor sich hinredet, ohne sich an jemanden anderen wenden. Hier wird die Sprache bzw. das Selbstgespräch mit Nachdenken gleichgesetzt.
- ***Die emotionale Funktion:*** Wir können von der emotionalen Funktion der Sprache sprechen wenn wir unsere Gefühle nicht kommunizieren, sondern sie bloß loswerden wollen. So wäre die körperliche Reaktion wie mit den Füßen trampeln, gegen die Wand schlagen, Geschirr auf den Boden werfen usw. eine Form emotionaler Funktion und dienen damit der Abfuhr von Energie.
- ***Verschiedene Funktionen kommen gemeinsam vor:*** Manchmal kommen die emotionale und die kommunikative Funktion gemeinsam vor. Sogar durch die emotionale Funktion kann man auch eine kommunikative Funktion äußern. Z.B. wenn der Bösewicht scheint, der zur körperlichen Reaktionen führt, ist das auch eine Art Kommunikation. Manchmal braucht man nicht zu reden, um Gedanke zu übermitteln, gleichzeitig wird auch eine kognitive Funktion ausgedrückt.

- **Die Informationsfunktion:** Information im Alltagsgebrauch ist die Mitteilung über Sachverhalte, wobei vorausgesetzt ist, dass dieser Sachverhalt auch existiert. Aber die Information drückt nicht immer die Wahrheit aus.
- **Karl Bühler. Das Organonmodell:** Karl Bühler hat bei seinem Organonmodell drei Sprachfunktionen entwickelt. Darstellungsfunktion, Appellfunktion und Ausdrucksfunktion.(siehe 1.1.1.2)
- **Roman Jakobson. Drei weitere Sprachfunktionen:** Das Organonmodell hat Roman Jakobson (1896-1982) ergänzt und damit drei andere Funktionen weiter berücksichtigt.
- **Die poetische Funktion:** Nach Roman Jakobson weist das Organonmodell eine Äußerung, eine innere Komplexität wie Reim oder Alliteration auf. Und er hat dies als die poetische Funktion bezeichnet. Diese Funktion kann man nicht nur bei literarischen Texten feststellen, sondern auch in Werbespruch wie z.B."Milch macht müde Männer munter" im Unterschied von "Milch gibt erschöpften Männern wieder Kraft" In diesem Beispiel der Alliterationen spielt das fünfmal wiederholte m am Anfang eine wichtige Rolle, da es dem Spruch eine Dichte und Einprägsamkeit gibt, die durch den anderen Satz nicht erreicht werden konnte. In diesem Sinne konstituiert dieses m am Anfang eine zusätzliche lautliche Beziehung zwischen den Wörtern (zusätzlich zu den grammatischen und inhaltlichen Beziehungen).
- **Die metasprachliche und die Metakommunikative Funktion:** Bei der metasprachlichen Funktion handelt es sich um das Sprechen über Sprache als System von Zeichen. Ist die Sprache nach Adamzik, „ein außerordentlich flexibles und variables Kommunikationsmittel ist und wir müssen sie auch benutzen können , um das System an unsere jeweiligen Bedürfnisse anzupassen oder den Gebrauch, den wir von der Sprache machen, zu klären⁵“ (Kirstin Adamzik, S.37).Im Gegensatz dazu ist aber die Metakommunikation eine Frage des Alltags, so können solche Fragen gestellt werden wie z.B. "Du sollst mir nicht sagen, was dieser Ausdruck im Deutschen alles bedeuten kann. Ich will wissen: was meinst du jetzt und hier mit dem Ausdruck?" wo wir besonders über die Kommunikation selbst reden.

⁵ Kirstin Adamzik: Sprache: Wege zum Verstehen, dritte, überarbeitete Auflage: 2010. Narr Francke Attempto Verlag GmbH und Co. KG, Tübingen

- **Die Kontaktfunktion:** Nach Jakobson ist Ziel der Äußerung auch physische Kontakte zwischen Sender und Empfänger zu etablieren. Das wird besonders deutlich, wenn der Kontakt durch eine technische Stütze etabliert wird wie z.B. beim Telefongespräch, wo wir meistens solche Frage stellen wie Sind Sie noch da um nachzuprüfen ob die Übermittlung noch funktioniert. Dazu sieht auch Jakobson die Tatsache, wenn einander unbekannte Personen z.B. beim Zusammentreffen im Aufzug einige Worte austauschen als eine Form menschlichen Kontakts. Jakobson nennt sie die **phatische Funktion**.⁶
- **Die soziale Funktion:** Sprache hat auch eine soziale Funktion, sie dient zur der gesellschaftlichen Organisation und Identifikation verschiedener Gruppen innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Wie z.B Dialekte aber auch sprachliche Varietäten. Die Sprache informiert uns in diesem Sinne über die Herkunft und den Lebensraum des Gesprächspartners.

1.1.1.2 Zur Sprachtheorie von Karl Bühler⁷

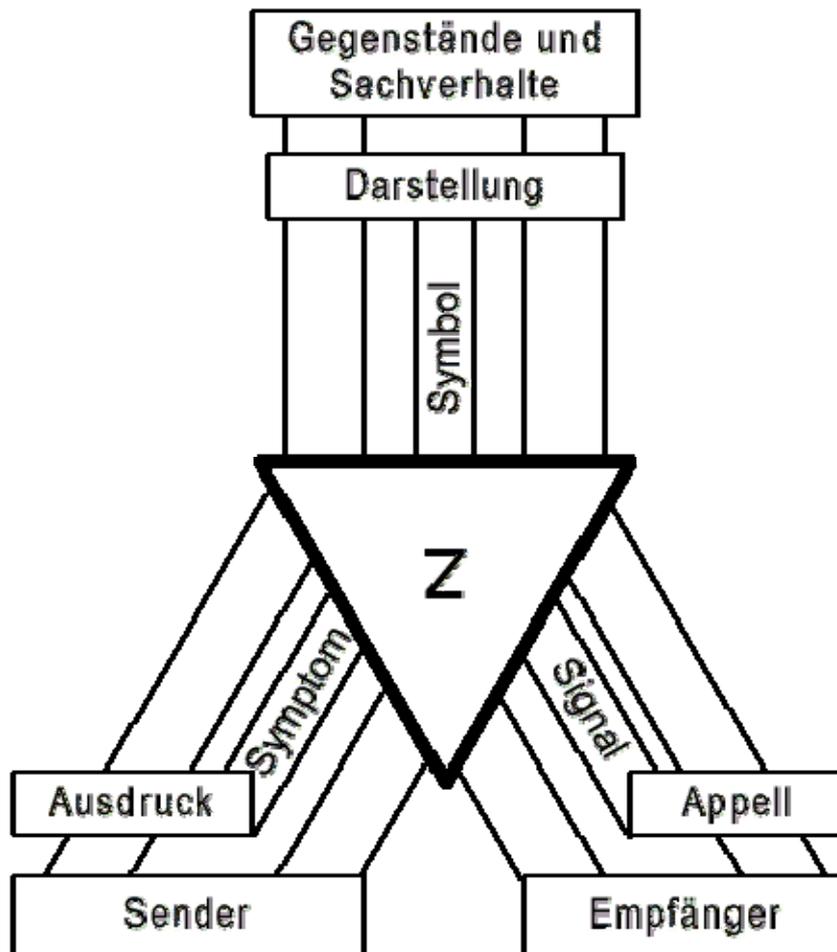
Das Organonmodell ist ein Sprachkommunikationsmodell, in dem Karl Bühler drei Funktionen der Sprache entwickelt hat. (Organon (griechisch)=Werkzeug, Hilfsmittel).

Karl Bühler betrachtete also die Sprache als Werkzeug bzw. Mittel, mit dem eine Person etwas über die Dinge mitteilt.

Das Organonmodell⁸

⁶ (dies geht auf griechisch phatis "Rede" zurück, was allerdings auch nicht viel erklärt).

⁷ Karl Bühler (1879-1963) war Mediziner, Psychologe und Philosoph, daher kein "klassischer" Sprach- oder Kommunikationswissenschaftler. Er beschäftigte sich unter anderem mit dem Ursprung der Sprachenentwicklung bei Kleinkindern. Darüber hinaus befaßte er sich mit der Sprachtheorie, wobei ihn Platons Sprachtheorie beeinflusste. Platon faßte Sprache als Werkzeug (Organon) auf, damit einer einem anderen etwas über "Dinge" mitteilen kann.



Bei dem Organonmodell⁹ handelt es sich um ein Sprachkommunikationsmodell. Das Sprachzeichen, bzw. die Sprache oder das Werkzeug steht im Mittelpunkt in Beziehung von Sprecher/Schreiber bzw. Sender, und Leser/Hörer bzw. Empfänger, (je nachdem ob die Rede von mündlicher oder schriftlicher Kommunikationssituation ist) und Gegenstand und Sachverhalt.

Wenn der Sender durch die Sprache Gegenstände und Sachverhalte, die in der Welt passieren, möglichst objektiv darstellt, drückt er so eine Darstellungsfunktion aus.

In diesem Fall ist das sprachliche Zeichen ein Symbol. (Die sprachlichen Zeichen sind Symbole insofern sie der Darstellung dienen).

⁸ Der Begriff wurde bereits von Platon eingeführt und dient der Umschreibung für Sprache.

⁹ [http://hispanoteca.eu/Lexikon der Linguistik/ORGANON-MODELL von Karl Bühler.htm](http://hispanoteca.eu/Lexikon%20der%20Linguistik/ORGANON-MODELL%20von%20Karl%20B%C3%BChler.htm)

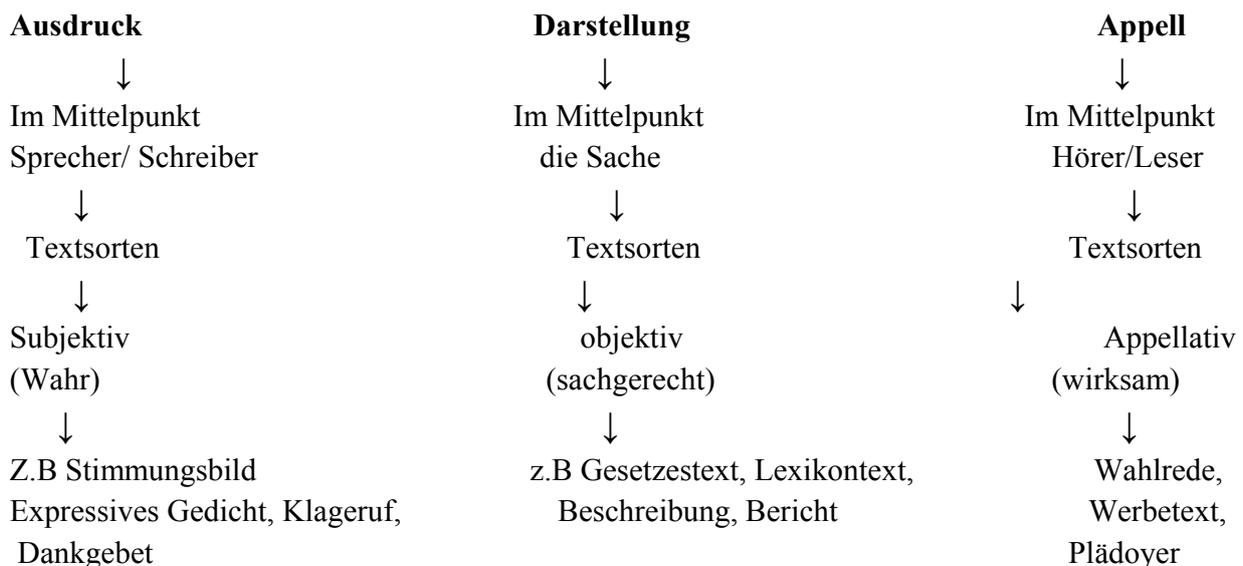
Im zweiten Fall kann aber das sprachliche Zeichen die Innerlichkeit des Senders ausdrücken, dann geht es hier um die Ausdrucksfunktion der Sprache. Das Zeichen ist Symptom. Wenn der Sender den Empfänger durch die Mitteilung zu beeinflussen versucht, oder anders gesagt appelliert, dann ist hier die Rede von der Appellfunktion. Das Zeichen ist aber Signal, insofern der Sender an den Empfänger appelliert.

Nach diesen Grundfunktionen (Zwecke, Intentionen) können wir schon erste Klassifizierung von Texten ableiten.

Nach der Funktionen der Sprache handelt es sich um subjektive, objektive und Appellative Textsorten.

„In der Kommunikationssituation überwiegende Grundfunktionen“¹⁰

(Margret Langenmayr, S. 36)



1.1.1.3 Inhalts- und Beziehungsaspekte der Kommunikation nach Paul Watzlawick

¹⁰ Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardtenschlager Verlag GmbH München, 1979

Nach Paul Watzlawick jede Kommunikation hat einen Inhalts- und Beziehungsaspekt.

Die Kommunikation braucht mindestens zwei Partner, einen Sender und einen Empfänger, die eine Information bzw. eine Sachinformation mitteilen. Diese Information wäre nach ihm der Inhaltsaspekt. Wie der Sender aber diese Information oder Botschaft von dem Empfänger verstanden haben möchte nennt er den Beziehungsaspekt. In diesem Fall, wie dieser Kommunikationsforscher bei seinem Buch „Menschliche Kommunikation“ erklärt hat, zeigt er die Beziehung zwischen den beiden Kommunikationspartnern auf. Obwohl der Beziehungsaspekt nicht konkret scheint, ist er aber sehr wichtig, weil er die persönliche Stellungnahme zum anderen definiert. So können wir das anders formulieren und zwar, dass der Inhalts- und Beziehungsaspekt der Kommunikation eine Mitteilung von Sachverhalten oder Informationen mit bestimmter Intention ist, aber auch eine Darstellung der Beziehung zwischen den jeweiligen Kommunikationspartnern. Als Beispiel erzählt uns der Autor über Frau A, die auf Frau B's Halskette deutet und fragt: „sind das echte Perlen?“ Nach ihm handelt es sich dabei nicht nur um einen Sachverhalt, vielmehr lässt sich diese Frage einen Beziehungsaspekt ausdrücken. Das bedeutet diese Frage informiert uns nicht nur über ein Objekt, sondern wird es auch dadurch die Beziehung der Frau A zu Frau B definiert, weil jenach der Art mit der sie gefragt hat (der Ton ihrer Stimme, ihr Gesichtsausdruck, der Kontext usw.) stimmt sie ihrer Stellungnahme zu Frau B zu, und zwar mit dem Ausdruck entweder der Freundlichkeit, Neid, Bewunderung usw. In einem weiteren Schritte wurde dieser Aspekt der Kommunikation auch bei dem Buch Die angewandte Linguistik von Britta Hufeisen und Gerhard Neuner behandelt. Im Rahmen der Pragmalinguistik gilt die Beschäftigung mit der sprachlichen Kommunikation als Schwerpunkt ihrer Forschung. In diesem Zusammenhang wurde das Wort „Sprachhandeln“ als Grundlage für Sprachkontakts definiert. Kommunizieren schränkt sich nicht nur auf linguistischen-, sondern auch auf kommunikativen Kompetenzen. Dies umfasst mehr als die Beherrschung der Syntax- und Semantikregeln, vielmehr stellt das Verhalten, sowie die Art der sprachlichen, und die außersprachlichen Mittel im Vordergrund. Den bereits genannten Inhalts- und Beziehungsaspekt wurde dabei dem Begriff Sprechakt untergeordnet, der hier als kleinste sprachliche Handlungseinheit für die Pragmalinguistik definiert wurde. Andererseits wurde der Text bei dem Buch „die Funktionen der Gebrauchstextsorten“ von Eckard Rolf als Handlung betrachtet.

1.1.2 Definition der sprachlichen Kommunikation

Unter sprachlicher Kommunikation versteht man den Kommunikationserfolg durch die Sprache, wie es bereits bei der Funktion der Sprache erklärt wurde (siehe 1.1.1.1). Aber was bedeutet eigentlich Kommunikation? Nach Brockhaus ist Kommunikation "Austausch, Verständigung aber auch Prozess der Übermittlung und Vermittlung von Information durch Ausdruck und Wahrnehmung von Zeichen aller Art. Im Alltag wäre also die sprachliche Kommunikation ein Austausch von Informationen. Um diese Informationen oder Gedanken mitzuteilen muss man aber sie in einem System bzw. in eine natürliche Sprache übersetzen. Diese Information wird daher von dem Sprecher "Sender" zu dem Hörer "Empfänger" gesendet, der nur diese Information entschlüsseln kann wenn dieselbe Sprache spricht. Diese bereits genannten Elemente: Information, Sender, Empfänger, Zeichensystem oder Sprache konstituieren die Grundlagen der menschlichen sprachlichen Kommunikation.

1.1.2.1 Zur mündlichen rhetorischen Kommunikation

Die rhetorische Kommunikation verfolgt nicht das Ziel, jemanden durch gekonnte Wortwahl zu faszinieren. Hier geht es nicht um die Brillanz eines Redners oder Schreibers, vielmehr versucht man dadurch jemanden mit Argumenten zu beeinflussen, wenn z.B. zwei Freunde in den Urlaub fahren möchten und sie mit einander streiten, ob sie in die Berge oder ans Meer fahren sollen. In diesem Fall wird ein von ihnen den anderen durch Argumente über die Auswahl des Urlaubsziels beeinflussen.

Im Buch " sprachliche Kommunikation" von Margret Langenmayr wird der Begriff rhetorischer Kommunikation als Kommunikationsprozesse zusammengefasst, in denen die Kommunikationspartner bewusst versuchen, sich meist mit Argumenten zu beeinflussen und dadurch zum Handeln zu veranlassen .Das bedeutet, dass durch rhetorische Kommunikationsprozesse versucht wird, durch bewusste Beeinflussung (meist durch Argumente) eine Sache auf einen Nenner zu , um gemeinsam handeln zu können.

Formen und Eigenschaften mündlicher Kommunikation

Nach Margret Langenmayr ¹¹ unterscheidet sie bei ihrem Buch "sprachliche Kommunikation" im Rahmen der produktiven Kommunikationssituationen zwei Formen der mündlichen Kommunikation: Gespräch und Rede.

Unter Gespräch versteht man das Miteinander sprechen, wo es sich um Prozess wechselseitigen Fragens und Antwortens handelt. Das setzt aber voraus, dass den gemeinten Sinn, den durch den Gesprächsprozess entstanden ist gefunden wird.

Bei dem Gesprächsprozess gibt es zumindest zwei Partner. Der eine erzeugt und vermittelt in seiner Handlung Sinn und der andere versteht den Sinn. Durch diesen Prozess also entsteht ein gemeinsamer Sinn. Man kann aber nicht von einem Gespräch reden wenn die Kommunikation missglückt z.B. wir sind in einer fremden Stadt und wir fragen danach, mit welchem Bus wir nach Großhandern fahren können. Wenn wir als Antwort „ja“ erhalten, aber keine weiteren Informationen so handelt es sich hier nicht um ein Gespräch, weil die Partner nicht aufeinander Bezug genommen haben.

Bei dem Gespräch werden die Rollen von Sprecher und Hörer ständig getauscht. Das Gespräch ist daher immer aktuell-dialogisch. Im Gegensatz dazu ist die Rede aber latent-dialogisch. Das bedeutet, dass die Rollen von Sprecher und Hörer nicht ständig wechseln, so behält der Hörer seine Kritikfähigkeit. Deshalb kann man nicht von Gespräch reden, wenn geäußerte Teilgedanken auf eine bestimmte Zeit nicht unmittelbar hinterfragt werden können. Deshalb können z.B. 60 Teilnehmer in einer Stunde, in der jeder eine Minute reden kann kein Gespräch führen, weil der gemeinsame Sinn fehlt.

Nach diesen bereits genannten Formen der mündlichen Kommunikation sind folgende Eigenschaften zu behalten.

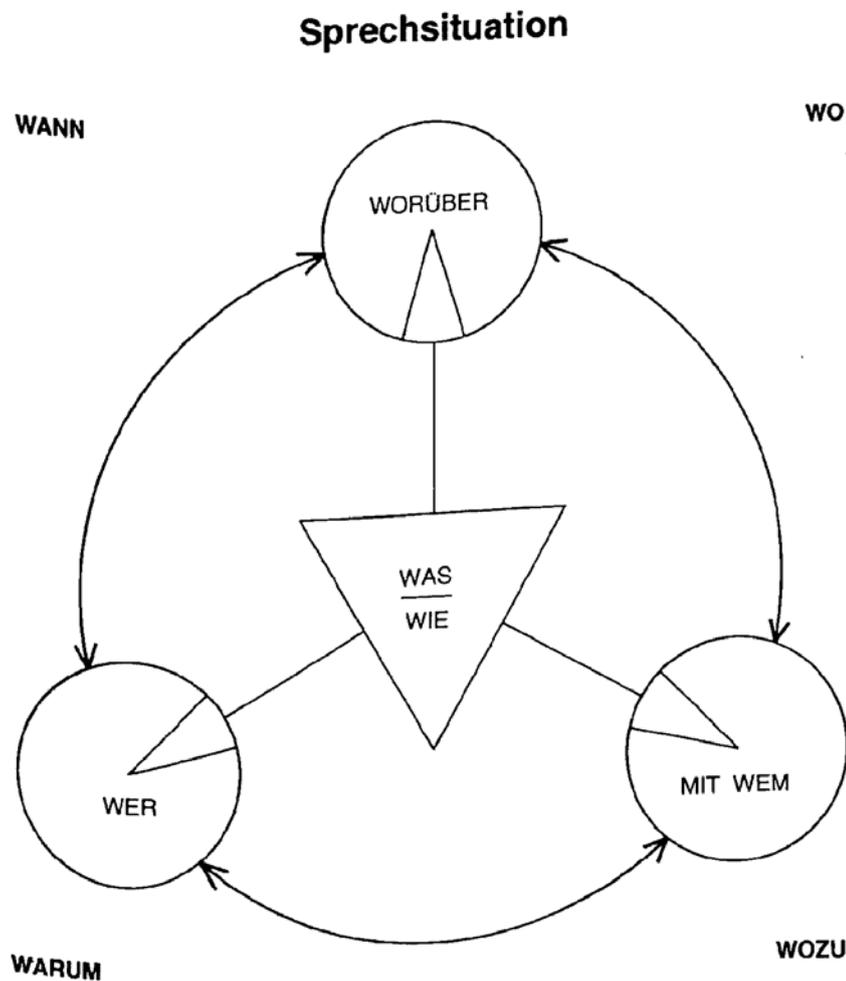
- Die mündliche Kommunikation unterscheidet sich von der schriftliche dadurch, dass sie durch mehrere Beteiligte realisiert wird,
- Sie ist stimmlich-akustisch,
- Sie erfolgt durch einen fortlaufenden, flüchtigen und unumkehrbaren Prozess,
- Sie geschieht in einer konkreten, raumzeitlichen Situation.

¹¹ Margret, LANGENMAYR: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardenschlager Verlag GmbH München, 1979

Sprechsituation.

Im mündlichen Bereich können wir, statt von einer Kommunikationssituation, von einer Sprechsituation reden d.h. Situation, in der wir sprechen. Die Fragen: Wer, mit wem, über was, wann, wo, warum, wozu, wie, auf welche Weise konstituieren die Grundfaktoren der Kommunikationssituation.

Modell zur Sprechsituation (Margret Langenmayr, S.81)¹²



In dieser Kommunikationssituation handelt es sich um Fragen, die leicht auf jede Sprechsituation angewendet werden können. Im Rahmen einer mündlichen Kommunikation ist es wichtig, dass

¹² Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardenschlager Verlag GmbH München, 1979

diese Fragen sowohl im Hinblick auf den Sprecher bzw. auf Sprechabsicht und -erwartung, als auch im Hinblick auf den Hörer bzw. auf Hörerabsicht und -erwartung beantwortet werden müssen. Beide Sprecher und Hörer konstituieren die Sprechsituation. Die Kreise dabei bezeichnen Sprecher und Hörer sowie der Gegenstand bzw. das Thema. Das Gegenstand (Sachverhalt) hat für den Sprecher verschiedene Bedeutungen, weil er ihn, je nach Stimmung, Interesse unterschiedlich erleben kann. Diese Beziehung mit dem Sachverhalt findet man auch bei dem Hörer. Er hört in diesem Sinne bestimmte Dinge heraus und macht sie zu seinem eigenen. Den Gegenstand wird damit im Hören verändert. Das ist auch was man mit Rekonstruktion von der Wirklichkeit bei der Rezeption nennt, wo andere Aspekte das Interpretieren vom Sachverhalt beeinflussen wie z.B. selektive Wahrnehmungen und Konnotationen.

In der Mitte dieser Kommunikationssituation finden wir ein Z. Das symbolisiert das sprachliche Zeichen, mit dessen Hilfe der Sprecher ausdrückt, was er meint. Dabei ist es sehr wichtig zu berücksichtigen außer Sprachstil wie Wortwahl und Satzbau das Sprecherische und der nonverbale Bereich. Das bedeutet das „Was“ bzw. was man sagt und das „Wie“ bzw. die Art und Weise wie sich den Sachverhalt ausdrücken lässt beeinflussen die Prozesse der Rezeption beim Hörer. Die Definition der rhetorischen Kommunikation haben wir bereits erfahren und zwar, dass bei der Kommunikation Kommunikationspartner bewusst versuchen, sich meist mit Argumenten zu beeinflussen und dadurch zum Handeln zu veranlassen. Kommunikation erfolgt auch erst wenn sich beide Partner sich über eine Sache gemeinsam verständigen. Das ist ebenfalls was dieses Modell der sprachlichen Kommunikation ausdrückt. Der Sinn, der in der Sprechsituation von Sprecher und Hörer gemeinsam gefunden wird, entsteht also durch eine komplizierte gegenseitige Wechselwirkung zwischen Sprecher und Hörer und Gegenstand.

Andere Faktoren können dabei auch den Sinn beeinflussen. Das sind die Fragen, die die Situation betreffen: Wann, wo, warum, wozu. Diese Fragen sind in Bezug auf den Sprecher und den Hörer zu beantworten. Als Zusammenfassung zu diesem Modell der Kommunikationssituation werde ich sagen, dass die Sprechsituation vielen Faktoren zugehört. Außer Kommunikatoren Sprecher und Hörer und Sachverhalt sind die Auswirkungen der übrigen Faktoren der Sprechsituation (wann, wo, warum, wozu) von großer Bedeutung, die in diesem Fall den gemeinsamen Sinn, der in der Sprechhandlung von Sprecher und Hörer gemeinsam produziert wird beeinflussen können.

1.1.2.2 Zur schriftlichen rhetorischen Kommunikation

Eine Kommunikation erfolgt erst dann wenn gemeinschaftliche Verständigungshandlungen erreicht werden, was es im schriftlichen Bereich der Kommunikation im Gegensatz zur mündlichen zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlichen Orten gemeinsam. D.h. im Unterschied zu der mündlichen Kommunikation ist die schriftliche in den meisten Situationen räumlich und zeitlich begrenzt. Um aber nachzuprüfen, ob die Sache, an der sowohl Leser als auch Schreiber ihren Anteil gehabt haben wirklich zur "gemeinsamen" geworden ist, erschwert, weil im schriftlichen Bereich die Möglichkeit zurückzufragen eingeschränkt ist im Gegensatz zu der mündlichen Kommunikation können wir sofort zurückfragen und so entsteht ein Verständigungsprozess.

Wie die mündliche Kommunikation so geschieht auch die schriftliche in einer konkreten Situation mit denselben Fragen der Sprechsituation, die auch als Grundfaktoren der schriftlichen Kommunikationssituation gelten. Da wir uns mit schriftlicher rhetorischer Kommunikation sowohl im Bereich der Textproduktion (Scheibdenken) wie der Textrezeption (Leseverstehen) beschäftigen, sind diese Fragen nach den Faktoren der Kommunikationssituation in Bezug auf den Schreiber, aber auch auf den Leser zu beantworten. Obwohl, die Situation, in der wir produzieren nicht identisch ist mit der, in der wir rezeptieren, dann kommen trotzdem sowohl Schreiber als auch Leser auf den gemeinsamen(Sinn) an. Dies ist besonders möglich wenn wir den Verfasser kennen, dann können wir ihn Rückfragen stellen (schriftlich oder mündlich/telefonisch) ob wir das, was er geschrieben hat verstanden haben oder nicht. Ansonsten könnten wir nur fragen, wie er den Text versteht um so unser eigenes Verständnis zu überprüfen.

1.1.2.3 Zum Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation

Die mündliche Kommunikation umfasst das Hören und das Sprechen während die schriftliche das Schreiben und das Lesen. Daher unterscheiden wir vier sprachliche Grundleistungen:

Produktiv

rezeptiv

mündlich	Sprechen	hören
schriftlich	Schreiben	lesen

(Abb. Margret Langenmayr, S. 21)¹³

Nach Margret Langenmayr: "sprachliche Kommunikation" sind Schreibdenken und Sprechdenken dem Leseverstehen und Hörverstehen zugeordnet. Das ist eigentlich, was in mündlicher oder schriftlicher Kommunikation passiert. Wir sprechen nicht irgendetwas, sondern versuchen durch das Sprechen bzw. durch das Schreiben, das was wir meinen auszusprechen oder aufzuschreiben. Dazu genügt es nicht zu hören, sondern muss ich verstehen, was gemeint ist, Eben so ist es beim Lesen, denn Kommunikation setzt voraus, dass wir nicht nur Buchstaben entziffern, sondern den Sinn entnehmen.

In dieser Hinsicht lässt sich die mündliche Kommunikation von der schriftlichen so unterscheiden (nach Bayer/Seidel)

1. Beim Erwerb

Ist das Sprechen /Hören spontan, also in natürlichen Kommunikationssituationen; daher weitgehend unbewusst und ungeplant. Im Gegensatz dazu ist das Schreiben/Lesen durch Beeinflussung und Normvorstellungen gelenkt; daher bewusst und geplant.

2. Vorkommenshäufigkeit

Das Sprechen / Hören ist meist täglich, gewöhnlich sind wir zum Sprechen motiviert. Das Schreiben/Lesen kommt aber selten, oft längere Zeit gar nicht; keine Primärmotivation zum Schreiben, Lesen etwas Häufiger

3. Realisierung

Das Sprechen/Hören wird akustisch realisiert, daher ist es einmalig. Das Verständnis wird durch Betonung, Pausen, Mimik, Gestik, Tränen etc. unterstützt. Das Schreiben/Lesen wird optisch realisiert, daher es bearbeitet werden kann. Absätze, Unterstreichungen etc. helfen beim Verständnis.

4. Kommunikationspartner

¹³ Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardtenschlager Verlag GmbH München, 1979

Die mündliche Kommunikation ist räumlich und zeitlich präsent, Rückfragen möglich.

Die schriftliche Kommunikation ist aber räumlich und zeitlich meistens getrennt, Reaktionen des Partners können nur vermutet werden, keine direkte Rückfragen möglich

5. Verhältnis Sprecher-Text

Während der Hörer sowohl den Text als auch das Auftreten des Sprechers interpretiert und oft der Gesamteindruck vom Sprecher über das, was er sagt dominiert, schließt der Leser aus dem Text auf den Schreiber, der Text wird zum Stellvertreter für den Schreiber.

1.1.2.4 Der Text als bedeutungstragende Einheit

Das sprachliche Zeichen hat drei Aspekte. Es kann also entweder als Satz, Wort oder als Text eintreten. Mit der beiden Erscheinungsformen der Sprache, die schriftliche und die mündliche weist der Text ein Inhalt bzw. eine Bedeutung auf.

"Unter einem Text verstehen wir eine Abfolge von Sätzen, die entweder schriftlich oder mündlich zusammenhängend über einen gleichbleibenden Kommunikationsstand in einer bestimmten Situation geäußert werden." (Margret Langenmayr, S.36.)¹⁴

Als sprachliches Zeichen steht der Text in der Mitte, im Bezug auf Sender, Schreiber/Sprecher und Empfänger, Leser/Hörer.

Nach Christian Stetter "Text ist dasjenige, was geschrieben und verstanden wird, die Textur das, was geschrieben und gelesen wird". (Stetter,294) ¹⁵

Es ist damit gemeint, dass der Text, als sprachliches Zeichen, aus Inhalt und Form besteht. Die Form hat er mit dem Begriff Textur anders formuliert. So wäre sie die toten Buchstabe, die wir auf dem Papier vorfinden. Dies werden aber erst durch den Prozess des Verstehens betrachtet werden.

Im Mündlichen Bereich wird der Text häufig mit Äußerung oder Rede gleichgesetzt, dagegen dazu wird der Begriff Text insbesondere im Schriftlichen benutzt.

Von der Alltagskommunikation her betrachten wir den Text als eine Abfolge von sprachlichen Einheiten bzw. Sätzen, was aber ihre Einbettung in einem bestimmten Zusammenhang voraussetzt. Durch diese beiden folgenden Beispiele kann man entscheiden welche Aneinanderreihung von Sätzen als Text akzeptiert wird oder nicht.

¹⁴ Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardtenschlager Verlag GmbH München, 1979

¹⁵ Christian Stetter: Schrift und Sprache, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1999

(1) Die Frankfurter Feuerwehr hat ein Gerät vorgestellt, mit dem Menschen aus bis zu 200 Meter hohen Häusern gerettet werden können. Es ist eine Mobile Seilbahn, die über am Haus befestigte Seile mit einer auf einem Lastwagen fahrbaren Gondel verbunden ist. Bisher sind Feuerwehrleitern maximal 30 Meter lang. (aus: Die Welt v. 4.6. 1980)

(2) Ich habe leider nicht genug zu lesen. Die Kommission hat den Vorschlag abgelehnt. In den Ferien bleibt niemand gern zu Hause. (Klaus Brinker,10)¹⁶

Bei dem ersten Beispiel ist der inhaltlich-thematische Zusammenhang deutlich. Das einheitliche Thema bezieht sich auf den neuen Rettungsdienst. Während es sich bei dem zweiten Fall nur um zusammenhanglose Sätze handelt.

Eine Satzfolge in der Alltagssprache kann also erst als Text bezeichnet werden, wenn eine Kohärenz (im inhaltlichen Sinn) vorhanden ist.

Während die sprachsystematische ausgerichtete Textlinguistik sich auf die strukturelle Untersuchung der Sprache konzentriert wäre eine Satzreihe bei der kommunikationsorientierten Textlinguistik als Text berücksichtigt nicht nur wenn diese grammatisch und thematisch zusammenhängend ist, vielmehr müssen sie durch das Konzept der kommunikativen Funktion bezeichnet werden. Das bedeutet, dass der Text ein Kommunikationsmittel oder Sprachhandlung vor allem ist, und dient damit der Verständigung zwischen Sender und Empfänger. Weder die sprachsystematische ausgerichtete Textlinguistik noch der kommunikationsorientierter Ansatz müssen isoliert behandelt werden. Beide gelten als Grundpositionen der Textlinguistik. Sie betrachten den Text als sprachliche- aber auch zugleich als kommunikative Einheit und sind in dieser Hinsicht aber nicht als Alternative, sondern auch als komplementäre Konzeptionen zu bewerten.

1.1.3 Der pragmatische Aspekt der Kommunikation

Der pragmatische Aspekt der Kommunikation bzw. sprachlichen Kommunikation wird auf der alltagssprachlichen Kommunikation ausgewirkt. Heutzutage spricht man nichts mehr von

¹⁶ Klaus Brinker: Linguistische Textanalyse, Erich Schmidt Verlag GmbH und Co., Berlin 2005

Kommunikation sondern von rhetorischer Kommunikation. Die rhetorische Kommunikation hat vor allem einen Funktionswert. Ihr Ziel steht nicht nur darin, Informationen bloß darzustellen, vielmehr wird es dadurch versucht, die anderen bewusst zu beeinflussen und zum Handeln zu veranlassen. Das ist eigentlich die Rolle der Sachtexte, die meist als kommunikative bzw. pragmatische Texte näher bestimmt werden. Jenachdem Verwendungszweck eines Sachtextes kann man den pragmatischen Aspekt der Kommunikation feststellen. Z.B es gibt journalistischen Textsorten oder Artikeln aus Fachzeitschriften um die Leute über was in der Welt passiert zu informieren, aber auch die argumentierende und persuasive Sachtexte wie die journalistische Textsorten der Argumentation. Die Gesetze und Hausordnungen, werden den regulativen Sachtexten untergeordnet.

1.1.3.1 Verständnis des Begriffs „Sachtext“

Im Gegensatz zu "fiktionalen" bzw. literarischen Texten lassen sich Sachtexte durch ihren hohen kommunikativen Wert unterscheiden. Gerhard Röckel hat in seinem Buch "Texte erschließen" die Sachtexte mit "Wirklichkeitsberichten" gleichgesetzt und hat damit die Rolle solcher Textsorten näher bestimmt. Die Sachtexte wären also diejenige kommunikative Texte (auch pragmatische Texte, Gebrauchstexte genannt), die uns über Fakten informieren. D.h die Sachtexte beziehen sich unmittelbar auf Fakten und dienen damit vorwiegend praktischen Zwecken. In diesem Abschnitt wurde der pragmatische Aspekt der Kommunikationssituation stark aufgehoben. Jenachdem durch welche Intention der Sachtext entsteht und mit welchen Handlungszusammenhängen er eingebettet ist weist er deutliche fachliche Zweckorientierung als Intention auf, was die Sachtexte meist als Fachtexten näherbestimmen lässt "Sach-und Fachtexte sind in der Regel situationsabhängig und dienen praktischen Zwecken." (Gerhard Röckel,39).¹⁷

Als Erscheinungsformen treten die Sachtexte Beispielweise als Abhandlungen, Reportagen, oder Essays auf, was der Autor dieses Buches als wissenschaftliche oder wissenschaftspublizistische Form bezeichnet hat. Das sind also die geeigneten Darstellungsformen, die ein Sach-und Fachtext bieten, um Erhebungen, Untersuchungen und Forschungsergebnisse Lesern zugänglich zu machen.

¹⁷ Gerhard Röckel: Texte erschließen, Patmos Verlag GmbH und Co. KG, Düsseldorf 2006.

Weiter hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auf Sachtexte mit dem Beitrag von Jürgen Baurmann¹⁸, der sie als Teil der „fachexternen Kommunikation“ sieht (Jürgen Baurmann, 10). Das bedeutet, dass die Sachtexte sich auf Sachverhalte der alltäglichen Wirklichkeit, die von Experten an Laien vermittelt werden beziehen. Hier geht es vor allem, wenn wir es aus der Sicht der Linguistik betrachten, um Kommunikationsniveau. Wir unterscheiden also sowohl fachinterne, interfachliche als auch fachexterne Kommunikation. Während eines Fachkongresses bedienen sich z.B. theoretische Physiker der fachinternen Kommunikation. Im Gegensatz dazu werden Physiker mit Biologen und Medizinen im Rahmen eines interdisziplinären Austauschs die interfachliche Kommunikation benutzen. Das Gespräch aber mit einem 15-Jährigen wird als fachexterne Kommunikation bezeichnet. In dieser Hinsicht erklärt Margret Langenmayr, dass „es in der Fachsprache also um das Prinzip der Ökonomie geht (sich schnell und präzise verständigen können). Gleichzeitig schaffen Fachsprachen eine Exklusivität: Sie zugigeren, daß bestimmte Inhalte nur noch von einer kleinen Schicht der Fachleute verstanden und verbraucht werden können“ (Margret Langenmayr, 207)¹⁹

Abbildung. (Jürgen Baurmann,11)²⁰ Darstellung des Zusammenhangs zwischen Kommunikationsniveau, Kommunikationspartner und Text.

Kommunikationsniveau	Kommunikationspartner	Text
fachintern	Experten einer Disziplin	Wissenschaftlicher Text als spezieller Fachtext
interfachlich	Experten verschiedener Disziplinen	Fachtext
fachextern	Experten und Laien	Sachtext

1.1.3.2 Der Sachtext als Gegenstand der Kommunikation

Mit Sachtexten haben wir alle tagtäglich zu tun. Aus Grund ihrer kommunikativen Funktion werden sie auch meist als kommunikative aber auch Gebrauchstexte näher bestimmt."Unter

¹⁸ Jürgen Baurmann: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009

¹⁹ Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardenschlager Verlag GmbH München, 1979

Gebrauchstexten werden im Folgenden solche Texte verstanden, die nicht wie poetische Texte, ihren Gegenstand selber konstituieren, sondern die primär durch außerhalb ihrer selbst liegende Zwecke bestimmt werden." (Belke 1973,320) ²¹

Die Intention gilt als entscheidendes Element um die Herstellung eines Textes. So können Sachtexte jenach der alltägliche Situation verschiedenen Zwecken dienen.

In seinem Buch "Texte erschließen" hat Gerhard Röckel einige Beispiele als tägliche Intentionen weiter zitiert. Dies lassen sich wie folgt einordnen

- um ausstehendes Geld einzufordern, stellt jemand eine Rechnung aus
- um für saubere Kinderspielplätze Einfluss auf die Stadtverwaltung zu nehmen, schreibt jemand einen Leserbrief an die Lokalpresse
- um von der Versicherung Geld erstattet zu bekommen, verfasst ein Schreiber einen ausführlichen, exakten Bericht über einen entstandenen Schaden.

Außerdem jenach der Intention kann man auch viele andere Sachtextsorten weiter nennen, die bei der Kommunikation innerhalb der Gesellschaft eine übergeordnete Rolle spielen. Brinker hat dabei fünf Textfunktionen entwickelt: die Informationsfunktion, die Appellfunktion, die Obligationsfunktion, die Kontaktfunktion und die Deklarationsfunktion. Dadurch lassen sich eine Reihe von Gebrauchstexten zu unterscheiden wie z. B. zu der informativen Grundfunktion gehören Nachrichten wie (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen), Berichte, Gutachten ...usw.

Textsorten mit apparativer Grundfunktion sind Werbeanzeige, Arbeitsanleitung, Gebrauchsanweisung...usw.

Texte wie Verträge, Garantiescheine und Angebote gehören aber den Texten mit Obligationsfunktion zu.

Die sog. Partizipationstexte, wie Brinker genannt hat, drücken eine Kontaktfunktion aus wie z.B. Gratulations-und Kondolenzbriefe.

Schließlich ist die deklarative Funktion mit ihren charakteristischen Textsorten zu berücksichtigen wie Testamente, Schuldsprüche und Bescheinigungen.

²⁰ Jürgen Baurmann: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009

²¹ Belke Horst: Gebrauchstexte. In Arnold, Heinz Ludwig/ Sinemus, Volker (eds): Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1973

In dieser Hinsicht gelten Gebrauchstexte bzw. Sachtexte als wichtiges Kommunikationsmittel innerhalb der Gesellschaft. Sie sind immer mit einer Situation festverbunden und dienen damit ein bestimmtes Zweck.

1.1.3.3. Rekonstruktion von Wirklichkeit bei der Rezeption

Bei seinem berühmten Essay "The Death of the Autor" hat der französische Philosoph Roland Barthes eine neue Wende beim Umgang mit Texten konstituiert. Mit dem Tod des Autors entstand die "Geburt des Lesers". In diesem Zusammenhang gehe ich davon aus, dass der Leser, als Textrezipient von entscheidender Bedeutung ist um einen Text bzw. einen fremdsprachlichen Text zu erschließen. Dabei geht es sich vielmehr um die individuelle Interpretation des Textes durch den Leser bzw. Hörer. Das Lesen gilt keineswegs als eine bloße Informationsentnahme. Das ist vor allem ein Prozess, das durch mehrere Faktoren beeinflusst wird.

Röckel unterscheidet sogar zwischen "Bedeutung" und "Sinn" eines Textes. In diesem Zusammenhang sehen beide Wolfgang Börner und Klaus Vogel, dass die Rezeption eines Textes sich durch mehrere Faktoren beeinflussen lässt. „[...]“, wobei berücksichtigt werden sollte, dass ein Text niemals eine objektive, feststehende Bedeutung hat, sondern immer durch mentale Konstruktionsprozesse, die durch sprachliches und inhaltliches Vorwissen, Kontexte, Situierungen und Erwartungen beeinflusst werden“ (Wolfgang Börner/ Klaus Vogel, 2)²².

Georg Weidacher ist ebenfalls der Meinung nach , dass die Interpretation eine große Rolle bei der Rezeption eines Textes spielt: „[...]Das schließt die Notwendigkeit der Interpretation nicht aus, wozu gehört, daß im Prozeß der Rezeption zumindest teilweise wieder hergestellt oder neu gebildet werden muß“. (Georg Weidacher,43).²³

1.1.4 Unterschiede zwischen sachorientierten-und literarischen Texten

²² Wolfgang Börner/ Klaus Vogel (Hrsg.): Texte im Fremdsprachenerwerb, Gunter Narr Verlag. Tübingen. 1996

²³ Sabine Schmolzer-Eibinger, Georg Weidacher (Hrsg): TextKompetenz, Narr Francke Attempto Verlag GmbH plus & Co.Kg, Tübingen, 2007

Unter literarische Texte verstehen wir diejenige (fiktionalen) Texte, die im Gegensatz zu den Sachtexten subjektiv dargestellt werden. Von der Gestaltung her unterscheiden wir zwei Formen der Sachtexte: Die kontinuierliche oder lineäre und die diskontinuierliche oder nicht kontinuierliche Sachtexte. Sie werden, auf Grund ihrer verschiedenen Gestaltungsformen unterschiedliche Umgangsmöglichkeiten bieten. (siehe 1.2.1). Bei seinem Buch "Texte erschließen" hat Röckel sogar zwischen zwei Hauptbegriffen differenziert. Während Sachtexte als Textsorte bezeichnet werden, werden vielmehr literarische Texte sich auf dem Begriff "Gattungen" einschränken lassen.

Nach Röckel werden sachorientierten Texten von den literarischen durch folgende Merkmale unterschieden und zwar:

- Literarische Texte stellen eine eigene fiktive Wirklichkeit der realen Außenwelt dar. Jenachdem, wie diese gewohnte Welt gesehen wird, ist diese Wahrheit anders formuliert bzw. umgedeutet. Im Gegensatz zu dem, was ein Sachtext berichtet, ist diese Richtigkeit aber nicht überprüfbar.
- Im Unterschied zu sachorientierten Texten, dienen literarische Texte kein bestimmtes Zweck. Das bedeutet, sie sind nicht mit einem bestimmten, konkreten Handlungszusammenhang verbunden.
- Die Sprache in literarischen Texten ist "künstlerisch" eingesetzt. Vor allem verfügen fiktionale bzw. poetische Texte über einen ästhetischen Wert. Kreativität wird dadurch entstanden. Hier ist die Rede vom sogenannten "Abweichen von gedanklichen Normen", -was hat auch Röckel mit dem "Brechen von sprachlichen Regeln weiter" erklärt-, die wir nicht bei sachorientierten Texten feststellen können. Dies können entweder als Wortneuschöpfungen, ungewöhnliche Kombination von einzelnen Wörtern und Zusammenhängen, aber auch Mehrdeutigkeit von bildhaften Aussagen, rätselhafte Einzelheiten, besondere Konnotationen usw. auftreten (Röckel, 45).²⁴
- Gegenüber der Alltagssprache, wird die Sprache der Literatur anders strukturiert. Sie bezieht sich sogar mit syntaktischen als auch mit semantischen Abweichungen der

²⁴ Gerhard Röckel: Texte erschließen, Patmos Verlag GmbH und Co. KG, Düsseldorf 2006.

"Noramalstruktur".²⁵ Dadurch entsteht eine neue "Dichte", die dem literarischen Text besonderer Struktur und Merkmale gibt

- Aufgrund ihrer komplexen, fiktiven, dargestellten Wirklichkeit, werden literarische Texte keine Bestimmtheit aufweisen. Keine Anhaltspunkte stehen dabei. Der Autor bzw. der Dichter „[...] schaltet frei in der Welt seines Werkes und gefällt sich in Modifikationen qualitativer, quantitativer und struktureller Art bis zur völligen Entfremdung von der Realität [...]“ (Kerkhoff, 47).²⁶ Im Gegensatz dazu gelten pragmatische Texte als kommunikative Mittel, um reale Gegenstände und Vorgänge mit Hilfe der (Sach) Sprache zu vermitteln.
- Die Interpretation eines ästhetischen Textes gilt nicht als dasselbe, wie man mit einem kommunikativen umgeht. Vielmehr gehorcht diese anderen Faktoren, wie z. B. die Rolle des Lesers, Hintergrund seines Lebens- und Erfahrungswelt einerseits, andererseits sieht Röckel, dass wichtig ist die Beziehung des literarischen Textes zur außertextlichen Realität, zu literarischen Vorbildern, Traditionen, geistesgeschichtlichen Hintergründen im Auge zu behalten

1.2 Sachtexte im Fremdsprachenunterricht

Im Rahmen eines Fremdsprachenunterrichts bzw. DaF (Deutsch als Fremdsprache) Unterrichts kommt der Umgang mit Sachtexten einer bedeutenden Rolle zu. Sie unterscheiden sich, im Gegensatz zu den literarischen, durch ihren hohen kommunikativen Wert. Sie haben einen eindeutigen Bezug zur Realität und wirken damit das Alltagsleben der sogenannten fremden Welt aus. Die Sachtexte gelten als Voraussetzung für die Erweiterung des sprachkommunikativen Könnens und bilden auch damit die Grundlage für die Aneignung landeskundlicher Kenntnisse. In diesem Hinblick ist der Einsatz einer praxis-orientierten DaF Didaktik, die die Einbettung von pragmatischen Texten fordert und fördert von zentraler Bedeutung.

²⁵ konventioneller Repertoire einer Sprache (Lexikon und Grammatik). Röckel, Texte erschließen S.46.

²⁶ Emmy L. Kerkhoff: Kleine deutsche Stilistik, Dalp Taschenbücher, Bern 1962

Je nach der Form und angesichts der unterschiedlichen Arten sowie die zahlreichen Kategorien bieten die untersuchten Sachtexte viele Umgangsmöglichkeiten.

1.2.1 Arten von Sachtexten

Die Kategorisierung von Sachtexten ist sehr wichtig. Nach Heinz Gierlich²⁷ helfen die Unterscheidungen, Phänomene überhaupt genau zu sehen, um mit ihnen bewusst umgehen zu können.

Darüber hinaus stellen wir fest, dass die Klassifikation von Sachtexten nichts mehr als Unterscheidungen ist. Diese Unterscheidungen sind aber nach verschiedenen Gesichtspunkten zu etablieren.

Zwar, dass die Intention als entscheidendes Element um die Herstellung eines Textes gilt. (siehe 1.1.3.2) Um sich zu entscheiden aber über die Art der Sachtexte sind andere Aspekte zu berücksichtigen. Für die Einordnung der Sachtexte stütze ich mich auf Beiträge von Autoren, die soviel über die Sachtexte geschaffen haben.

Beim Buch „Sachtexte lesen und Verstehen“ von Jürgen Baurmann, zitiert er die Gliederung der Sachtexte von Brinker, der gemäß der Art des "kommunikativen Kontakts“ fünf Grundfunktionen der Sachtexte unterschieden hat. Nach ihm handelt es sich um:

- Informationsfunktion
- Appelfunktion
- Obligationsfunktion
- Deklarationsfunktion
- Kontaktfunktion

Aus diesen bereits genannten Funktionen lassen sich „Textsortenklassen“ ableiten.

Mit der Informationsfunktion. werden Rezipienten über etwas informiert. Diese Texte erfolgen nicht nur nach der Intention des Informierens, sondern auch des Mitteilens, Meldens, Berichtens und auch des Unterrichtens. Diese Textsortenklasse nennt man „informierende Texte“.

Bei den Sachtexten mit einer Appellfunktion versucht man den Adressaten durch die Mitteilung zu beeinflussen. Das bedeutet wir versuchen „Rezipienten zu bewegen, eine bestimmte Einstellung zu einem Sachverhalt einzunehmen oder eine bestimmte Handlung anzuführen“

²⁷ Beitrag im Buch von Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

(Jürgen Baurmann, 12).²⁸ Diese Funktion wird durch Verben wie bitten, auffordern, anordnen, befehlen, raten, empfehlen ausgedrückt. Bei manchen kommunikativen Situationen hat das Instruieren eine übergeordnete Rolle. Das steht vor allem bei Texten wie die Rezepte und Bedienungsanleitungen, wo die Rezipienten „zu bestimmten Handlungsschritten- und Möglichkeiten“ angeleitet werden. (vgl. Brinker 2005, S. 119).

Solche Textsortenklasse nennt man appellierend-instruierende Texte.

Texte mit einer Obligationsfunktion stellen eine Verpflichtung dar. Wenn z.B. jemand sich verpflichtet, eine bestimmte Handlung zu vollziehen. Dazu gehören folgende verpflichtende Texte wie: Angebote, Garantiescheine, Gelöbnisse, Einverständniserklärungen, Kostenvoranschläge, Hausordnungen, Klassenordnungen, Vereinbarungen, Verträge.

Die Textsorten, wodurch neue Fakten gestaltet werden bzw., die etwas institutionell bewirken stellen eine Deklarationsfunktion dar wie z.B. Bescheinigungen, Ernennungsurkunde, und Zeugnisse.

Bei gesellschaftlichen Anlässen, benutzt man zumeist Texte, die die personale Beziehung, zu den Rezipienten ausdrücken. Diese Textsorte wird durch die Kontaktfunktion bestimmt. Jenach der Gelegenheit können sie entweder als Danksagung, Gratulation oder Kondolenzschreiben auftreten. Meist werden diese Texte als Briefe realisiert.

Die bereits genannten Textsorten mit den anpassenden Funktionen sowie, die dabei ausgedrückten Sprachhandlungen werden in der folgenden Tabelle (Jürgen Baurmann, 13)²⁹ zusammengefasst.

²⁸ Jürgen Baurmann: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009

²⁹ Ebd

Kommunikative Grundfunktion	Textsortenklasse	Sprachhandlung Verben (als Beispiele)
Informationsfunktion	Informierende Texte	Informieren, berichten
Appellfunktion	Appellierend-instruierende Texte	Auffordern, raten
Obligationsfunktion	Verpflichtende Texte	versprechen
Deklarationsfunktion	Bewirkende Texte	bescheinigen

Im nächsten Schritt möchte ich in diesem Hinsicht noch einige Beispiele von Textsorten –jenach der dabei dargestellten Kommunikationsfunktion- in alphabetischer Ordnung wie folgt anführen:

- Informierende Texte: Abhandlung, Aushang, Bericht, Befund, Beschreibung, Besprechung, Bewerbung, biographische Notiz, Buchtipp, Essay, Glosse, Katalog, Klappentext, Kommentar, Kritik, Lebenslauf, Lexikonartikel, Meldung, Nachricht, Programm (Funk, Fernsehen, Theater), Protokoll, Reportage, Rezension, Sachbuch.
- Appellierend-instruierende Texte: Anleiten, Antrag, Anweisung, Aufruf, Bittschrift, Empfehlung, (im Sinne von Ratschlag), Gesetzestext, Gesuch, Horoskop, Inserat, Kochrezept, Mahnung, Packungsbeilage, Ratschlag, Rechnung, Reklamation, Satzung, Stellenanzeige, Werbespot.
- Verpflichtende Texte: Angebot, Garantieschein, Gelöbnis, Gelübde, Einverständniserklärung, Kostenvoranschlag, Hausordnung, Klassenordnung, Vereinbarung, Vertrag.
- Bewirkende Texte: Bescheinigung, Ernennung, Gutachten, Meisterbrief, Testament, Urkunde, Vollmacht, Würdigung, Zertifikat, Zeugnis.

Eine andere ausführliche Kategorisierung wurde im Buch „Sachtexte im Deutschunterricht“ von Martin Fix und Roland Jost vorgestellt. Im Gegensatz zu der vorigen dargestellten Klassifikation lässt sich die folgende –ein Beitrag von Heinz Gierlich- nach drei Grundaspekten einordnen und zwar nach Intention, Anspruchsniveau und Gestaltung.

1. Unterscheidung nach der Intention

Die hier vorliegenden Ergebnisse gelten als Hinweis einer Untersuchung von „Rolf Lieberum“ und „Doris Marquardt“.³⁰

Rolf Lieberum hat in „funktioneller“ Hinsicht vier Kategorien von „Gebrauchstexten“ unterschieden: (Lieberum, 797)³¹

- informierende Texte: vom Lexikonartikel bis zum Beipackzettel in Arzneimittelpackungen, darunter auch die Gebrauchsanweisung
- wertende Texte: Rezensionen, Zeugnisse, Glossen und Warentests
- appellierende Texte: Werbeanzeigen, Flugblätter
- regulative Texte: Gesetze, Hausordnungen, politische Vertragstexte usw.

Nach „Doris Marquardt“ (Marquardt, S.151) handelt es sich um informative, regulative und appellative Sachtexte.

Die bereits führenden Sachtexte werden in der folgenden Tabelle (Martin Fix / Roland Jost, 27)³²

mit konkreten Beispielen zusammengefasst.

³⁰ Beiträge im Buch von Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

³¹ Rolf Lieberum: Gebrauchstexte im Unterricht. In Lange, Günter u.a. (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 2: Literaturdidaktik. Schneider, Baltmannsweiler 1994

³² Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

Kategorien von Sachtexten	ausgerichtet auf	Beispiele
Darstellende/ informierende/ instruierende Sachtexte	Wissen, Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Lexikonartikel • Sachbuch-/Handbuchtext • Artikel aus Sach-/Fachzeitschrift • Abhandlung/(Sach-) Erörterung • Journalistische Textsorten der Darstellung (z.B. Bericht, popularisierende Texte...)
Argumentierende / erörternde/ Persuasive Sachtexte	Meinungen, Übersetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Rede • (Problem-)Erörterung • Aufruf • Essay • Journalistische Textsorten der Argumentation (z.B. Kommentare, Glosse...)
Regulative Sachtexte	Handeln, Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetze • Hausordnungen

2. Unterscheidung nach dem Anspruchsniveau

Mit dem Anspruchsniveau bezeichnet man das (intellektuelles) Niveau der Rezipienten. Das bedeutet, dass der Kommunikator oder der Sender nicht nur den von ihm vermittelten Sachverhalt betrachten soll, sondern muss er sogar den Empfänger, entweder als Leser oder Hörer berücksichtigen. Angesichts der Linguistik wird dies als Kommunikationsniveau präzisiert. Im Rahmen des Umgangs mit pragmatischen Texten ist es wichtig zwischen fachinterner und fachexterner Kommunikation zu unterscheiden. (siehe 1.1.6). Unter fachinterner Kommunikation versteht man Kommunikation zwischen Fachleuten während bei der fachexterner handelt es sich um Kommunikation zwischen einem Fachmann und einem Laien. In diesem Hinblick macht es ebenfalls einen Unterschied, ob die Texte an Laien mit Vorkenntnissen oder nicht richten, aber auch ob sie sich entweder an Erwachsene oder Kinder und Jugendliche wenden.

Jürgen Baumann hat die Sachtexte als Teil der fachexternen Kommunikation betrachtet. Solche Kommunikation wird auch als „popularisierende“ Wissensvermittlung bezeichnet.

3. Unterscheidung nach der Gestaltung

Die Unterscheidung der Sachtexte bezieht sich nicht nur auf den inhaltlichen thematischen Ebenen, sondern auch auf die äußere Gestaltung, die zumeist durch Textbild, Textdesign aber auch Layout bezeichnet wird. Dazu gehören alle Gestaltungselemente, die ins Auge fallen, noch bevor man einen Text liest „ vom Fettdruck einzelner Wörter über die Einteilung in Absätze bis zu Tabellen, Grafiken und verschiedenen Formen der Illustration“ (Martin Fix / Roland Jost, 29).

³³Unter dem Aspekt der äußeren Erscheinungsform lassen sich Sachtexte zwischen kontinuierlichen, linearen und diskontinuierlichen bzw. nicht kontinuierlichen, nicht linearen Sachtexten unterscheiden. Das ist auch, was wir durch „Textbild“ und „Textinhalt“ differenzieren lassen. Der diskontinuierliche Sachtext wäre also ein Text, der durch Illustrationsebene, seien sie makro wie z.B. Überschriften, Zwischenüberschriften, Absätze, Fußnoten oder mikro wie die Hervorhebungen im Text bzw. fett, kursiv, unterstrichen aber auch Schrittgröße und Schriftart untergeschützt wird oder eine Kombination von den beiden zusammen.

Während es sich für die kontinuierlichen Sachtexte durch „durchgehenden Text“ bezeichnet werden lässt. Dafür verwenden wir auch meist den Begriff „Langtext“, was nicht unbedingt ein komplexes Thema ausdrückt.

1.2.2 Struktur von Sachtexten:

Heinz Gierlich ³⁴unterscheidet je nach den verschiedenen Kategorien von Sachtexten typische Strukturen, die ebenfalls Gegenstand der Analyse sein können. Vorab werden sich diese Strukturen auf **Textbild** und **Textinhalt** einschränken lassen. Beide sozusagen Untersuchungsfelder bestimmen **Makro- und mikroformen** bzw. **Makro- und mikroebene**.

³³ Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

³⁴ Ebd

Die Analyse der Makroebene im Textinhalt lässt sich mit folgenden Strukturen beziehen und zwar das Thema, die Unterthemen (Sinneinheiten), die Funktion der Sinneinheiten/ihre Stellung zu einander, die Gedankenführung innerhalb des gesamten Textes; in diesem Zusammenhang und die Metakommunikativen Passagen.

Daneben sind Gedankenführungen innerhalb eines Sinnabschnittes sowie Sprache, Wortschatz, stilistisch-rhetorische Mittel, Satzbau und Kohäsion Gegenstand der Untersuchung von Mikroebenen im Textinhalt. In Bezug auf Textbild wird die Gestaltung auf der Mikroebene durch die typographischen Merkmale charakterisiert wie Fettdruck, Unterstreichen oder Kursiv-Schreiben zur Hervorhebung aber auch die Versalien (Großbuchstaben, als Schriftschnitt „Kapitälchen“ genannt), Schrittgröße, Schriftart, Aufzählungsmarkierung, Zeilenabstände (Durchschuss) und Blocksatz/ Flattersatz. Bei der Gestaltung auf der Makroebene im Textbild werden wir zuerst zwei Möglichkeiten des Layouts in diesem Zusammenhang unterscheiden. Es geht jedoch einerseits um die Textgestaltung im engeren Sinne, wobei wir folgende Strukturen zustimmen wie Vor-/Nachspann, Fließtext (Haupttextkörper) Überschrift, Zwischenüberschrift, Absätze, Zusatzinformationen (im Text abgesetzt oder am Rand als sog. Marginalie) Fußnote und Einzug (Einrücken, z.B. von Zitaten). Andererseits dienen Tabellen, Zeitleisten, Graphiken (Diagramme) Schaubilder sowie Abbildungen/ Photos der Untersuchung in Bezug auf die Formen der Visualisierung.

1.2.3 Die Sprache in Sachtexten

Die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts ist ein Lehr-und Forschungsdisziplin. Ihre Aufgabe besteht darin, den Unterrichtsprozess, seine Ziele, seinen Inhalt sowie seine Gestaltung unter vielen Aspekten zu beschreiben. In diesem Sinne ist sie ein Instrument, womit untersucht wird Voraussetzungen bei der Entwicklung und Entfaltung der Beherrschung von Fremdsprachen bzw. Deutsch. Einschließlich die Arbeit an lexikalischen Einheiten und grammatischen Strukturen. Die Grammatik gilt als Voraussetzung für die Produktion und Rezeption der Sprache.

In Bezug auf den Fremdsprachenunterricht umfasst sie „den Lehr- und Lernstoff, der für die Bildung richtiger Sätze einschließlich ihrer Verknüpfung und für deren Rezeption erforderlich

ist.“³⁵ (Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich, 166). Ebenfalls können wir die Relevanz des Wortschatzes beim stillen Lesen feststellen, dessen Verstehen die Erschließung von unbekanntem lexikalischen Einheiten benötigt. In dieser Hinsicht bieten Sachtexte leistungstarkes Untersuchungsfeld, wo es sich sprachlichen rhetorischen Mittel auftauchen. Im Rahmen des Umgangs mit Sachtexten hat „Heinz Gierlich“ eine Menge von sprachlichen Eigenschaften vorgestellt, die Schwierigkeiten im Unterricht bereiten. Diese Schwierigkeiten liegen insbesondere im Bereich der Lexik und der Syntax.

Im Bereich der Lexik werden Lernende zumeist an **Fremd-**oder **Fachwörter** konfrontiert, was ihre Erklärung oder Kenntnisse beim Verstehen des Textes voraussetzt, aber auch **Nominalisierungen** und **Komposita**. Daneben im Bereich der Syntax stehen Hindernisse vor allem bei **Attributreihungen**. Das ist allerdings was die Sprache der Fachtexte charakterisiert, bzw. Fachsprache, die durch das Prinzip der Ökonomie erfolgt, was zu einer stark komprimierten Sprache führt (siehe 1.1.6). Im Rahmen des Umgangs mit sprachlichen Schwierigkeiten in Sachtexten meines Erachtens liegt insbesondere der Beitrag von **Heiner Willenberg** im Buch Sachtexte im Deutschunterricht, der ein System um Textschwierigkeiten einzuschätzen vorgeschlagen hat. Dies bezieht sich insbesondere in Zusammenhang mit sprachlichen Merkmalen. In dieser Hinsicht hat der Autor Analysekatoren dargestellt. Im Gegensatz zu anderen Sprachen unterscheidet sich die deutsche Sprache durch ihre längeren Wörter und komplexeren Sätze, was der Textanalyse als potentielle Untersuchungsaspekte dient. Das ist ebenfalls womit sich der Autor in den Analysekatoren beschäftigt. Sechs Aspekte umfassen diese Kategorien (der sechste Aspekt werde ich im Folgenden nicht weiter berücksichtigen, da er den literarischen Texten insbesondere eigen ist.) Im Bereich der **Syntax** hat er vorab die sogenannte Satzlänge im **Drei-Sekunden-Fenster** behandelt. Es ist damit gemeint, „dass sprachliche Satzstücke nicht nur verbal, sondern auch rhythmisch verarbeitet werden können, wenn sie nicht länger als drei Sekunden brauchen, um gelesen zu werden.“ (Martin Fix / Roland, 96)³⁶. In diesem Sinne und angesichts der Sprache werden Attribute, Aufzählungen bzw. Koordinationen Schwierigkeiten bereiten, da sie das Drei-Sekunden-Fenster überschritten haben. Auf dem Gebiet des **Wortschatzes** unterscheidet der Autor vier Wörterkategorien und zwar:

³⁵Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich): Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, Veb Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1981 S.166)

- **Basiswörter:** Auch Grundwörter genannt. Um ihnen eine anpassende Definition zu zuordnen stützt sich der Autor auf die Aussage von John Lyon, der sie als Wörter, die die Kinder als erste lernen und Erwachsene am häufigsten verwenden, wenn sie Objekte oder Bilder von Objekten benennen sollen bezeichnet.
- **Konkreta und Abstrakta:** Konkreta wären im Gegensatz zu Abstrakta solche Wörter die Konkretes bezeichnen.
- **Fachwörter:** Sie werden vor allem zum speziellen, nicht zum allgemeinen Gebrauch verwendet. In dieser Hinsicht unterscheidet Roelcke drei Kategorien des Fachwortschatzes. Nach ihm handelt es sich um **intrafachlichen** Wortschatz, der lediglich auf dem Gebiet der intrafachlichen Kommunikation gebraucht wird bzw. der ausschließlich der betreffenden Fachsprache angehört. **Interfachlichen** Wortschatz, der nicht nur beim selben Fachsprachsystem bzw. bei derselben betreffenden Fachsprache benutzt wird, sondern auch andere Fachsprachsysteme. **Extrafachlichen** Wortschatz, der eigentlich anderen Fachsprachsystemen zugehört, gleichzeitig aber wird er bei der betreffenden Fachsprache benutzt. (vgl. 1.1.6). Als dritter Aspekt kommt die **Vertextung mit Junktoren**³⁷ innerhalb von Sätzen und in der Verbindung von Sätzen auf. Hier ist die Rede von denjenigen Wortsorten wie Präpositionen, Genitiv-Attribute, Konjunktionen, Relativverbindungen und Para-Junktoren. Diese Junktoren definieren eine Verbindung im Text, was sein Verständnis erleichtert. Hinsichtlich der Kohärenz findet Harald Heinrich³⁸, dass beide Konjunktionen und Para-Junktoren dafür entscheidend sind. Die Konjunktionen lassen sich unter allgemeinen: wenn, dass, damit; temporalen: bevor, nachdem, als; argumentativen: weil, da, warum; und konzessiven: obgleich, obschon, obwohl. Konjunktionen einordnen. Während Para-Junktoren sich auf sowohl...als auch, aber, doch, jedoch, sondern, zwar einschränken lassen.

Der vierte Aspekt ist die **Vertextung mit Schlüsselwörtern**. So wäre das Schlusswort dasjenige Wort, worauf sich der ganze Text am meisten bezieht und die eine zentrale

³⁶ Martin Fix / Roland Jost: Sachtexpte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

³⁷ Harald Heinrich hat in seiner Textgrammatik (1993) den Terminus Junktoren eingeführt und ihn so definiert, dass diese Wortsorte Verbindungen innerhalb von Sätzen und zwischen Sätzen herstellt.

³⁸ Harald Weinrich : Textgrammatik der deutschen Sprache. Dudenverlag, Mannheim, 1993

Bedeutung für ihn hat, was seine innere Kohärenz klarer macht. Schließlich kommt die **Verlebendigung** als letzter Aspekt dieser Kategorie. Hier handelt es sich um die Anregungen, die den Text leichter zu verstehen machen. Das ist jedoch der Fall von journalistischen Texten, die über Personen, Handlungen und Beispiele verfügen. Das gilt auch für Emotionen bzw. Emotionswörter, ob sie im Text vorhanden sind oder nicht.

1.2.4 Beziehung der sprachlichen Gestaltung zum Textverstehen:

Die Beschäftigung mit Sprachproblemen und ihre Gestaltung in Texten bzw. Sachtexten sowie die Darstellung ihrer Bewältigungsstrategien zwecks eines optimalen Textverständnisses gehört den Aufgaben der Sprachdidaktik (DaF Didaktik) zu.

Auf Grund des Einflusses der Fachkommunikation auf die Entwicklung der gelernten Sprache bzw. Deutsch als Fremdsprache –DaF– kommt die Einbettung von Sachtexten bzw. Fachtexten im DaF Unterricht einer bedeutenden Rolle zu.

Die Untersuchung der Sachtexte unter dem Aspekt der Sprache verfolgt das Ziel, Lernenden dafür zu befähigen die bereits genannten Texte richtig zu verstehen und daher auch die von Ihnen erworbene Sprache in dem anpassenden Kontext wieder zu produzieren. Im Rahmen einer rezeptiven Kommunikationssituation stehen die Grundbedingungen des Verstehens u.a. bei der Gestaltung der Sprache. D.h. Beim ersten Textzugriff ist es sehr wichtig Sprachprobleme auseinanderzusetzen und anpassenden Bewältigungsstrategien vorzuschlagen. Wir können z.B. nach der Autorin „Margret Langenmayr“ Strategien folgendermaßen berücksichtigen und zwar: Die wichtigsten Sätze unterstreichen, inhaltliche Bedeutungen unbekannter Begriffe am Rand notieren, Begriffe, die eine zentrale Bedeutung für den Text haben (Schlüsselwörter) unterstreichen aber auch sprachliche komplizierte Wendungen oder zulange Sätze umformulieren um sie zu klären. Alle diese bereits genannten Strategien lassen uns feststellen, dass die Aufhebung sprachlicher Gestaltung im Text einer zentralen Bedeutung zukommt. Die Sprache in Sachtexten hat ebenfalls eine entscheidende Rolle um die Intention des Textes zu bestimmen. Jeder Text ist vom Verfasser in einer bestimmten Absicht für eine bestimmte Zielgruppe geschrieben. Er will eine bestimmte Wirkung beim Leser erreichen. D.h. der Text ist nach einer bestimmten Absicht (Intention) verfasst. „Diese Absicht zeigt sich einmal an der Auswahl seiner Inhalte, zu anderen an den sprachlichen Mitteln, die er verwendet“. (Margaret Langenmayr,

227)³⁹ Das bedeutet, der sprachliche Befund ist jeweils zu hinterfragen nach der Intention des Autors und der möglichen Wirkung auf den Leser. Bei der Sprachanalyse handelt es sich um wie die sprachlichen Gedanken vom Autor formuliert werden und welche Wirkung entsteht durch die Sprache. Dabei ist es wichtig zwischen dem sachlichen Befund bzw. Sachverhalt und ihrer Interpretation genau zu unterscheiden. (siehe 1.1.3.3). Die Analyse der Sprache umfasst. Satzbau, Wortwahl, Sprachebene und rhetorische Mittel.

1.2.5 Das Hamburger Textverständlichkeitsmodell

In diesem Zusammenhang gehe ich weiter mit dem „**Hamburger Textverständlichkeitsmodell**“, das in den siebziger Jahren von Hamburger Psychologen Rheinhard Tausch, Ingahrd Langer, und Friedemann Schulz von Thun⁴⁰ entwickelt wurde. Das Modell ist ein empirisch –induktiver Ansatz und beschreibt die vier grundlegenden Aspekte, die Texte leicht verständlich machen. Dieses Modell dient der Beurteilung von Textverständlichkeit, welches bis heute in zahlreichen wissenschaftlichen und laienlinguistischen Kontexten als Grundlage für die Auseinandersetzung mit Texten gilt.

Diese Voraussetzungen werden Einfachheit, Gliederung/ Ordnung, Prägnanz, und Attraktivität bzw. motivationale Stimulanz umfassen.

Einfachheit: Hier handelt es sich um den Schwierigkeitsgrad des Inhalts in Bezug auf die benutzte Sprachmittel im Text bzw. lexikalische Einheiten und grammatische Strukturen.

Von den Wortebenen her handelt es sich um Simplicia, die im Gegensatz zu Komposita leichter zugänglich sind und Fremdwörter, die jedoch geläufig sein dürfen bzw. sich aus dem Kontext erschließen lassen. In Bezug auf Satzebene werden überwiegend kurze Sätze sowie einige Hauptsätze der Erleichterung des Verstehens dienen. Schwierigkeiten stehen vor allem bei Hypotaxen. Es kommt aber darauf an ob es sich um kompliziertes oder einfaches Satzgefüge wie Relativsätze, temporale Nebensätze, dass-Satz oder auch erweiterter Infinitiv geht. In diesem Sinne hebt man auf die Anwendung von kurzen Sätzen und Wörtern, was der Autor „Bastian

³⁹ Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardenschlager Verlag GmbH München, 1979

⁴⁰ <http://books.google.de/books> Hamburger Textverständlichkeitsmodell

Heger⁴¹ weiter erklärt hat, dass wir nicht banal schreiben müssen. Dies macht einen Text wiederum langweilig. Vielmehr macht die eventuelle Mischung aus kurzen und langen Sätzen einen Text spannend. Im Rahmen einer Magister Arbeit hat weiter Hochhaus, Stephan⁴² die Dimensionen der Textverständlichkeit behandelt, einschließlich der Dimension der sprachlichen Einfachheit. In diesem Zusammenhang wurde eine Tabelle von Langer vorgestellt, die diese Dimensionen in Einfachheit und Kompliziertheit zusammenfasst. Die Einfachheit (nach Langer, 1974,13)⁴³ zeichnet sich in einfache Darstellung, einfache, kurze Sätze, geläufige Wörter Fachwörter erklärt, konkret anschaulich. Hingegen wird Kompliziertheit durch komplizierte Darstellung, lange, verschachtelte Sätze, ungeläufige Wörter, Fachwörter nicht erklärt, abstrakt unanschaulich konkretisiert.

Gliederung: Die übersichtliche Gliederung ist sehr wichtig beim ersten Kontakt mit dem Text. Hier hat „Bastian Heger“ ein konkretes Beispiel von Zeitungsartikeln dargestellt. Manchmal findet man lange Artikel, die sich über eine ganze Seite erstrecken mit nur wenigen Bildern und vor allem mit wenig Überschriften. Solche Texte haben wir keine Lust zu lesen. Deshalb hebt der Autor auf Zwischenüberschriften und Gliederungspunkte, die nach ihm einen schnelleren Ausblick über den Text anbieten. Daher ermöglichen uns nur das wesentliche zu lesen bzw. –mit den Worten des Autors- der Leserin dort einzusteigen, wo es für sie gerade am interessantesten ist. Aber unter Gliederung versteht man nicht nur „eine kognitive Strukturierung“. Es geht jedoch nicht nur um die optische, sondern auch um die inhaltliche Gliederung. Die inhaltliche Reihenfolge des Textes hatte einen großen Einfluss darauf, wie gut der Text vom Leser verstanden wird. Das ist auch was „Langer“ sich in Gliederungs-Ordnung und Ungliedertheit-Zusammenhanglosigkeit einteilen lässt. Ein Text, der nach dem Kriterium der Gliederungs-Ordnung realisiert worden ist lässt sich über folgenden Eigenschaften verfügen und zwar: Gliederung, Folgerichtigkeit, Übersichtlichkeit, gute Unterscheidung von Wesentlichem und

⁴¹ Bastian Heger: Eine Diskussion zweier Methoden zur Bestimmung von Textschwierigkeit Die Lesbarkeitsformel von Flesch vs. Das Hamburger Verständlichkeitsmodell, Grin Verlag GmbH, München 2010

⁴² Der verständliche Text. Perspektiven auf die Textoptimierung. Schriftliche Hausarbeit für die Magisterprüfung der Fakultät für Philologie an der Ruhr-Universität Bochum (Magisterprüfungsordnung vom 08. Dezember 1998) vorgelegt von Hochhaus, Stephan 03. Dezember 2004. 1. Gutachter: Prof. Dr. Heinz H. Menge
2. Gutachter: Prof. Dr. Karin Pittner

⁴³ Langer, Inghard/Thun, Friedemann Schulz von Tausch, Reinhard: Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft. Mit einem Selbsttrainingsprogramm zur verständlichen Gestaltung von Lehr- und Informationstexten. Ernst Reinhard, München. 1974

Unwesentlichem. Das ist auch ein Text, wo der rote Faden sichtbar bleibt, und alles schön der Reihe nach kommt. Dagegen wenn der Text nicht über die bereits genannten Merkmale verfügt ist er dann Text ungegliedert, zusammenhanglos, wirr, unübersichtlich. Dabei unterscheidet man schlecht von Wesentlichem und Unwesentlichem. Man verliert jedoch oft den roten Faden. Alles geht durcheinander.

Prägnanz: Prägnanz und Kürze sind in dieser Hinsicht als Synonyme verbraucht. Das bedeutet, dass prägnante Texte, wie „Bastian Heger“ erklärt hat, knapp und konzentriert formuliert sind. Hier werden unnötige Füllwörter und langatmige Beschreibungen weggelassen. Nach „Langer“ ein prägnanter Text soll folgende Merkmale aufweisen. D.h. zu kurz, gedrängt, knapp aus Wesentliche beschränkt, und aufs Lehrziel konzentriert sein. Jedes Wort ist dabei notwendig. Was aber vermieden werden sollte, ist der Aspekt der Weitschweifigkeit. Das geschieht vor allem wenn der Text zu lang, breit, ausführlich und abweichend ist. Wenn er ebenfalls vieles Unwesentliches enthält einschließlich unnötige Wörter, die man weglassen können hätte.

Attraktivität: Das ist auch was „Heinz Gierlich“ als „anregende Zusätze“ bezeichnet hat. Hier handelt es sich um lebendige Faktoren, die das Lesen des Textes attraktiver und reizvoll macht, wie Bilder und solche Aufhebungen wie Farben, die wir ebenfalls berücksichtigen sollen. Damit Inhalte nicht trocken dargestellt werden können wir sie z.B. mit Vergleichen und Metaphern vermitteln, was der Slogan „Lesen ist Kino im Kopf“ vom österreichischen Buchhandeln genau ausdrückt. Die zusätzliche Stimulanz hat ebenfalls «Langer» in folgenden Wörtern zusammengefasst: anregend, interessant, abwechslungsreich, und persönlich. Ist der Text nüchtern, farblos, gleichbleibend neutral, und unpersönlich dann können wir ihm keine Attraktivität anrechnen.

1.2.6 Zum Umgang mit Sachtexten: Prozesse der Rezeption und Produktion

„Textrezeption und Textproduktion sind für mich quasi die beiden Seiten der Medaille der sprachlichen Realisation“ (Karl Richard Bausch/Eva Burwitz-Melzer/ Frank G. Königs/Hans-Jürgen Krumm Hrsg., 97)⁴⁴ Meines Erachtens liegt in diesem Zitat von **Britta Hufeisen**, Prof.Dr. an der technischen Universität von Darmstadt, die Zustimmung der sprachlichen Realisation als bilaterales Verhandeln, das das Begriffspaar „Textrezeption und Textproduktion,“ voraussetzt. Im Gegensatz zu dem, was die Autorin mit bloßem Lesen-und-Schreiben beim Umgang mit Texten – im schriftlichen Bereich- im FsU. ausgedrückt hat, werden vielmehr beide Fertigkeiten als Prozesse beobachtet. Das bedeutet, sogar die Rezeption als auch die Produktion eines Textes nicht unmittelbar erfolgt, sondern verlangt eine bestimmte Methodenkompetenz, die den Akzent auf den Prozesscharakter liegt. In weiterem Schritt hebt sie auf die Relevanz der Beschäftigung mit fremdsprachlichen Texten sogar in schriftlichem als auch in mündlichem Bereich. „Beide hängen eng mit einander zusammen und sollten deshalb oft wie möglich auch zusammen thematisiert werden.“ (Karl Richard Bausch/Eva Burwitz-Melzer/ Frank G. Königs/Hans-Jürgen Krumm Hrsg.,99).⁴⁵

Davon ausgehend, - stützend auf der Aussage derselben Autorin in diesem Beitrag-dass schriftliche Texte im Fremdsprachenunterricht dem ideal- oder- prototypischer Textmuster näher kommen als mündliche Texte und hinsichtlich einer Untersuchung, die insbesondere schriftliche Sprachkompetenz als Rezeptions-und-Produktionsvorgänge in Vordergrund legt werde ich im Folgenden mündliche Texte sowie Prozesse ihrer Produktion und Rezeption nicht weiter berücksichtigen.

1.2.6.1 Zur Rezeption von Sachtexten

Damit wir den Lernenden Texten zugänglich machen, müssen wir die Prozesse ihrer Aufnahme im Auge behalten. Das bedeutet die verschiedenen Elementen seiner Analyse konkret darstellen und sie daher bearbeiten können.

In diesem Zusammenhang stütze ich mich auf Untersuchungsmodelle von „Heinz Gierlich“ mit seinem Beitrag im Buch „Sachtexte im Deutschunterricht“ von Martin Fix und Roland Jost.

⁴⁴ Karl- Richard Bausch/ Eva Burwitz-Melzer/ Frank G. Königs/ Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.):Textkompetenzen Arbeitspapier der 27. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts, gmv Gunter Narr Verlag, Tübingen 2007

⁴⁵ Ebd

Er hat in diesem Zusammenhang zwei Möglichkeiten des Umgangs mit Sachtexten aufgewiesen: Ein analytisches und ein Produktionsorientiertes Verfahren. Bevor, dass ich weiter damit gehe möchte ich zuerst auf die vier Schwerpunkten der Analyse heben, die ausführlich nachher behandelt werden. Die Analyse eines Sachtextes erfolgt nach den vier folgenden Intentionen: Den Informationsgehalt erarbeiten d.h. die Informationsentnahme, die inhaltlichgedankliche Struktur untersuchen, die sprachliche Struktur untersuchen und anschließend die Gestaltung untersuchen. Wir stellen daher fest, dass die vier Untersuchungsphasen werden jenach der Intention bestimmt.

I. Analytischer Umgang mit Sachtexten

Dieses Verfahren umfasst drei Stufen folgendermaßen.

1. Vom Vorwissen zum „mentalen Modell“: Als **erste Schritt** zum analytischen Umgang. Dabei wird der Lerner zum Text vorbereitet. Das gilt jedoch als Vorbereitungsphase, wobei das Vorwissen der Lernende eine übergeordnete Rolle hat. „Die psychologische Leseforschung hebt hervor, dass das Vorwissen für das Textverstehen eine besondere Rolle spielt“ (Martin Fix / Roland Jost, 33)⁴⁶. In Bezug auf die Überschrift bzw. Zwischenüberschriften –falls vorhanden sind- wird der Leser Fragen über den Text formulieren. Einige Arbeitstechniken sind für diese Phase besonders geeignet z.B. Fragen-Stern; Hier wird der Leser das Thema in der Mitte schreiben und dann darum herum die Fragen. **Die zweite Stufe** hat als Aufgabe, den Textinhalt zu ermitteln. Für die Erschließung dieser Etappe sind einige Lesemethoden bzw. Aufgabenstellungen vorgestellt. Vorab zur Erfassung des Themas und der Unterthemen ist die Multiple-choice-Aufgabe ⁴⁷ sowie Fragen formulieren lassen, auf die der Text antwortet besonders anpassend. Dann zur Erfassung der Sprache weist der Autor zwei Methoden auf: Um die Zusammenhänge zu erkennen sollen Kohärenzsignale markiert oder ergänzt. Die Lernenden sollen auch in der Lage sein zwischen beschreibenden und wertenden Aussagen unterscheiden. Bei dieser Untersuchungsstufe werden wir auch die Multiple-choice-Aufgabe beim Umgang mit persuasiven Texten finden, die hier durch Ankreuzen, Fragen über welche Kennzeichnung auf die zentrale Aussage vor allem entsprechen wird (ob es sich um eine Tatsachenbehauptung, Empfehlung, Forderung oder auch Stellungnahme handelt.) konkretisiert werden.

⁴⁶ Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

Beim Umgang mit diskontinuierlichen Texten wie Tabelle, Graphiken und Diagrammen stellt der Autor zwei Aufgaben im Vordergrund. Die Lernenden sollen zu erst Stellen im Text markieren, auf die sich die bereits genannten Texte beziehen und die Art der Bezugnahme deutlich machen d.h. ob sie erläuternd, ergänzend oder bloß illustrierend ist. Hier spricht man doch von der **Fünf-Schritt-Lesemethode**, die die Autorin Margret Langenmayr bei ihrem Buch sprachliche Kommunikation behandelt hat. Diese Methode gilt als gesichert in der psychologischen Leseforschung. Im Rahmen eines kritischen Umgangs mit Sachtexten d.h. ein Verfahren dessen Ziel Sachtexte bearbeiten zu können steht diese Methode im Vordergrund. Aufgabe dieser Methode ist es zu versuchen einer Menge von Fragen zu klären wie welche Vorkenntnisse setzt er voraus, wie kompliziert ist die Sprache, außerdem welchen Standort hat der Autor?

Wie sie durch ihren Name bezeichnet wird umfasst diese Methode fünf Schritten folgendermaßen⁴⁸: (siehe Anhang für ausführliche Beschreibung dieser Methode)

1. Den Text überfliegen
2. Fragen an den Text stellen und Vorwissen aktivieren
3. Den Text gründlich und „aktiv“ lesen
4. Den Text abschnittsweise gedanklich verarbeiten
5. Den gesamten Text auswerten und einordnen

Bei **der dritten Stufe** lässt sich der Lernende zur Bildung eines „mentalen Modells“ führen. Dieses Konzept ist von Psychologen gegeben worden um zu bezeichnen die Phase, wo „die neu erworbene Sicht der Dinge mit dem Bisherigen Wissen bzw. den bisherigen Vorstellungen zu verbinden.“ (Martin Fix / Roland Jost,35)⁴⁹. Diese Stufe ist in diesem Hinblick dem Reflektieren und Bewerten des Textes gewidmet.

Diese Folgende Tabelle (Martin Fix / Roland Jost, 33)⁵⁰ umfasst die drei oben genannten Stufen des analytischen Umgangs mit Sachtexten.

⁴⁷ „Zu einem Text werden Aussagen zur Auswahl gestellt, die das Thema (oder einzelne Unterthemen) formulieren sollen. Aufgabe ist es, die treffendste(n) Formulierung(en) anzukreuzen. (Martin Fix / Roland Jost 2005, S.34).

⁴⁸ Bernd Schurf, Andrea Wagener, (Hrsg) Erarbeitet von Gerd Brenner, Heinz Gierlich, Christoph Hellenbroich und Philipp Schmolke: Umgang mit Sachtexten: Analyse und Erörterung, Texte, Themen und Strukturen, Arbeitsheft, 2. Auflage, 3.Druck 2010/06, Cornelsen Verlag, Berlin 2004

⁴⁹ Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

	Stufen des Wissenserwerbs durch Texte	Leser- Aktivitäten
1	Vor-Wissen	Das Vorwissen aktivieren
2	T E X T ↓	Den Inhalt ermitteln Den Inhalt festhalten
3	Modifiziertes Wissen Integration des Vorwissens und des Textes in einem mentalen Modell	Sich den Text aneignen Den Text nutzen

1. Umgang mit sprachlichen Problemen in Sachtexten

Der Umgang mit Sachtexten bietet ein wichtiges Sprachuntersuchungsfeld. Heinz Gierlich hat sich damit beschäftigt -im Rahmen einer didaktischen Analyse der Sachtexte unter dem Aspekt der Sprache- mögliche Probleme, die entweder im Bereich der Wortschatz oder des Satzbaus auftauchen hervorzuheben sowie die Strategien zu ihrer Bewältigung vorzuschlagen. Diese Methode hilft dabei, sprachliche Hemmungen zu übergehen um den Lernenden Texte zugänglich zu machen. Im Bereich Wortschatz handelt es sich vor allem nach ihm um Fremdwörter und Komposita. In Bezug auf Fremdwörter stehen Bewältigungsstrategien darin, sie mit Hilfe der eigenen Sprachkenntnisse, sowie sie aus dem Kontext zu erschließen bzw. nachzuschlagen. Bei Zusammengesetzten Wörtern oder Komposita wird das Wort zerlegt. Im Bereich Satzbau unterscheidet er zwischen hypotaktischem Satzbau und Attribute bzw. Attributreihungen. Als Bewältigungsstrategie schlägt er vor, den Satzbau aufzulösen durch die Konzentrierung auf den Hauptsatz. Die Attribute und die Attributreihungen könnten aber ausgelassen oder in Relativsätze verändert werden.

2. Neue Aufgabenformate in Lernstandserhebungen

Im Rahmen eines analytischen Umgangs mit Sachtexten beschäftigt man sich mit Aufgabenformaten, die sich von den herkömmlichen Aufgabenarten unterscheiden. Wir sprechen hier vor allem über **multiple choice**-Aufgaben und **richtig/falsch**-Aufgaben. Diese Übungen scheinen auf den ersten Blick nicht kompliziert zu sein, was aber nicht stimmt wenn wir sie nah beobachten. Im Hinblick auf ein genaues Lesen sind sogar multiple choice-Aufgaben als auch richtig/falsch-Aufgaben, sehr anspruchsvoll und effektiv. Denn in dieser Reihe sind Lernende

⁵⁰ Ebd

gezwungen, falls es mehr falsch Aussagen gibt als richtige sehr genau zu lesen um die richtigen Lösungen zu finden. Bei beiden Aufgabenformaten kann den Schwierigkeitsgrad variiert werden durch die Vorstellung von Aussagen, die wörtlich im Text stehen und andere, die sich nur gemäß darin finden, was benötigt, dass man zwischen den Zeilen lesen muss. Es gibt auch andere Aufgabeformate wie Lückentests und Kurzantwort-Testaufgaben Beispielweise eine kurze Antwort auf eine Frage. Dies aber fördert nicht die Schreibkompetenz, vielmehr werden Kurzantwort-Testaufgaben besonders dafür geeignet, dem präziseren Erfassen einzelner, auch zusammenhängender Informationen im Text. Hier sind auch einige Beispiele von möglichen Aufgabenformaten, die in Bezug auf Testbereiche sich variieren lassen. Z.B. um das Thema zu erfassen sind die Multiple choice-Aufgaben besonders geeignet. Daneben um Einzelinformationen zu erfassen brauchen wir nicht nur die Multiple choice-Aufgaben, sondern auch richtig/falsch-Aufgaben und Kurtzantwort-Aufgaben. Andere Aufgabenformate können auch in dieser Reihe angeführt wie Zuordnungsaufgaben um Tätigkeiten und Bereiche zu zuordnen, Strukturdiagrammen um den inneren (gedanklichen) Aufbau zu erfassen aber auch verschiedene Formen der Visualisierung um Zusammenhänge zu visualisieren.

1.2.6.2 Zur Produktion von Sachtexten

Wenn wir mit einem Sachtext auseinandersetzen müssen wir vorab ins Auge behalten, dass es vor allem um eine Kommunikationssituation geht. (siehe 1.1.2.1). Das bedeutet, der Text ist durch einen/eine Autor(in) erfasst bzw. wer, sich an einer Adressatengruppe wendet (zu wem). Außerdem geht es hier um alles, was wir aus dem Text erschließen können einschließlich worüber, wie, wann, wo, warum, wozu. Diese Fragen können wir zunächst auf die Produktionssituation beziehen und damit die Absicht (Intention) des Autors einzuschätzen suchen. Die Produktion von Sachtexten innerhalb des Unterrichts besteht darin, den von den Lernenden bereits rezipierten Sachtext bzw. Sachverhalte in Form und Inhalt wieder anzugeben. Das ist was es sich sogar bei „Gerhard Röckel“ als auch bei «Margret Langenmayr“ mit Textwiedergabe ausdrücken lässt. Textwiedergabe nach „Gerhard Röckel“ verfolgt das Ziel **sachlich, knapp und mit eigenen Worten** über die wesentlichen Informationen und gedanklichen Schwerpunkten eines Textes „in denen die Absicht des Textes besonders deutlich wird zu informieren“. (Gerhard Röckel, 135). ⁵¹Dies gilt jedoch als eine Voraussetzung für die

⁵¹ Gerhard Röckel: Texte erschließen, Patmos Verlag GmbH und Co. KG, Düsseldorf 2006.

Verständlichkeit eines Sachtextes. (vgl. 1.2.5). Dafür hat „Margret Langenmayr“ zwei Möglichkeiten vorgeschlagen. Die erste trifft ebenfalls die Beschreibung von Röckel zu und zwar, dass das Wesentliche so knapp wie möglich zusammengefasst wird bzw. auf ca. ein Drittel gekürzt wird. Das ist auf jedenfalls die bekannte Umgangsmöglichkeit bei den Lernenden. Die nächste aber ist den diskursiven, d.h. erörternden und argumentierenden Texten gewidmet. Damit wir die Inhaltsangabe solcher Texte zu erschließen brauchen wir den folgenden Fragen –als Voraussetzung- zu beantworten. Dies hat die Autorin in dieser Reihenfolge angeführt:

- Welches ist die These des Textes?
- Welches sind die einzelnen Argumente? Wo wird ein neuer Gesichtspunkt genannt, also eine neue Stufe der Argumentation erreicht?
- Welche Beispiele nennt der Autor?
- Welche Schlussfolgerung zieht er aus dem Gesagten?
- Welche Forderungen stellt er?

Mit Hilfe dieser Fragen können wir sogar die gedankliche Struktur des Textes erkennen. Das bedeutet, die Textwiedergabe ist eine Verbindung von beiden Aspekten, die Wiedergabe des Inhalts mit der Beschreibung des Textaufbaus. „Das Abfassen der zusammenhängenden gegliederten Inhaltsangabe setzt voraus, daß Sie die gedankliche Struktur des Textes erfassen“ (Margret Langenmayr, 226)⁵². Neben dem Textaufbau ist es wichtig zu erkennen, welche gedanklich logischen Schritte der Autor macht. Sie zeichnen sich in der These, die der Autor, als erstes aufstellt, dann das Zitieren von einem konkreten Beispiele, und am Ende die Darstellung von Argumenten, die seine Thesen stützen.

Die Textwiedergabe hat Röckel auf drei Ebenen eingeschränkt: **Einleitung**, **Hauptteil**, und **Schluss**.

- **Einleitung:** Die Einleitung gilt als Hinführung zum Text. Sie weist kurze Informationen über den Text und seiner Thematik auf. D.h. sie gilt als kurze Vorschau auf das Thema und Problem. Sie enthält ebenfalls Name des Autors, Titels (Überschriften), Textsorte und Quelle.

⁵² Margret Langenmayr: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardtenschlager Verlag GmbH München, 1979

- **Hauptteil:** Hier geht es um eine zusammenfassende Wiedergabe des Textes. Der Inhalt wird in Sinnabschnitten gegliedert. Jeder Sinnabschnitt wird in einer Hauptinformation zusammengefasst. Dies nennt man auch Aussagen, die in derselben gedanklichen Reihenfolge des Textes und in eigener Sprache dargestellt werden müssen.
- **Schluss:** Dieser Abschnitt gilt als Auswertungsstufe. Dabei wird eine knappe subjektive Beurteilung der im Text angesprochenen Problematik, was die Entwicklung eines eigenen Bewertungsmaßstabs berät. Im Gegensatz zu den vorausgehenden Aussagen über den Text gilt diese als personale Äußerung, die in diesem Sinne sogar sprachlich als auch optisch abgehoben sein muss.

Andere wichtigen Merkmalen –außer Sachlichkeit, Knappheit, sowie gedankliche Struktur- sind bei der Textwiedergabe allerdings zu beachten. Es geht jedoch u.a. um die Zeitform, in der die Inhaltsangabe abgefasst wird bzw. Präsens (Gegenwart). Nicht in der Ich-Form werden die Aussagen geschrieben, sondern aus der Sicht eines „Berichterstatters“ in der Er/Sie-Form. Die Inhaltswiedergabe soll objektiv verfasst werden. D.h. persönliche Meinungen, Wertungen und Gefühle sind zu vermeiden.

Im Rahmen eines produktionsorientierten Umgangs mit Sachtexten sind folgenden typischen Aufgabenstellungen besonders geeignet (Gerhard Röckel, 135)

- Geben Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten wieder.
- Fassen Sie die zentralen/ wichtigsten Aussagen des Textes zusammen.
- Arbeiten Sie die Hauptaussagen des Textes heraus.
- Geben Sie die Hauptgedanken/ Hauptthesen des Textes in ihrem Argumentationszusammenhang / ihrer gedanklichen Struktur/ ihrem gedanklichen Aufbau wieder.

Der von „Heinz Gierlich“ vorgeschlagene produktionsorientierte Umgang mit Sachtexten lässt sich, genau wie beim analytischen (vgl. 1.2.6.1) auf vier Ebene untersuchen und zwar:

Informationsgehalt, die inhaltlich gedankliche Struktur, die sprachliche Struktur und die **Gestaltung**, die die folgenden Aspekte konkretisieren.

- Veränderung des Textbildes: Zu der Textgestaltung gehören recht einfache Elemente wie Vorhebungen und Einrückungen, die nicht nur bei der Rezeption und Produktion eines Textes wichtig sind, vielmehr können sie auch sinnvoll für die Bearbeitung eines vorgegebenen eingesetzt werden bzw. eines ungestalteten entsprechend umzuformen. Um

diese anderen Möglichkeiten der Gestaltung richtig einzusetzen ist auch sehr wichtig, dass wir ihre Rolle im Text erkennen. In dieser Hinsicht hat „Heinz Gierlich einige Beispiele dargestellt. Es geht um **Einzufügende Zwischenüberschriften**, deren Rolle sich in Sinnabschnitte auf den Punkt zu bringen. Jenach ihren Funktionen unterscheiden wir verschiedenen Typen von Überschriften wie z.B. formale, thematische und perspektivische Überschriften. (Ballstaedt 1997, 48).⁵³Die **Verwendung unterschiedlich großer Typen**: Dies zielt darauf, „zwischen wichtigen und weniger wichtigen Passagen zu unterscheiden oder von Thesen und Argumenten auf der einen sowie Beispielen auf der anderen Seite führen.“ (Martin Fix / Roland Jost 40⁵⁴). Die **Einführung von Gliederungspunkten**: Ihre Rolle besteht darin, den Blick für Textstrukturen schärfer bzw. sichtbarer machen. Für die Durchführung dieser Veränderungen des Textbildes braucht man natürlich ein PC. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Studenten sich die Bearbeitung ihrer Texte im Computerraum –falls vorhanden- oder möglicherweise zu Hause machen lassen.

- Änderung im Sinne des Hamburger Verständlichkeitsmodells: Hier handelt es sich um die Änderung des Textes nach den bereits genannten Prinzipien. (siehe 1.2.5).

Anwendung von Popularisierungsstrategien: Diese Strategie verfolgt das Prinzip der Erleichterung. Die Sachtexte sind der fachexternen Kommunikation untergeordnet. (siehe Kapitel 1.2.1). Angesichts also der Schwierigkeitsgrad des Textes in Bezug auf den Adressatenkreis sind einige Popularisierungsstrategien vorgeschlagen, die die Texte leichter zugänglich machen. Auf dem Gebiet des Textinhaltes ist es sehr wichtig, dass man sich auf das Wesentliche konzentriert. Das ist auch, was durch „Reduktion der Informationsfülle“ bekannt ist. Dabei werden Einzelheiten, die nur für den Fachmann von Interesse sind weggelassen. Besser ist es auch, dass die Informationen nicht „Schlag auf Schlag“, gegeben werden -wie „Heinz Gierlich“ das bezeichnet hat-, sondern ausführlich erläutert und mit Beispielen anschaulich gemacht werden. Diese Strategie nennt man die Reduktion der Informationsdichte. Auf dem Gebiet der Sprache werden insbesondere einfache Wörter und einfachen Satzbau aufgehoben. Metaphern und Vergleiche werden

⁵³ Steffen-Peter Ballstaedt: Wissensvermittlung. Die Gestaltung von Lernmaterial. Beltz/psychologische Verlagsunion, Weinheim 1997

⁵⁴ Martin Fix / Roland Jost: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005

ebenfalls zugesetzt. Außerdem können wir mehr darüber erfahren im Hamburger Verständlichkeitsmodell.

- Umgestaltung eines „Langtextes“ nach dem Konzept des Textdesigns: Wenn wir heutzutage über die äußere Gestaltung eines Textes reden dann unterscheiden wir zwischen **Textbild** und **Textinhalt**. Zwei Begriffe, auf denen **Christoph Sauer**, Vertreter der neueren Textverständlichkeitsforschung, hebt. Das Prinzip des Textdesigns steht darin, einen „Langtext“ (Textinhalt) in einen „Cluster-Text“ (Textbild) aufzulösen. Was der Zeitungswissenschaftler Hans-Jürgen Bucher mit „Segmentieren und Komponieren“ nennt. Diese Form der Gestaltung finden wir insbesondere in Zeitungen und Zeitschriften. Dies lässt sich deutlich zeigen, „dass ein komplexes Thema häufig nicht mehr in einem zusammenhängenden komplexen Text behandelt wird; vielmehr wird der „Langtext“ in einen „Cluster-Text“ aufgelöst“⁵⁵. Damit wir die verschiedenen Facetten eines Themas darstellen stützen wir auf das Prinzip des Textdesigns. Daher „können mehrere kürzere Texte entstehen, die alle zum Gesamthema gehören, aber jeweils ihren besonderen Schwerpunkt haben“⁵⁶. Mit der Bearbeitung dieser Bausteine, die dem Inhalt entsprechen versuchen wir sie in einer Form zu stellen bzw. gleichzeitig sie optisch zu transportieren. Z.B. statistische Angaben werden in Form von Diagrammen vorgestellt, Begriffserklärungen in Form eines Glossars und historische Daten als Chronik in Stichworten. Nach „Heinz Gierlich“ wäre das Textdesign als motivierende und reizvolle Form, die allerdings bestimmte Voraussetzungen erfüllen muss, damit man ihn in dieser Weise bearbeiten kann. Er muss vor allem aspektreich und bietet einen flexiblen Gedankengang, sodass man bei der Umgestaltung keine ähnliche gedankliche Reihenfolge respektieren muss. In dieser Hinsicht hat er vier Formen der „Zerlegung“ vorgestellt.
- Die funktionale: Informiert über die Textstrukturen, die in unterschiedlicher Weise gestaltet werden können.
- die thematische: legt den Akzent auf Ober- und Unterthemen
- die perspektivische: macht es erforderlich, herauszufinden, wo in einem Text, Meinungen und Wertungen vorkommen, die dann in eigenen Modulen ausgeschärft werden können.

⁵⁵ Heinz Gierlich: Mit Sachtexten umgehen, Bergheim; in: Deutsch extra, Cornelsen-Verlag Berlin 2002

⁵⁶ Ebd

- die strategische: Sie schult ebenfalls Präsentationskompetenz und gibt darüber hinaus Gelegenheit zur kritischen Diskussion von Textgestaltungsmöglichkeiten und ihrem manipulativen Potential.

Beide Inhaltswiedergabe von „Margret Langenmayr“ und „Gerhard Röckel) sowie Produktionsorientierter Umgang nach „Heinz Gierlich) entsprechen den grundlegenden Aspekten des Hamburgerverständlichkeitsmodell. Daher stellen wir fest, dass das Prinzip eines orientierten Umgangs mit Sachtexten das Ziel der Erleichterung ihres Verständnisses verfolgt.

Nachdem ich die didaktischen Schwerpunkte von beiden Umgangsmöglichkeiten – analytischer und Produktionsorientierter- mit Sachtexten dargestellt habe. Stelle ich jetzt andere Möglichkeiten vor, die Übersicht orientiert sind an den bereits genannten didaktischen Schwerpunkten. Die von „Heinz Gierlich“ zusammengestellten Möglichkeiten lassen sich folgendermaßen auftreten.

- Den Informationsgehalt erarbeiten: Um Informationen zu entnehmen sind im Bereich des analytischen Umgangs folgende Arbeitstechniken insbesondere anpassend: aktiv lesen; Schlüsselbegriffe markieren; Randnotizen machen. Daneben im Bereich der Produktion werden komplexen Sätze umgeschrieben; Fremdwörter ersetzt/ umgeschrieben; Zusammenfassung geschrieben.
- Die inhaltlich gedankliche Struktur untersuchen: Im analytischen Bereich wird Gliederung markiert, Aufbau untersucht und daher die Funktion der einzelnen Teile bestimmt. Die anpassenden Arbeitstechniken zur Förderung des produktiven Umgangs stehen darin, Zwischenüberschriften einzufügen, Kolumnentiteln hinzufügen, Strukturdiagramme und Flussdiagramme zu entwerfen, aber auch nach dem Konzept des „Textdesigns“ aufzubereiten.
- Die sprachliche Struktur untersuchen: Als analytische Aufgabe beschäftigt man sich mit der Untersuchung der rhetorischen Mittel und der Kohäsion. Andererseits werden im produktiven Umgang vor allem die rhetorischen Mittel und Elemente der Textgrammatik (Kohäsion) weggelassen, rhetorische Mittel werden ebenfalls eingefügt und Elemente der Textgrammatik hinzugefügt.
- Die Gestaltung untersuchen: Im Rahmen der Rezeption von Sachtexten werden die verschiedenen Formen der Gestaltung auf der Mikro- und Makroebene untersucht.

Umwandlungsaufgaben zeichnen sich im produktiven Umgang in einen „ungestalteten“ Text zu gestalten, und einen gestalteten Text in einen Langtext umzuschreiben.

1.2.7 Ziel des Einsatzes von Sachtexten im FsU.: Förderung der pragmatischen Textkompetenz.

Der Text gilt nicht als Gegenstand, vielmehr wird er als Lehr- und Lernanlass betrachtet. Das bedeutet, der Text ist ein Untersuchungsfeld, der viele Kompetenzen und Teilkompetenzen bereitet einschließlich der Sprachkompetenz, die sich eigentlich in sechs Bereiche einteilen lässt. Hier ist die Rede von beiden rezeptiven Fertigkeiten Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben als produktive Fertigkeiten sowie die kognitiven Fertigkeiten Wortschatz und Grammatik. „Die didaktischen Hauptaufgaben des Unterrichts, die Vermittlung von Kenntnissen, die Festigung und Aktivierung von Kenntnissen, die Entwicklung von Fertigkeiten, die Ausbildung von Fähigkeiten“ (Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich.40).⁵⁷Das ist allerdings was charakterisiert solcher Unterricht, der der Umgang mit Texten überhaupt zugrunde liegt. Bei Sach- und Fachtexten geht es um den pragmatischen Aspekt der Kommunikation. Das entscheidende Kriterium für die Auswahl dieser Textsorte im Unterricht ist der Gebrauchswert.

Aus diesem Grund lassen sich Sachtexte durch „**Gebrauchstexte**“ näher zu bestimmen. In dieser Hinsicht können wir auch Sachtexte als Texte, die wir in realen Kommunikationssituationen verwenden definieren. Hauptsache, dass sie die Merkmale der Wirklichkeitsaussage besitzen wie z.B. Prospekte, Meldungen, Gebrauchsanweisungen, Straßenverkehrsordnungen, und Werbeanzeige. Durch die Auseinandersetzung mit solchen pragmatischen Texten im Fremdsprachen Unterricht, verfügen sich Lernende über Kenntnisse als Voraussetzungen für einen adäquaten Gebrauch der deutschen Sprache. Dies bezieht sich mit einer Menge von umfangreichen Bereichen des Alltagslebens bzw. Politik, Wirtschaft, Kultur, Verwaltung. Das bedeutet sie bilden die Grundlage für die Entwicklung des sprachkommunikativen Könnens zum einen, zum anderen dienen sie der Widerspiegelung der objektiven Realität und dem Aneignen landeskundlichen Wissens.

⁵⁷ Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich): Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, Veb Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1981

1.3 Leseförderung durch Sachtexte

Dabei lässt sich die Frage stellen inwiefern werden Sachtexte die Leseinteresse der Studierende entsprechen? Um dieser Frage zu beantworten werde ich einen kleinen Blick auf die einzigen Merkmalen, die die einzelnen Eigenschaften dieser Texte -in Bezug auf andere- machen. Sehr wichtig ist es aber auch die verschiedenen Textsortenklassen zu unterscheiden. Nicht nur im Hinblick auf dessen Inhalt, sondern auch angesichts seiner äußeren Gestaltung, die viel oder weniger reizvoll gilt, um das Lesen solcher Texte bei Lernenden zu fördern. Diese Diskussion wird sich nicht nur auf die Art der Leseangaben und damit die stehenden Motivationselemente in Vordergrund zu stellen, vielmehr versuche ich den Umgang mit Sachtexten sozusagen attraktiver zu machen durch die Vorstellung von anderen Alternativen, die als potentielle Mittel die Erschließung kommunikativer Texte interessanter und damit auch Lernenden ihren Zugang leichter machen können.

1.3.1 Motivationselemente in Sachtexten:

Zwar, dass Sachtexte, im Sinne von Gebrauchstexten, als Mittel zum Zweck behandelt werden. Das bedeutet, im Gegensatz zu den literarischen Texten, wo „die Leselust [...] auf Spannung und Fantasiebefriedigung ausgerichtet ist“, (Jürgen Baurmann, 30) ⁵⁸ist das Lesen von Sachtexten immer mit einem Zweck verbunden. Ein Zweck aber, der über den Text hinausgeht. Fiktionale Texte dagegen liest man um ihrer selbst Willen. Das Lesen ist hier Selbstzweck. Darüberhinaus ist das Lesen von Sachtexten Mittel entweder zum Auffrischen von Kenntnissen, Aktualisierung von Informationen, oder auch zur Meinungsbildung. Im fremdsprachlichen Unterricht besteht die Funktion der Sachtexte darin, eine „anschauliche Vorstellung vom Leben der Sprachträger zu vermitteln. Sie geben Einblick in das gesellschaftliche, politische, kulturelle und geistige Leben des Landes“. (Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich, 88). ⁵⁹Dies gilt jedoch als Grund um Sachtexte im FsU. einzusetzen. Aber inwiefern werden die ausgewählten Sachtexte im Unterricht den Studierendeninteressen entsprechen? Wie könnte den Zugang zu Sachtexten attraktiver sein?

⁵⁸ Jürgen Baurmann: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009

⁵⁹ Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich): Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, Veb Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1981

Die unterschiedlichen Arten der Sachtexte mit ihren verschiedenen Intentionen und Gestaltungen bieten eine entscheidende Rolle für ihre Auswahl im Fremdsprachenunterricht. Das bedeutet sogar auf dem Gebiet des Inhalts als auch der äußeren Gestaltung. In diesem Sinne heben wir auf dem Aspekt der **Verständlichkeit** bei der Rezeption von Sachtexten. Er dient der Erleichterung des Verstehens, die die inhaltliche sowie formale Gestaltung des Textes bereiten können. Neben den im Hamburger Verständlichkeitsmodell (vgl.1.2.5). bereits genannten Aspekten lässt sich **Groeben** bei seinem **theoretischen deduktiven Einsatz** ⁶⁰ einige Leitfragen zur Verständlichkeit vorstellen. (Die bei diesem Model ersten drei Aspekten sind nicht berücksichtigt worden.)

In Bezug auf Attraktivität wichtiger Aussagen wird es gefragt:

- Ob es zu wichtigsten Aussagen Fragen gestellt werden, die Neugier erzeugen.
- Enthält der Text Informationen, die für den Leser neu sind?
- Enthält der Text persönliche Identifikationsangebote (Hinweise auf persönliche Erlebnisse, Gefühlzustände, Anekdoten)?

Neben der Verständlichkeit sind Vorwissen der Studierenden, Authentizität und Aktualität weitere Kriterien für die Textauswahl.

Vorwissen: Jürgen Baurmann trägt die Tatsache Rechnung, dass das Vorwissen der Schüler als Ausgangspunkt für didaktische Entscheidungen im Deutschunterricht sein soll. Nach Schülerbefragungen bei der Auswahl von Sachtexten für die Bereiche Schule und Freizeit hat er festgestellt, dass das Vorwissen der Schüler großen Einfluss auf die Auswahl der Sachtexte im Unterricht ausübt. Beispielweise Bedienungsanleitungen, die ihnen bereits vertraut sind. Textsortenklasse, vor allem verpflichtende und bewirkende Texte wie z.B. Garantiescheine, Vereinbarungen der Bescheinigungen und Vollmächte weisen bei Schülern keine Lesemotivation mehr auf, weil sie den Jugendlichen kaum bekannt sind.

Authentizität: Authentische Sachtexte sollen stärker im Fremdsprachenunterricht thematisiert werden. Dies gilt als Originalliteratur, die die außerschulischen Erfahrungen der Lernende konkretisiert. Sie zeichnen sich z.B. in Zeitungsartikel, Zeitschriften, Anzeige, Werbetexte und dienen auch damit dem Aktualisieren des Unterrichts.

⁶⁰ **Christmann, Ursula/ Groeben, Norbert:** Textverstehen, Textverständlichkeit- Ein Forschungsüberblick unter Anwendungsperspektive. In: Krings, Hans P. (Hrsg): Wissenschaftliche Grundlagen der technischen Kommunikation: Gunter Narr, (1996)

Aktualität: Aktuelle Texte sollen in diesem Zusammenhang aktuelle Herausforderungen der Studierende ansprechen. Als Motivationselement lassen sich aktuelle Texte auf das Vorwissen der Studierende beziehen. Hier sind einige Themen womit sich Sachtexte beschäftigen. Als geeignete Sachtexte für Studierenden im Deutschunterricht lassen sich diese Themen wie folgt auftreten:

- Texte zum Thema Wetter/ Klimawandel,
- Texte zu den Themen Handy, Computer/Computerspiel,
- Texte zum Thema Jugend und Gewalt,
- Texte zum Thema Sucht (Alkohol, Rauchen).

Hier ist auch ein Konkretes Beispiel von Leseangaben, die Beide Aspekte Aktualität und Authentizität verbindet und zwar die Zeitung. „Die Zeitungslektüre ist notwendiger Bestandteil des Leseunterrichts. Sie aktualisiert den Unterricht, besitzt einen hohen landeskundlichen Wert und weckt das Bedürfnis, sich mit Originalliteratur zu beschäftigen“. (Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich 282).⁶¹

Außer Aktualität und Authentizität ist die Zeitung durch typische Sprachverwendung charakterisiert, was ihrer Einschätzung als Massenmedium im Unterricht ebenfalls fördert. Um Sprachschwierigkeiten zu bewältigen müssen die wesentlichen spezifischen Sprachmittel bearbeitet werden. Dies bezieht sich in erster Linie auf politischen Wortschatz, aber auch auf grammatische und stilistische Erscheinungen wie Dominanz des nominalen Stils, Expressivität und elliptische Sätze in den Überschriften.

1.3.2Medieneinsatz beim Umgang mit Sachtexten:

Nach Gerhard Röckel ist es unter Medien (von lat. medium= Gegenstand in der Mitte, das Mittlere, das Vermittelnde) allgemein Mittel zur Übertragung und Verbreitung von Informationen durch Sprache, Schrift, Bild und Musik verstanden. Kommunikationskanäle technischer Art wie Druck (Buch, Zeitung, Zeitschrift), Hörfunk, Film, Fernsehen, Bild- und Tonträger (Schallplatten, CD, DVD) und elektronische Medien sind auch im engeren Sinne damit

⁶¹ Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther Desselmann und Harald Hellmich): Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, Veb Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1981

gemeint. An jedem Kommunikationsprozess sind: ein Sender (Kommunikator), ein Empfänger (Rezipient), ein Verständigungsmittel (Medium) und ein Inhalt, Aussage, Botschaft beteiligt.

Massenmedien, wie sie sich von Gerhard Röckel definieren lassen, sind technische Verbreitungsmittel, mit deren Hilfe Kommunikation mit einem Publikum hergestellt wird. Bei dieser Art von Kommunikation handelt es sich nicht nur um einen wirklichen „Austausch“ von Mitteilungen zwischen konkreten Partnern, sondern nur um eine „Übertragung“ von Mitteilungen durch einen „Sender“ an ein „Massen-Publikum“, das anonym bleibt.

Die Unterstützung der Rezeption und Produktion von Sachtexten im Unterricht setzt eine bestimmte Medienkompetenz voraus.“ Medienkompetenz, [...] bezieht sich auf den adäquaten Umgang mit alten Medien wie Fotografie, Film und Fernsehen sowie neuen Medien. wie Video, Computer und Internet.“ (Gerhard Rupp: Medienkompetenz, Lesekompetenz. In: Marita Pabst-Weinschenk, Klaus-Heinrich Roth, Gerhard Rupp: GS, 109).⁶²

Medien bzw. Massenmedien lassen sich in verschiedenen Gruppen einteilen.

- Nach den verwendeten Technologien: z.B. Printmedien, elektronische Medien
- Nach ihren Funktion oder nach den Sinnesbereichen, die von ihnen angesprochen werden: optische oder akustische Medien.
- Nach der Verbindung mehrerer Wahrnehmungsformen: audiovisuelle Medien, die mit Sprach- und Tonsignalen zugleich auch Bildsignale vermitteln.

Das bedeutet, das Erschließen von Sachtexten schränkt sich nicht nur auf Bücher, Textsammlungen, Zeitungen, Zeitschriften und Magazine, sondern lässt er sich mit anderen pädagogischen Medien verbinden. Vor allem elektronische Medien wie Computer und Internet. Beide wird eine interaktive Medienkompetenz vorausgesetzt. Der Lerner muss hier in der Lage sein das Aufsuchen, Auswählen und Nutzen von Programmangeboten und von digital vermittelten Kommunikationsstrukturen zu beherrschen. Sachtexte bearbeiten zu können verdanken wir jedoch dem Computer, deren Relevanz bei der Erleichterung des Textverständnisses besonders deutlich ist. Beispielweise Aufhebungen wie Fettdruck oder kursiv aber auch das Bearbeiten und Verarbeiten von Bildern und Graphiken.

⁶² Marita Pabst-Weinschenk, Klaus-Heinrich Roth, Gerhard Rupp: GS: Grundlagen zur Sprach- und Literaturvermittlung, Sommersemester 2001

Der Hypertext/Hypermedia gilt auch als Teil der fachexternen Kommunikation bzw. als Sachtext. Nach Jürgen Baurmann umfasst der Hypertext das Angebot lediglich kombinierbare Textbausteine. Der Hypertext wird durch Bild, Ton, Film, Animation und Simulation medial erweitert. In diesem Sinne gilt er als bedeutendes Motivationselement für die Förderung des Umgangs mit Sachtexten im Unterricht. Genauso wie beim Texten sind auf Kohärenz hingelegt. Teile des Hypertextes (nicht der Hypertext insgesamt) sind ebenfalls linear organisiert und werden von Rezipienten sukzessiv erarbeitet. Die Rezeption eines Hypertextes (in Bezug auf solche mit einem Text) liegt darin, dass Hypertext und Hypermedia freier genutzt werden können, häufig multimedial ausgelegt sind und an das Medium Computer gebunden sind. Entsprechungen und Unterschiede zwischen Text und Hypertext/Hypermedia zeigt die folgende Definition. Nach Sager ist Hypertext/Hypermedia zu verstehen als „ ein kohärenter, nicht linearer, multimedialer, Computerrealisierter, daher interaktiv rezipier- und manipulierbarer Symbolkomplex über einem jeder Zeit vom Rezipienten unterschiedlich nutzbaren Netz von vorprogrammierten Verknüpfungen“. (Jürgen Baurmann, 32⁶³).

Dieser Definition lässt sich Merkmale feststellen, die die Rezeption von Hypertext/Hypermedia und die Aufnahme von üblichen Texten unterscheiden lässt. Diese Unterschiede zeichnen sich zum einen in den Verknüpfungsmöglichkeiten, zum anderen in den einzelnen Ebenen bei der Hypertext-Rezeption. In dieser Hinsicht beschreibt **Sager** folgende Varianten der Hypertext-Verknüpfung: (Jürgen Baurmann, 32).⁶⁴

- **Kette:** Bei der Kette werden die Elemente des Hypertextes (oder von Hypermedia) linear miteinander verbunden. Es gibt deutlich ein Anfangs- und ein Endelement.
- **Kreis:** Auch beim Kreis haben wir eine lineare Verknüpfung, jedoch kein klar definiertes Anfangs- und Endelement mehr.
- **Stern:** Im Gegensatz zu Kette und Kreis ist der Stern nicht mehr linear verknüpft. Hier gibt es ein Ausgangselement, von dem aus stets aufs Neue weitere Elemente nach eigener Wahl erreicht werden können.

⁶³ Jürgen Baurmann: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009

⁶⁴ Ebd

- **Baum:** Der Baum stellt eine auf Hierarchie angelegte Struktur dar, in der Sicht der Rezipient ähnlich wie bei Flussdiagrammen bewegt. Solche Verknüpfungen vermögen komplexe Sachverhalte in Themen und Unterthemen zu gliedern. Da die Teilthemen unabhängig voneinander „funktionieren“, verläuft der Sprung von Teilthema zu Teilthema über die Knoten der gesamten Baustruktur.
- **Netz:** Das Netz überwindet diese Begrenzungen: Innerhalb dieser Struktur sind Verknüpfungen zu allen Teilthemen möglich.

Wie bereits oben genannt wurde betrifft das unterscheidende Merkmal die Ebenen, die hinsichtlich der Rezeption zu erkennen sind. „Sager“ nennt die erste Ebene den „Objektbereich“. Diese umfasst nach „Sager“ das Text- und Bildangebot des jeweiligen Sachverhalts wie z.B. (Schule im 19. Jahrhundert). Die zweite Ebene nennt er (die «Ebene des interaktiv nutzbaren Navigationssystem»). Spricht die Möglichkeit des Navigierens an (Beispiel: Unterthemen wie Schulraum und Schulmöbel, Unterrichtsfächer und-ziele, Lehr- und Lernmaterialien).

Obwohl Unterschiede sowohl bei Verknüpfungsmöglichkeiten als auch bei Ebenen der Rezeption zu rechnen ist, können Hypertext/Hypermedia auch Teil der fachexternen Kommunikation sein. Sachtexte vor allem informierende Texte werden bei Hypertext/Hypermedia-Angeboten im Vordergrund stehen. Unterschiede hinsichtlich Textualität, Verknüpfungsweisen, medialer Präsentation, und der Möglichkeiten zur interaktiven Rezeption sind im Blick auf die Textsortenbestimmung sekundär. Hauptsache insbesondere ist Disziplin bei der Navigation.

Die Lernende –in diesem Fall- Jugendliche nutzen häufig das Internet zur Informationsbeschaffung. Einschätzen kann man in dieser Hinsicht dem technischen Medium Internet beim Umgang mit Sachtexten rechnen. Bei der Rezeption von Hypertexten eröffnet die jeweilige Art der Verknüpfung unterschiedliche Zugänge zu Texten bzw. Textteilen. Daher muss man sich aber auch die durch Computer und Internet geschaffenen neuen Kommunikationsverhältnisse klarmachen, um sie dann auch angemessen nutzen zu können.

Zusammenfassung

Aufgrund ihres hohen kommunikativen Werts sind Sachtexte auch kommunikative Texte genannt. Ihre Einschätzung im Fremdsprachenunterricht verdankt man der wertvollen Auswirkungen auf der Sprachkompetenz der Studierenden einerseits, andererseits gelten sie als anziehendes Mittel für das Lesen. Beim Umgang mit Sachtexten werden Studierende dafür angeboten, sich auch mit Originalliteratur auseinander zu setzen. Sachtexte sind in diesem Sinne ein Anlass, damit Studierende ihre Kenntnisse aktualisieren, aber auch Einblicke auf landeskundliche Erfahrungen einwerfen zu können.

Ziel dieser Untersuchung ist es die Förderung des Umgangs mit Sachtexten bei algerischen Deutschstudierenden zu plädieren. In dieser Hinsicht hebe ich auf Schwierigkeiten, die die Erschließung von Sachtexten behindern können.

Die Beziehung zwischen der Rezeption eines Sachtexts und dem Aspekt der Textverständlichkeit wurde bereits in den siebziger Jahren behandelt. Die Hamburger Psychologen Rheinhard Tausch, Ingahrd Langer, und Friedemann Schultz von Thun haben Kriterien für die Textverständlichkeit entwickelt. Es handelt sich jedoch um das Hamburger Textverständlichkeitsmodell, in dem vier Aspekte dargestellt wurden: Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Prägnanz/Kürze und Attraktivität. Diese Aspekte gelten als Voraussetzungen für die Verständlichkeit eines Textes bzw. Sachtextes. Das Hamburger Verständlichkeitsmodell stellt zum einen Schwierigkeiten dar, die das Verstehen eines Textes behindert, zum anderen stellt er Bewältigungsstrategien für einen optimalen Umgang mit den jeweiligen Texten vor.

Zur empirischen Untersuchung: Analyse von ausgewählten Sachtexten

Der vorliegende Teil befasst sich mit der Analyse der im Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch ausgewählten Sachtexte. Die Analyse schränkt sich insgesamt auf 24 Texte ein. Jeder Text wird unter den bereits genannten Kriterien der Textverständlichkeit behandelt. Diese Untersuchung hat als Ziel, den Aspekt der Textverständlichkeit bei diesen Texten aufzuzeigen.

2.1 Darstellung des Lehrwerks

Wirtschaftsdeutsch ist ein Lehrwerk, von Boualem Yettou.⁶⁵

Dabei werden verschiedene Themen der Wirtschaft und der Finanzen, aber auch Verwaltung, Medien, Politik, Medizin, Informatik, Ökologie und Arbeitswelt behandelt.

Dieses Lehrwerk ist in 10 Lektionen gegliedert. Jede Lektion enthält eine Menge von Sachtexten, die für die vorliegende Untersuchung von großer Bedeutung sind. Das Lehrwerk bietet die Möglichkeit sich nicht nur mit informierenden Texten, sondern auch mit persuasiven und instruierenden Sachtexten umzugehen. Zusätzlich ist ein Anhang am Ende der Lektionen vorgestellt. Dies gilt als Ergänzung zu den jeweiligen vorgeschlagenen Sachtexten, die sowohl Lese- als auch Übersetzungszwecken dienen können.

2.2 Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten im Lehrwerk

Ich beschäftige mich in diesem Zusammenhang mit der Analyse von, in diesem Lehrwerk „Wirtschaftsdeutsch“ vorgestellten Sachtexten. Das Buch gliedert sich in 10 Lektionen, wobei jede Lektion ein bestimmtes Thema behandelt. Das gesamte Werk bietet eine breite Auswahl an Sachtexten, worin Studierende sich in verschiedenen Bereichen informieren können.

2.2.1 Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Arbeitswelt

Diese Lektion umfasst wiederum sieben Sachtexte. Bei meiner Analyse habe ich zu erst versucht einen Überblick über den Text zu ermitteln. In diesem Zusammenhang sind ebenfalls Fragen nach der Intention und Gestaltung zu beachten. Solche Fragen helfen dabei, Arten der Sachtexte

⁶⁵ Boualem, YETTOU: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran.2004

zu bestimmen. Daher wird die Analyse unter den bereits genannten Kriterien der Textverständlichkeit auf den gesamten Text durchgeführt.

- **Die Welt der Arbeit von morgen**

Nach dem ich den Text still gelesen habe. Habe ich dann versucht ihn in Abschnitten zu gliedern, damit ich eine globale Idee des Textes herausziehen kann. In dieser Hinsicht ist jeder Abschnitt in einer Hauptidee zusammengefasst. Für die Gliederung des Textes habe ich so erfahren.

Der erste Abschnitt [Das Wort buchstabiert sich heutzutage-Was helfen solche Zahlen in einem Arbeitslosen“?] Hauptidee: Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Der zweite Abschnitt [In den USA -können so bleiben wie sie sind] Hauptidee: Zu den Arbeitsmodellen in den USA“

Der dritte Abschnitt [In diesem Land der Flächentarifverträge-größere Halbwertzeit] Hauptidee: Negative Aspekte der Arbeit in den USA.

Der vierte Abschnitt [Lebensplanung bis Ende des Textes]. Hauptidee: Fragen über Lösungen für die positive Änderung der Arbeitswelt in den USA.

Nach dem ich den Text in Komponenten aufzugliedern versucht habe, werden Fragen nach der Textintention und Gestaltung beantwortet, die bei der Klassifizierung dieser Textsorte helfen.

Es handelt um einen informierenden Sachtext, der die Welt der Arbeit in den USA beschreibt.

Je nach der Intention (Informierenà und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Um die Verständlichkeit dieses Sachtextes zu messen stütze ich mich auf die bereits genannten Kriterien des Hamburger Verständlichkeitsmodells, das vier Voraussetzungen umfasst:

Einfachheit; Gliederung/ Ordnung; Kürze/Prägnanz und Attraktivität bzw. motivationale Stimulanz.

- Einfachheit: Von Wortebenen her ist dieser Text insbesondere durch Simplicia gekennzeichnet. Komposita bereiten auf jeden Fall keine Schwierigkeiten, wie Arbeitsplätze, arbeitslose, Arbeitslosigkeit, Arbeitszeitmodelle, Arbeitsverträge, aber auch Lebensplanung, Halbwertzeit, Tagesordnung und Königswege. Sie lassen sich entweder aus dem Kontext oder durch die Zerlegung erschließen.

In Bezug auf grammatische Strukturen, gibt es nur zwei Hypotaxen, aber die keine große Schwierigkeit bereiten. Es handelt sich um einfaches Satzgefüge bzw. um Relativsätze wie: „[...] billigst bezahlte Arbeiten, die einen Menschen gerade so am Leben erhalten“ und „Lebensplanung, so wie das früher einmal war, ist nicht mehr möglich“. Keine (rein Fach- und Fremdwörter, sowie keine Attributreihungen sind dabei anzurechnen.

- **Gliederung/ Ordnung:** Dabei unterscheidet man zwischen optischer und inhaltlicher Gliederung. In Bezug auf optische Gliederung ist der Text Rezipienten leicht zugänglich. Der Text ist nicht zulang und braucht deshalb keine Zwischenüberschriften. Von der inhaltlichen Gliederung her ist die Reihenfolge des Textes klar durchgeführt. Nach den oben zusammengefassten Aussagen des Textes ist der rote Faden ebenfalls sichtbar, wo die Gedanken eine logische Reihe nachfolgen. Hier unterscheidet man jedoch gut von Wesentlichem und Unwesentlichem.
- **Kürze/Prägnanz:** Dieses Verständlichkeitskriterium lässt sich von selbst feststellen. Der Text ist nicht zulang. Die Abschnitte sind knapp und konzentrieren sich auf das Wesentliche. Jedes Wort dient dem Zusammenhang des Textes.
- **Attraktivität:** Obwohl der Text eine informierende Funktion hat, ist er aber nicht neutral. Durch einige benutzte Wendungen im Text wie „wir stecken mittendrin in einer stillen Revolution“ oder auch „Jammern hilft nicht“ zeigen schon die Stellungnahme des Autors bezüglich des Themas. Das bedeutet, der Text ist abwechslungsreich und persönlich, was ihn ebenfalls attraktiver macht.

- **Internationale Arbeitsteilung**

Hier handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Dieser Text lässt sich in drei Abschnitte gliedern.

Der erste Abschnitt [Globalisierung ist nichts Neues - der internationalen Arbeitsteilung].

Hauptidee: Verständnis des Begriffs Globalisierung.

Das zweite Abschnitt [Transportkosten - 24 Stunden lang besetzen] Hauptidee: Qualität der internationalen Arbeitsteilung.

Der dritte Abschnitt [Märkte unterliegen bis Ende des Textes]. Hauptidee: Auswirkung der internationalen Konkurrenz auf die Arbeitswelt.

Die Aspekte der Textverständlichkeit dieses Textes lassen sich wie folgt beschreiben.

- **Einfachheit:** In Bezug auf Wortebene werden außer Simplicia zusammengesetzte Wörter benutzt: „Arbeitsplätzen; Hochlohn- Niedriglohnländer; Arbeitsteilung; Transportkosten; Handelsschranken; Kommunikationstechnik; Computerarbeitsplätze; Schichtsystem und kostengünstigere“. Diese Komposita aber bereiten keine großen Schwierigkeiten beim Verstehen des Textes. Sie sind mit einfachen Wörtern zusammengesetzt. Sie können entweder aus dem Kontext oder durch die Zerlegung erschlossen werden. Es gibt nur ein fremdes Wort, „Team“, das aber international bekannt ist. Keine (rein) Fachwörter sind dabei anzurechnen. In Bezug auf grammatische Strukturen ist der Text durch einfache kurze Sätze gekennzeichnet. Es gibt ebenfalls keine verschachtelten Sätze.
- **Gliederung/ Ordnung:** Der Text lässt sich in drei Hauptideen zusammenfassen, die jedoch nach einer logischen Reihenfolge gestaltet werden. Der Autor beginnt mit einer Erklärung des Wortes Globalisierung darzustellen. Dann beschreibt er nachher ihre Qualität, um daher ihre Auswirkungen auf der Welt der Arbeit sich feststellen zu lassen. Die optische Gliederung ist ebenfalls klar. Hier handelt es sich um einen kurzen Text, dessen Zugang im Hinblick auf der optischen Gliederung leichter ist.
- **Kürze/Prägnanz:** Keine langatmigen Beschreibungen charakterisieren den Text. Der Text ist kurz und durch knappe Sätze gekennzeichnet. Das ist insbesondere beim zweiten Abschnitt sichtbar, wo der Autor Qualität der internationalen Arbeitsteilung als Stichpunkte angeführt hat.
- **Attraktivität:** Das ist ein kurzer Text, was sein Lesen nicht monoton macht. Dieser Text weist ebenfalls aktuelle Informationen, die Studierenden interessieren sollen.

- **Die Chancen der Globalisierung**

Diesen Text habe ich in folgenden Abschnitten abgeteilt:

Der erste Abschnitt: [Wenn Unternehmen in Ausland - dacht machen]. Hauptidee: Einschätzung des Investierens im Ausland.

Der zweite Abschnitt: [Deutschland hat hohe Lohnkosten -Land mit niedrigen Lohnkosten]

Hauptidee: Das hohe Gewinn der eingesetzten Märkte in beiden Ländern mit hohen oder niedrigen Lohnkosten.

Der dritte Abschnitt [Wirtschaftsstandorte - spielen eine bestimmende Rolle]. Hauptidee: Andere positive Gründe für die Beurteilung der Wirtschaftsstandorte“. Der dritte und letzte

Abschnitt [Die Verlagerung - bis Ende des Textes]. Hauptidee: Positive Auswirkungen der Globalisierung auf die internationale Arbeitswelt.

Der Text informiert über die Globalisierung und beschreibt ihre positiven Auswirkungen auf die internationale Arbeitswelt. Es handelt sich hier also um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Die Verständlichkeit des Textes lässt sich wie folgt beschreiben.

- **Einfachheit:** Die lexikalischen Einheiten zeichnen sich u.a. dabei –außer Simplicia- in zusammengesetzten Wörtern: Lohnkosten; Spitzengruppe; Wirtschaftsstandardorte; Kundennähe; Ausbildungsstandards; Forschungseinrichtungen; Produktionslinien; Industrieländern; Wohlstand; langfristig; Billiglohnländer. Diese Wörter haben ebenfalls eine wichtige Rolle dabei, weil sie als Schlüsselwörter betrachtet werden und ihre Erklärung dient dem Verstehen des gesamten Textes. Sie können entweder aus dem Kontext oder durch die Zerlegung erschlossen werden. Neben Komposita gibt es im Text ein Fremdwort, das gleichzeitig als zusammengesetztes Wort betrachtet wird: High-tech-Produktion. Das gehört aber den Internationalismen, was jedoch, bei der Erleichterung des Verstehens beitragen soll. Keine (rein) Fachwörter sind dabei anzurechnen. In Bezug auf grammatische Strukturen weist der Text einen hypotaktischen Satzbau auf. Es handelt sich um einen Attributsatz im ersten Abschnitt als einfache Satzgefüge(ein vorangestellter Attributsatz). „Wer dort nicht vor Ort ist, kann früher oder später seine Produktion auch in Deutschland dicht machen“. Eine andere Form der Hypotaxe ist hier ebenfalls anzuführen. Es geht um einen uneingeleiteten (asyndetischen) Objektsatz: „Das bedeutet, Je eingesetzter Markt [...]“.
- **Gliederung/ Ordnung:** Der Text lässt sich in vier Hauptideen zusammenfassen. Diese Ideen hat der Autor in einer logischen Reihenfolge dargestellt. Er beginnt mit einer Darstellung des Themas, dann hebt er auf seine Relevanz und gibt dafür einige konkrete Beispiele, um abschließend die Möglichkeit für eine weitere Diskussion dieses Themas anzubieten.
- **Kürze/Prägnanz:** Jeder Abschnitt verfügt über Schlüsselwörter, die jedoch für das globale Verstehen des Textes entscheidend sind. Das bedeutet, jeder Abschnitt sich auf dem Wesentliche konzentriert.

- **Attraktivität:** Der Text befasst sich mit einem aktuellen Thema bzw. Positive Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Dabei wird über dieses Phänomen durch konkreten Beispiele, sowie Vergleiche informiert.

- **Neue Berufe**

Der Text lässt sich in drei Abschnitte gliedern.

Der erste Abschnitt [Die klassischen Berufe - zu neuen Berufsbildern]. Hauptidee: Der Übergang von klassischen Berufen.

Der zweite Abschnitt [Information-Broker - privaten Anbietern]“. Hauptidee: Entstehung von neuen Berufen.

Der dritte und letzte Abschnitt [Da sind neue Qualifikationen bis Ende des Textes] Hauptidee: Anforderungen in den neuen Berufen.

Der Verfasser informiert uns über die neuen Berufe. Es handelt sich also um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt analysieren.

- **Einfachheit:** Hier sind einige Komposita anzurechnen: Information-Broker; Infographiker; Werbe- und Medientvorlagenhersteller; long-learning und one-the-job-training. Diese zusammengesetzten Wörter sind gleichzeitig als Fremdwörter zu betrachten. Sie können entweder aus dem Kontext oder durch die Zerlegung erschlossen werden. Keine Hypotaxe ist hier aber anzuführen.
- **Gliederung/Ordnung:** Drei Hauptideen umfassen den Text. Der Zusammenhang ist durch die logische Reihenfolge dieser Hauptgedanken sichtbar. Das bedeutet, der Aufbau der Gedanken dient (in diesem Fall) dem Verstehen des Textes.
- **Kürze/Prägnanz:** Hier handelt es sich um einen kurzen Sachtext. Keine langatmigen Beschreibungen sind hier anzurechnen. Der Text ist knapp und konzentriert sich auf das Wesentliche.
- **Attraktivität:** Als Ergänzung zum Text findet man eine Tabelle, in der Statistiken von Beschäftigungszuwachs nach Wirtschaftszweigen dargestellt werden. Dies gilt als anregende Zusätze im Text, die jedoch sein Lesen attraktiver und reizvoller macht.

- **Tarifverträge**

Der Text lässt sich in drei Kapitel gliedern.

Der erste Abschnitt [Es gibt zwei wesentliche – Rationalisierungsschutz]. Hauptidee: Darstellung der Tarifverträge.

Der zweite Abschnitt [Die Tarifvertragsparteien - und mehr beträgt]. Hauptidee: Die Rolle der Tarifvertragsparteien“.

Der dritte Abschnitt: [Fast alle Arbeitnehmer bis Ende des Textes]. Hauptidee: Tarifvertrag als Referenz für die Zustellung allerlei Leistungen.

Nach der Intention (Information mitzuteilen) und der äußeren Gestaltung (Langtext) des Textes handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Nach der Analyse des Textes lassen sich die Aspekte der Textverständlichkeit wie folgt darstellen.

- **Einfachheit:** Der Text weist viele Komposita auf: Tarifverträge; Arbeitgeber; Arbeitnehmer; Lohn- und Gehaltstarifverträge; Manteltarifverträge; Urlaubsdauer; Kündigungsfristen; Überstunden; Berufsbildung; Altersversorgung; Rationalisierungsschutz; Tarifvertragsparteien; Gesetzesrecht; Höchstarbeitszeit; Urlaubs- und Weihnachtsgeld; Wirtschaftsbranchen. Diese zusammengesetzten Wörter sind von großer Bedeutung für die Erschließung des Textes. In dieser Hinsicht sind sie auch als Fachwörter betrachtet, da sie Situationsabhängig sind. Das bedeutet, sie dienen dem Zusammenhang des Themas bzw. Tarifverträge. Sie bestehen aber auch aus einfachen Wörtern und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Der Text verfügt über keine Fremdwörter. Als verschachtelte Sätze findet man vier Attributsätze im ganzen Text. Es handelt sich um drei Relativsätze im ersten Abschnitt: [...], die die einzelnen Gewerkschaften mit den Verbänden der Arbeitgeber [...]; Manteltarifverträge, die in der Regel eine Laufzeit von mehreren Jahren haben; [...], Tarifverträge, die besondere Regelungen zum Inhalt haben; Ähnlich ist es beim Urlaub, wo das Gesetz 24 Tage vorschreibt. Es handelt sich aber nicht um eine Reihung von Satzgefügen.
- **Gliederung/Ordnung:** Den Text habe ich versucht in drei Abschnitte zu gliedern, wobei sich jeder Abschnitt eine Idee ausdrücken lässt. Der Text befasst sich mit der Darstellung der Tarifverträge. Der Autor gibt vorab eine Darstellung der jeweiligen Tarifverträge. Er geht weiter mit der Behandlung der Tarifvertragsparteien, deren Rolle die Festlegung des

Inhalts der Tarifverträge. Als Schluss stellt er die Tarifverträge im Vordergrund als Referenz für die gezahlten Leistungen. Darüber hinaus stellt man fest, dass die Gedanken nach einer bestimmten logischen Reihenfolge etabliert sind.

- **Kürze/Prägnanz:** Nach der Gliederung des Textes und dem Herausziehen von den wichtigen Gedanken wird es sichtbar die Beziehung zwischen den bereits genannten lexikalischen Einheiten und dem Zusammenhang mit dem Thema, was es sich jedoch feststellen lassen, dass sich der Text auf Lehrziel konzentriert.
- **Attraktivität:** Der Text weist eine Realität des Alltagslebens der Deutschen auf. Dieses Thema wird zum einen Neugier der Studenten wecken zum anderen werden sich fragen über die jeweilige Lage in Bezug auf ihr Heimatland gestellt. Darüber hinaus wird es sich zu einem eventuellen Vergleich zwischen beiden Arbeitswelten zulassen. Die Auswahl von zusammenhängendem Wortschatz, Gebrauch von gezielten Wendungen sowie das Vermeiden von langatmigen Beschreibungen machen den Umgang mit diesem Text interessanter.

- **Arbeitskampf**

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte.

Erster Abschnitt: [In Deutschland- vorgesehen] Hauptidee: Entstehungsgründe der Arbeitskämpfe.

Zweiter Abschnitt: [In den Satzungen- umstritten] Hauptidee: Die Urabstimmung der Streikvoraussetzungen in Bezug auf Gewerkschaftsmitglieder und Arbeitgebern.

Dritter Abschnitt: [Der Staat bis Ende des Textes] Hauptidee: Folgen der Streikende und Ausgesperrte während eines Arbeitskampfes.

Der Text informiert uns über die Entstehung, Voraussetzungen, und Folgen eines Arbeitskampfes in Deutschland. Nach der Gestaltung des Textes (Langtext) und seiner Intention (Informieren) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich in dieser Reihenfolge analysieren:

- **Einfachheit:** In Zusammenhang mit dem Thema werden folgenden Komposita angewendet: Arbeitskämpfe; Geltungsdauer; Friedenspflicht; Schlichtungsverfahren; Urabstimmung; Gewerkschaftsmitglieder; Streikrecht; Bundesarbeitsgericht; Bundesverfassungsgericht; Arbeitslosengeld; Arbeitslosenversicherung; Verdienstausfall;

Streikkassen; Sozialhilfe. Die Erschließung des Textes stützt sich insbesondere auf das Verstehen dieser Wörter. Diese Komposita können durch die Zerlegung, aber auch aus dem Kontext erklärt werden. Keine (rein) Fach- und Fremdwörter sind dabei anzurechnen. Von den grammatischen Strukturen her weist der Text zwei Arten von Hypotaktischem Satzbau. Einen Objektsatz im ersten Abschnitt: Dies bedeutet, dass in dieser Zeit [...]. Und einen Relativsatz im zweiten Abschnitt: [...], die einen Streik nur mit einer qualifizierten Mehrheit beschließen kann. Für die Erschließung dieser Sätze muss man dabei sich auf den Hauptsatz konzentrieren. Außerdem sind hier keine Attributierungen anzuführen.

- Gliederung/Ordnung: Der gedankliche Aufbau ist sogar optisch als auch inhaltlich sichtbar. Die drei Abschnitte sind etwa voneinander getrennt. Die inhaltliche Reihenfolge zeichnet sich in der logischen Folge der Aussagen. Der Text wird durch die Entstehungsbegründung des Arbeitskampfes eingeführt. Nachher geht der Autor weiter mit der Beschreibung der Maßnahmen, die die Arbeitgeber gegen Streik treffen können. Zum Schluss werden die Folgen der Streikende und Ausgesperrte während eines Arbeitskampfes dargestellt.
- Kürze/Prägnanz: Der Text konzentriert sich auf Wesentliche. Keine langatmigen Beschreibungen sind im Text zu betrachten. Dabei sind sogar wenige verschachtelte Sätze benutzt. Viele Schlüsselwörter als Beweis, dass die im Text benutzten Wörter sich mit einem bestimmten Zusammenhang einbezogen werden. Daher stellt man fest, dass Jedes Wort dabei notwendig ist.
- Attraktivität: In Bezug auf lebendige Faktoren im Text zeichnet sich der Aspekt der motivationalen Stimulanz in der Gestaltung des Textes. Er ist jedoch kurz und abwechslungsreich. Aber auch im Inhalt. Der Text weist landeskundliche Kenntnisse auf, die Studenten unbekannt sein können.

- **2.2.2 Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Informatik**

Diese Lektion besteht aus fünf Sachtexten. Das Analyseverfahren lässt sich unter den bereits genannten Aspekten der Textverständlichkeit durchführen.

- **Lehrerfortbildung am Computer:**

Der Text lässt sich in vier Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Anfang des Textes- Interesse aufbringen] Hauptidee: „Auswirkung der steigenden technischen Entwicklung auf Arbeits- und Privatlebens“.

Zweiter Abschnitt: [Als erste Region- ausgebildet werden] Hauptidee: „ Einsatz der Informatik in der Schule“.

Dritter Abschnitt: [Die Tatsache, dass- EDV- Kenntnisse erwerben] Hauptidee: „Fortbildung der Pädagogen als Herausforderung für das Unterrichten“.

Vierter Abschnitt: [In den kommenden Jahren- bis Ende des Textes] Hauptidee: „ Ausblick an die Rolle der Informatik im späteren Berufsleben der heutigen Schüler“.

Dabei handelt es sich jenach der Intention (Information mitzuteilen) und äußeren Gestaltung (Langtext)um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Die Analysekriterien lassen sich folgendermaßen behandeln.

- Einfachheit: Im Zusammenhang mit dem Thema weist der Text folgenden Komposita auf: Arbeits- und Privatlebens; bildungspolitischen; Lehrangebot; „Computer- Analphabeten“; Videoanlagen; Gemeinschaftskunde; Basis-wissen; Computer-Euphorie; Ausbildungsprogramme; Lehrerakademien; EDV- Kenntnissen; Orientierungshilfe; Datenverarbeitung; Industriegesellschaft. Dies ist ebenfalls als Schlüsselwörter zu betrachten. Das bedeutet, das globale Verstehen des Textes basiert sich auf ihre Erklärung. Sie sind jedoch mit einfachen Wörtern zusammengesetzt. Sie können entweder durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Keine (rein) Fach- und Fremdwörter sind dabei anzurechnen. In Bezug auf grammatische Strukturen sind Attributreibungen im ersten Abschnitt anzuführen: „Computer- Analphabeten“, zu denen all die jugendlichen zählen, die zwar mit Videoanlagen und Computern umgehen können, aber das korrekte Schreiben und Lesen nicht mehr beherrschen und dafür auch nur ein

geringes Interesse aufbringen. Es handelt sich um einen hypotaktischen Satzbau mit Attributreihungen. Als Bewältigungsstrategie muss man zum einen sich auf den Hauptsatz konzentrieren, zum anderen den Abhängigkeitsgrad der Nebensätze bestimmen. Der zweite Abschnitt weist ebenfalls einen (einfachen) hypotaktischen Satzbau auf. Es handelt sich um einen Subjektsatz als Attributsatz: Die Tatsache, dass Schüler heutzutage oft mehr über die neue Technik wissen und wesentlich unbefangener damit umgehen als erwachsene, [...].

- **Gliederung/Ordnung:** Nach der bereits genannten Gliederung des Textes scheint der gedanklichen Aufbau logisch zu sein. Der Autor informiert vorab über den Einfluss der technischen Entwicklung auf das Arbeits- und Privatleben, einschließlich auf das Schulwesen. Er geht weiter mit der Beschreibung der Ziele, die der Einsatz von Informatik in den Schulen erreichen kann. Nachher weist er die Wichtigkeit der Fortbildung der Pädagogen am Computer auf als Voraussetzung für die Durchführung ihre Arbeit als Lehrer. Abschließend gibt uns der Autor ein zukünftiges Bild über die positiven Aspekte des Umgangs mit Computern im Unterricht. Der rote Faden bleibt dabei sichtbar.
- **Kürze/Prägnanz:** Der Text umfasst nach der oben Gliederung vier kohärent gestaltete Abschnitte. Jeder Abschnitt weist eine Hauptidee auf, die durch knappe und konzentrierte Sätze gekennzeichnet ist. Der Autor befasst sich sachlich mit der Ermittlung von Informationen bzw. Fortbildung der Lehrer am Computer. Darüber hinaus beschränkt sich der Text auf Wesentliche vor allem durch den Gebrauch von zusammenhängenden gezielten Wörtern, die der Bearbeitung des Themas dienen.
- **Attraktivität:** Der Text behandelt ein sehr interessantes aktuelles Thema. Das ist schon ein anregendes Element für das Lesen des Textes. Er bietet in diesem Fall die Möglichkeit den Einsatz von technischen Medien im Unterricht wie Computer mit Studenten weiter zu diskutieren. Motivationale Stimulanz zeichnet sich allerdings im zweiten Abschnitt beim Zitieren von einer Region der Bundesrepublik. Das ist ein Grund auch um die Neugier der Studenten zu wecken und ebenfalls ein Anlass um Landeskundliches Wissen anzueignen. Der Text ist ebenfalls durch ein Bild gestützt als optisches anregendes Element.

- **Video, was ist das?**

In Bezug auf Video lässt sich der Autor mit fünf bestimmten Elementen beschäftigen bzw. Fernsehen, Videotext, Bildschirmtext, Videospiele, und Bildplattenspieler. Diese Elemente werden darüber hinaus in fünf kleinen Texten nach der bereits genannten Reihenfolge behandelt, wobei jedes Element als Überschrift für diesen Text gilt. Hauptidee des Textes ist: Erklärung des Wortes Video.

Es handelt sich dabei um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Die Analysekriterien werden in dieser Reihenfolge behandelt.

- **Einfachheit:** Der erste Abschnitt weist folgende Komposita auf: Fernsehprogramm; Weltraumsatellit; Fernsehsender. Man findet ebenfalls Wörter wie Sender; Empfänger; Umsetzer; Kabel. Diese Wörter haben eine große Beziehung mit dem Thema bzw. Fernsehen. In diesem Sinne werden sie jedoch als Schlüsselwörter betrachtet. Die zusammengesetzten Wörter können durch die Zerlegung erschlossen werden, da sie aus einfachen Wörtern bestehen. Für die Erklärung der anderen Wörter kann man entweder auf das Vorwissen der Studierende stützen oder sie sich aus dem Kontext erschließen lassen. In Bezug auf grammatische Strukturen sind dabei zwei Attributsätze (Hypotaktischer Satzbau) anzuführen: Es handelt sich jedoch um einen Relativsatz, der durch Präpositionaladverb eingeleitet ist: „[...]“, von einem Satelliten, wobei ein Weltraumsatellit als Umsetzer vom Sender zum Empfänger dient. Und einen dass-Satz als Attributsatz: Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass ein viel größeres Gebiet abgedeckt werden kann. Es geht also um einfache Satzgefüge. Im zweiten Abschnitt: Videotext findet man ebenfalls einige Komposita wie: Textseiten, Fernsehgerät, TV-Zusatzeinrichtung, Wettervorhersage, Programmhinweise und Videotext. Diese Wörter sind auch als Schlüsselwörter zu betrachten, deren Erschließung dem Verstehen des Textes dient. In Bezug auf Studentenalter und Interessen sollen diese zusammengesetzten Wörter keine großen Schwierigkeiten bereiten, da sie vor allem tagtäglich damit zu tun haben. Diese Wörter können also entweder durch die Zerlegung oder durch das Aktivieren des Vorwissens der Studenten erschlossen werden, aber auch durch die Unterstützung des Textes mit Bildern, die jedoch große Rolle dabei spielen. Es gibt einen hypotaktischen Satzbau. Es geht um ein einfaches Satzgefüge bzw. einen Relativsatz: [...], die als Textseiten auf dem Fernsehgerät dargestellt werden können. Im dritten

Abschnitt: findet man ebenfalls Komposita: Bildschirmtext; Telefonnetz; Bundespost; Dienstleistungsunternehmen; Speicherkapazität; Versandhauskatalog. Das Verstehen des Textes stützt sich auf die Erschließung dieser Wörter bzw. Schlüsselwörter, aber auch als Fachwörter betrachtet. Da sie mit diesem Thema verbunden sind. Das Vorwissen der Studenten kommt einer bedeutenden Rolle für die Erklärung dieser Wörter zu. Sie können ebenfalls durch die Zerlegung, aber auch durch Bilder erschlossen werden. Der Abschnitt weist ebenfalls einen hypotaktischen Satzbau auf. Es handelt sich um ein einfaches Satzgefüge bzw. einen Relativsatz: „Bildschirmtext sind Daten, die vom Computer abgerufen werden können“. Keine Attributierungen sind dabei anzuführen. Im vierten Abschnitt: Videospiele. Werden folgende Komposita angewendet werden: Videospiele; Leistungsfähigkeiten; Microcomputer; Programmkassette; Steuerknüppel; Action- über Lern- und Geschicklichkeitsspiele; Glücks- und Sportspiele. Diese Komposita aber sollen keine großen Schwierigkeiten bereiten. Sie bestehen zum einen aus einfachen Wörtern, zum anderen stehen sie (hinsichtlich Alter und Interesse) im Mittelpunkt von ihren alltäglichen Erfahrungen, was jedoch Jürgen Baurmann auch bestimmt.“ [...] Diese Sachtexte stehen zumeist im Zusammenhang mit alltäglichen Herausforderungen und Aufgaben, denen Heranwachsende begegnen“⁶⁶(Jürgen Baurmann). Das bedeutet, sie können entweder durch die Zerlegung oder durch das Aktivieren des Vorwissens der Studierende erschlossen werden. Der Abschnitt weist keinen hypotaktischen Satzbau auf, daher auch keine Attributierungen auf. Im fünften Abschnitt: Bildplattenspieler werden folgende Komposita in Zusammenhang mit dem Thema angeführt, Bildplattenspieler und Musiklaufzeichnungen, die wiederum aus drei Wörtern bestehen; Videosektor; Hit-Anlage; Bildplatte; Laserstrahl; Laser- Abtastung; Platten-Verschleiß; Tonwiedergabe. Diese Wörter sind von großer Bedeutung für das Verstehen des Textes. Sie sind auch als Fachwörter zu betrachten. Aus diesem Grund muss man sie im Auge behalten und denen anpassenden Bewältigungsstrategien vorstellen. In diesem Sinne schlage ich vor sie durch Demonstrationen und Bilder aber auch durch das Profitieren von dem Studentenerfahrungen bzw. Vorwissen zu erschließen. In dieser Reihe hebe ich auch (außer den bereits genannten Komposita) auf anderen Schlüsselwörter wie: Medium; Bild; Ton; Qualität, die den Zugang zum Text

⁶⁶ Jürgen Baurmann: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009

leichter machen. Der Abschnitt weist keinen Hypotaktischen Satzbau auf, daher auch keine Attributreihungen. Daher keine Attributreihungen charakterisieren den Text.

- Gliederung/Ordnung: Der Text verfügt über eine optische Gliederung. Er erstreckt sich über mehr als eine Seite aber mit fünf Überschriften, was sein Lesen interessanter macht. Die Gliederung des Textes in fünf Abschnitten zeigt ebenfalls den logischen Aufbau der Gedanken auf. Der Autor hat dieses Thema in Bestandteile behandelt. Jeder Teil dient der Darstellung des jeweiligen Themas bzw. Video. Die fünf Abschnitte lassen sich einen Zusammenhang dazwischen beziehen. Das bedeutet, der Text verfügt über Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit.
- Kürze/Prägnanz: Dabei handelt es sich um fünf kleinen Texten. Die Texte sind knapp und konzentriert formuliert. Jeder Text enthält eine Definition und kurze Darstellung. Dabei sind keine langatmigen Beschreibungen anzuführen.
- Attraktivität: Sogar der Inhalt als auch die Gestaltung des Textes weisen motivationale Stimulanz auf. Das Thema ist in zwei knappen Texten dargestellt. Dabei werden sich Studierende für die Erschließung des Textes auf ihr Vorwissen und Erfahrungen stützen. Der Text behandelt ein aktuelles anregendes Thema, der Leseinteressen der Studierende übereinstimmt.

- **Der Computer, ein Medium auch für das Lehren und Lernen einer Fremdsprache**

Den Text habe ich versucht in vier Abschnitten zu gliedern, wobei sich jeder Abschnitt wiederum eine Hauptidee aufweisen lässt.

Erster Abschnitt: [Computer-Wissen - angeboten werden] Hauptidee: Vorgefasste Idee über den Computer.

Zweiter Abschnitt: [Andererseits- im Fachunterricht beeinflussen] Hauptidee: Veränderung der vorgefassten Meinung.

Dritter Abschnitt: [Computer finden im Schulbereich – entgegenzukommen] Hauptidee: Zum Einsatz des Computers im Unterricht als Herausforderung für die Entwicklung der Unterrichtsqualität.

Vierter Abschnitt: [Viele Eltern befürchten – Ende des Textes] Hauptidee: Positive Aspekte beim Umgang mit Computer.

Es handelt sich um einen kontinuierlichen Sachtext mit einer Appellfunktion, wo der Autor durch die Mitteilung Adressaten zu beeinflussen versucht bzw. fördert den Umgang mit Computer durch die Einstellung ihrer positiven Auswirkungen im Schulbereich. Hier ist Verfahren der Analyse.

- Einfachheit: Dabei (Aufgrund der Größe des Textes) wird jeder Abschnitt isoliert behandelt. Der erste Abschnitt weist in Bezug auf das Thema folgende Komposita auf: Computer-Wissen; Computerprogramme. Sie bereiten keine großen Schwierigkeiten. Sie bestehen aus einfachen Wörtern, die ja schon den Studenten vertraut sind und können in diesem Sinne durch die Zerlegung erschlossen werden. Der Abschnitt weist ebenfalls ein Fremdwort: „Jobkiller“. Dies kann aber entweder im Kontext oder durch die Aktivierung des Vorwissens der Studierenden erklärt werden. Keinen Hypotaktischen Satzbau und daher auch keine Attributierungen sind hier anzuführen. Im zweiten Abschnitt findet man Komposita wie: Computer-Unterricht; Computerkundige; Fortbildungsveranstaltungen; Schul-Computer-Kongress. Diese Wörter haben eine feste Beziehung mit dem Thema, daher sind sie jedoch als Schlüsselwörter zu betrachten. Sie können entweder durch die Zerlegung, oder aus dem Kontext erschlossen werden. Es gibt ebenfalls Fremdwörter wie „Camps“ und „Corner“, die aber sehr bekannt sind. In Bezug auf grammatische Strukturen findet man zwei Beispiele von hypotaktischem Satzbau. Es geht um zwei Relativsätze als einfaches Satzgefüge: „[...], der sich mit dem Einsatz des Computers im Fachunterricht befasst“. „Wir müssen die Zusammenhänge, in denen sie stehen, begreifen und ihre Entwicklung beeinflussen“. Für die Erschließung dieser Beiden Sätze muss den Satzbau aufgelöst werden. Im dritten Abschnitt findet man folgende Komposita: Sachfächer; CALL-Paradigmen; Sprachunterricht; Einzelarbeit; Strukturübungen; Wortschatzübungen; Multiple-Choice-Übungen; Verstehensübungen; Lernbestätigung; Fehlerzählung; Sprachübungsprogramme. Sie bestehen aus einfachen Wörtern und können durch die Zerlegung, aber auch durch ihre Erfahrungen bei anderen Fächern z.B. Wortschatzübungen und Multiple-Choice-Übungen erschlossen werden. Außerdem weist der Abschnitt folgende Fremdwörter in Form von Abkürzungen auf, die jedoch als Fachwörter, aber auch Fremdwörter betrachtet werden können: „CALI“ und „CALL“. Für ihre Erschließung kann man entweder auf das Vorwissen der Studierende stützen oder konkrete Beispiele dafür vorstellen. Hinsichtlich grammatischer Strukturen weist dieser Abschnitt folgenden Formen von hypotaktischem Satzbau. Es handelt sich um einfaches Satzgefüge wie Relativsätze: „Es gibt Programme, die der

Demonstration, Information, und Instruktion dienen, und Programme für das individuelle Üben in Bereichen, in denen der Computer sehr nützlich ist“. Und dass-Satz: „[...] darin, dass der Lerner den Computer „programmiert“, [...]“. Die Erschließung dieser Sätze benötigt die Auflösung des Satzbaus.

Im letzten Abschnitt sind insbesondere folgende Komposita zu rechnen: gleichbleibende; kontaktarmer; Freizeitgestaltung. Dies kann man jedoch durch die Zerlegung erschließen. Der Abschnitt weist ebenfalls Fremdwörter wie: Homecomputer, Software und Wordprocessing. In diesem Sinne kann man sie auch als Fachwörter betrachten. Diese Wörter sind auch sehr bekannt im Bereich Informatik, was in diesem Fall keine großen Schwierigkeiten bereiten sollen. In Bezug auf grammatische Strukturen gibt es folgende Beispiele von hypotaktischem Satzbau u.a. (Ich werde in dieser Reihe nicht alle Relativsätze, in diesem Abschnitt behandeln): „Der Computer kann dann ein Partner sein, der sich dem individuellen Spiel- und Lerntempo des Benutzers anpasst“. Hier geht es aber um ein einfaches Satzgefüge. Als Bewältigungsstrategie schlage ich vor, nicht nur in Bezug auf diesen Satz, aber auch in Bezug auf alle anderen Relativsätzen, den Satzbau aufzulösen und sich auf das Bezugswort zu konzentrieren. Dieser Abschnitt weist ebenfalls ein anderes Beispiel von hypotaktischem Satzbau: Viele Eltern befürchten, dass ihre Kinder Stunden mit Videospiele verbringen. Es geht jedoch um einen dass-Satz (Objektsatz) als einfaches Satzgefüge. Der Text verfügt über keine Attributierungen.

- Gliederung/Ordnung: Dabei handelt es sich um einen kontinuierlichen appellierenden Sachtext. Der Autor hebt auf die Wichtigkeit des Computers im Unterricht und möchte daher Rezipienten beeinflussen durch die Darstellung ihre positiven Aspekte. Er beginnt der Text durch eine kleine Beschreibung der vorgefassten Idee über Computer, die er jedoch weiter zu verändern versucht. Er wird zum einen über seine zentrale Rolle im Unterricht informieren, zum anderen stellt er seine Vorteile als Homecomputer vor. Nach dieser Feststellung der Gliederung beweise ich weiter hin den logischen Aufbau der Gedanken. Das ist ein Text, wo der rote Faden sichtbar ist, aber auch wo man sich dem Wesentlichen von Unwesentlichem unterscheiden kann.
- Kürze/Prägnanz: Dieser Text entsteht nach einer bestimmten Intention, Rezipienten zu beeinflussen. Um dieses Ziel zu erreichen schränkt sich der Autor aufs Wesentliche.
- Attraktivität: Aufgrund ihrer Intention weist der Text Anregungen, die ihn leichter zu verstehen machen auf. Der Text ist abwechslungsreich, und persönlich. Der Autor lässt

sich ihre persönliche Stellungnahme zum Thema definieren. Man kann sogar einige Emotionen anrechnen vor allem durch folgende Aussage: „Sie denken an den Computer nur als Jobkiller, als Roboter, denken an auf Reagieren aufgebaute Videospiele, an Kreativität tötendes, in die Passivität führenden Umgehen mit ihm, ja an Verfallensein [...]“.

- **Die Maus wird überflüssig**

Der Text lässt sich wie folgt gliedern:

Erster Abschnitt: [Tatstatur – den Bewegungen folgt] Hauptidee: Die Darstellung des neuen Computers.

Zweiter Abschnitt: [Besonders – Ende des Textes] Hauptidee: Die Einschätzung der Arbeit mit dem neuen Computer in Medizin Bereich.

Nach der Gestaltung (Langtext) und Intention (Information mitteilen) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Der Autor informiert uns über den neuen Computer und seine Vorteile. Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich folgendermaßen beschreiben.

- **Einfachheit:** Der Text weist folgende Komposita auf: Bildschirm; Videokamera; dreidimensionalen; Computertomographien; Körperteil. Außer Körperteil sind die anderen Komposita auch als Fachwörter anzurechnen. Sie können entweder durch die Zerlegung, aber auch durch konkrete Beispiele oder Demonstrationen erklärt werden. Andere Wörter sind dabei von großer Bedeutung. Es handelt sich jedoch um „Tastatur“ und „Maus“, die durch Bilder erschlossen werden können. Der Text weist keine Fremdwörter auf. In Bezug auf grammatische Strukturen sind zwei Beispiele von hypotaktischem Satzbau anzuführen. Es geht um zwei Relativsätze als einfaches Satzgefüge: „Ein neuer Computer reagiert auf Bewegungen der Hand, mit denen sich Objekte auf dem Bildschirm verschieben oder drehen lassen“. Und „[...] künstliches Abbild, das in „Echtzeit“ den Bewegungen folgt“. Der Text verfügt über keine Attributierungen.
- **Gliederung/Ordnung:** Dieser kurze Text lässt sich in zwei Hauptideen umfassen, wo sich der Autor mit der Darstellung des neuen Computers Beschäftigt. Es wird vor ab eine kleine Beschreibung des jeweiligen technischen Mediums gegeben, um nachher seine

positiven Aspekte im Bereich Medizin vorzustellen. In diesem Sinne ist die inhaltliche Reihenfolge des Textes sichtbar und der Aufbau der Gedanken logisch.

- **Kürze/Prägnanz:** Der Autor schränkt sich für die Darstellung des Themas auf das Wesentliche. Der Text ist schon kurz und sind dabei keine langatmigen Beschreibungen anzurechnen.
- **Attraktivität:** Als Ergänzung für das Thema ist der Text durch ein Bild unterstützt. Die Studierende werden sich durch dieses konkrete Beispiel die Darstellung des neuen Mediums erfahren, was der Umgang mit dem Text interessanter macht. In Bezug auf Inhalt befasst sich der Text mit der Darstellung eines aktuellen Themas, die Studierende interessieren soll.

- **Cybercafés in der Schweiz**

Der Text wird in drei Abschnitten gegliedert:

Erster Abschnitt: [Kaum geriet das Internet – Zeitalters] Hauptidee: „Beschreibung des Internetgebrauchs in beiden Entwicklungs- und Industrieländern“.

Zweiter Abschnitt: [Das zeigt sich – mit Internetzugängen] Hauptidee: „Verschwunden der Internetcafés durch die Verbreitung der Internetzugänge“.

Dritter Abschnitt: [So sind vor allem – Ende des Textes] Hauptidee: „Rolle der Touristen als bedeutende Kundschaft heute für Überleben der Internetcafés in Entwicklungsländern“.

Dieser „Langtext“ informiert uns über die heutige Lage der Internetcafés in Entwicklungsländern. Es handelt sich also nach der äußeren Gestaltung und Intention um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Die Analyse des Textes lässt sich wie folgt durchführen.

- **Einfachheit:** In Bezug auf sprachliche Mittel weist der Text folgende lexikalischen Einheiten und grammatischen Strukturen auf. Im ersten Abschnitt sind folgende Komposita, anzurechnen: Neunzigerjahre; Heimcomputer, die aber keine großen Schwierigkeiten bereiten sollen. Sie bestehen aus einfachen bekannten Wörtern und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Es gibt aber auch andere Komposita wie Massenmedien; Internetcafé; Surflokale und Einzelwörter (Fachwörter) wie: PCs; Modems; Web; surfen, die ebenfalls als Schlüsselwörter zu betrachten sind. Für ihre Erklärung stützt man auf die außerschulischen Erfahrungen der Studenten. Der Abschnitt

verfügt über zwei Relativsätze als einfaches Satzgefüge: „[...] zu Internetcafés um, in denen die Kunden speisen und gleichzeitig im Web surfen konnten“. „Während in Staaten, wo Heimcomputer nicht selbstverständlich sind“. Die erste ist durch einem Relativpronomen und Präposition eingeleitet während die zweite durch das Adverb „wo“ als Einleitungswort kennzeichnet ist. Für die Erschließung dieser Sätze muss man den hypotaktischen Satzbau auflösen. Man muss zuerst auf den Hauptsatz konzentrieren und nach und nach die Gliedsätze ergänzen. Im zweiten Abschnitt unterscheiden wir folgende Komposita, die, je nach den zusammengesetzten Wörtern unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad aufweisen: Imagevehikel; Informatikbetrieben; Lockmittel; PC-Branche; Kleingewerbler; Computerladens; Geschäftsidee; Haushaltartikel und Internetzugang. Sie können entweder durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Dieser Abschnitt verfügt ebenfalls über Fremdwörter: Cybercave, Sushi-Bar sowie einen ganzen (Fremd) Satz: „Internet cafe search engine“ die aber geläufig sind. In Bezug auf grammatische Strukturen ist dabei einen einzelnen Relativsatz als einfaches Satzgefüge anzurechnen: „Zum Beispiel der [...], die zwar 2600 Lokale in 135 Ländern aufgeführt hat“. Dies kann man durch die Auflösung des Satzbaus erschließen. In Zusammenhang mit dem Thema weist der dritte Abschnitt keine neuen Komposita auf außer Aptiver-PCs, das vor allem als Fremdwort zu betrachten ist. Als Fremdwörter gibt es aber auch: IBM, das Weltbekannt ist, Aptiva-PCs, „Star American Bar & Bistro und Star-Restaurants als Lokalnamen. Dieser Abschnitt verfügt über drei Attributsätze als einfache Satzgefüge: „[...], die sich etwa im „Cybergate“ [...]“, „Das wiederum gehört IBM, worauf die Aptiver-PCs hindeuten und eine Werbetafel, die in einem Fenster des „Star American Bar & Bistro“ auf den Untermieter aufmerksam macht. Es handelt sich dabei um zwei Relativsätze, die durch Relativpronomen eingeleitet sind und einen Relativsatz, der durch ein Relativadverb eingeleitet ist. Für die Erschließung dieser beiden Sätze muss man den Satzbau auflösen. Dabei ist es auch sehr wichtig sich auf das Bezugswort zu konzentrieren. Es sind keine Attributierungen im Text anzurechnen.

- Gliederung/Ordnung: In Bezug auf optische Gliederung verfügt der Text über zwei Überschriften. Diese übersichtliche Gliederung dient dem ersten Kontakt mit dem Text. Sie bietet einen schnelleren Ausblick über den Text. Von der inhaltlichen Gliederung her

ist der Text durch eine logische Reihenfolge durchgeführt. Der Autor informiert uns über den Gebrauch des Internets in den Entwicklungsländern. Als Einführung zum Thema gibt er einen historischen Ausblick über den Internetgebrauch in beiden Entwicklungs- und Industrieländern. Weiter beschreibt er die aktuelle Lage dieses sozusagen Phänomens in der Schweiz als konkretes Beispiel. Schließend erklärt er wie könnte dieses Phänomen von Internetcafés noch überleben mit der Erweiterung von Internetzugängen mit niedriger Kosten. Es handelt sich also um einen Text, wo der rote Faden sichtbar bleibt und die Gedanken eine logische Reihenfolge verfolgen.

- **Kürze/Prägnanz:** Obwohl der Text sich über mehr als eine Seite erstreckt ist er aber konzentriert formuliert. Der Text verfügt über viele Schlüsselwörter, was sein Erschließen leichter macht.
- **Attraktivität:** Der Text ist abwechslungsreich. Er weist landeskundliche Informationen auf, wie die Behandlung von Städtenamens (Aarau und Basel), und das Zitieren von authentischen Lokalen (Sushi- Bar; Star American Bar & Bistro), aber auch durch das Anführen von bekannten Institutionen wie IBM. Diese konkreten Beispiele gelten als anregende Zusätze, die zum einen dem Wecken von Studentenneugier dienen, zum anderen bieten sie die Möglichkeit, das Mitmachen von Studenten im Unterricht. Das bedeutet, der Text gilt als Anlass, damit Studierende ihre Vorkenntnisse und außerschulischen Erfahrungen in der Klasse mitbringen, für das Weiterdiskutieren des Themas.

- **2.2.3 Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Umwelt**

Diese Lektion umfasst sechs Sachtexte. Sie werden nach den bereits genannten Aspekten der Textverständlichkeit behandelt.

- **Fliegender Atommüll**

Der Text lässt sich in drei Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Radioaktiver Müll- entsorgt werden müssen] Hauptidee: Die Entstehung von neuem radioaktivem Müll.

Zweiter Abschnitt: [Das Londoner Agrarministerium- Ministeriums] Hauptidee: Warnung vor diesem Gefahr durch Londoner Agrarministerium.

Dritter Abschnitt: [Das Federkleid- Ende des Textes] Hauptidee: Das Ergreifen von geeigneten Vorsichtsmaßnahmen.

Nach der Intention (Informieren) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext bzw. Bericht.

Hier ist Verfahren der Analyse:

- **Einfachheit:** Im Zusammenhang mit dem Thema weist der Text folgende Komposita auf: Wiederaufarbeitungsanlage; Selafield-Betreibers; Atommüll; Agrarministerium; Plutoniumfabrik; Taubenbrüstchen; Strahlendosis; Federkleid; Castor-Behälter; Strahlenalarm. Taubendreck; Hochdruckreiniger; Diese Komposita bestehen aus einfachen Wörtern und können durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Der Text verfügt ebenfalls über Fach- und Fremdwörter: Radioaktiver; Cäsium; Radioisotopen;; Millisievert; (Fachwörter) und: Selafield; Greenpeace; British Nuclear Fuels; schotidchen Dounreay. (Fremdwörter) Diese Wörter aber sind geläufig und können aus dem Kontext erschlossen werden. Dabei spielt ebenso das Vorwissen der Studenten eine wichtige Rolle für das Erklären dieser Wörter. In Bezug auf grammatische Strukturen weist der Text einen hypotaktischen Satzbau auf. Als Satzgefüge handelt es sich um einen Objektsatz: „Nahe der WAA im schottischen Dounreay soll überprüft werden, ob auch andere Tiere- wie etwa Kaninchen- als mobiler Atommüll eingestuft werden müssen. Keine Attributreihungen sind im Text anzurechnen.
- **Gliederung/Ordnung:** Der Text weist drei Hauptideen auf, die nach einer bestimmten logischen Reihenfolge eingesetzt werden. Der Autor beginnt mit der Darstellung vom neuen Radioaktiven Müll. Weiter legt er Rechenschaft ab auf die Bedrohung dieses fliegenden Atommülls und der Anruf des Londoner Agrarministeriums an die Warnung von dieser Gefahr. Schließlich hebt er auf die Vorsichtsmaßnahmen, die in dieser Hinsicht ergriffen werden müssen. Der Text verfügt also über Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit.
- **Kürze/Prägnanz:** Es handelt sich um einen kurzen Text. Dabei sind keine langatmigen Beschreibungen anzurechnen. Der Text schränkt sich aufs Wesentliche. Das ist ebenfalls ein Thema, dass Neugier der Studenten zeugen soll.

- **Attraktivität:** Der Text wird durch ein Bild gestützt. In Bezug auf äußere Gestaltung gilt diese Ergänzung als motivationales Element, die der Umgang mit diesem Text attraktiver und reizvoll macht.

- **Was ist Lärm**

Dieser Text lässt sich wie folgt aufteilen:

Erster Abschnitt: [In Japan- lassen sich diese beheben?] Hauptidee: Die Entstehung des Lärms

Zweiter Abschnitt: [Ob ein Schall- schwerhörig werden] Hauptidee: Negative Beeinflussung des Lärms auf der menschlichen Gesundheit.

Dritter Abschnitt: [Aus all dem folgt-bis Ende des Textes] Hauptidee: Ergreifende Maßnahmen um Lärm zu bekämpfen.

Nach der Intention (Lärmkonsequenzen zu berichten) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Analyse des Textes lässt sich wie folgt durchführen:

- **Einfachheit:** In Bezug auf Dimensionen der sprachlichen Einfachheit weist der Text folgende lexikalischen Einheiten und grammatischen Strukturen auf. Für die Analyse des Textes werden die bereits festgestellten Abschnitte isoliert behandelt. Nach dem angewendeten Wortschatz unterscheidet man Simplicia, Komposita, Fach- und Fremdwörter. In Zusammenhang mit dem Thema lassen sich folgende Wörter (sind ebenfalls als Schlüsselwörter zu berücksichtigen) herauszufinden. Im ersten Abschnitt handelt es sich um Komposita wie: Lärmbelästigung; Disco-Besuch; Lärmschwerhörigkeit; Hörvermögen; Phonopollution; Umweltverschmutzung; Berufskrankheit; Diese Wörter haben eine zentrale Bedeutung für den Text. Sie sind aber geläufig und lassen sich aus dem Kontext, aber auch durch die Zerlegung erschließen. Andere Komposita sind hier ebenfalls anzurechnen: Bittschriften; Petitionsausschuss; Landtages und Umweltschutz. Diese Wörter lassen sich selbst eine Idee aufweisen. Sie können durch die Zerlegung, oder aus dem Kontext erschlossen werden. In Bezug auf grammatische Strukturen verfügt der Abschnitt über zwei Formen hypotaktischem Satzbau. Es handelt sich um einfaches Satzgefüge wie ein Objektsatz: [...], dass Regelmäßiger Disco-Besuch zu Lärmschwerhörigkeit führen kann. Und Relativsätze:

[...], dessen Stetiger Lärm sogar Taubheit zur Folge haben könne. Bei Zahnärzten, die dem Lärm schnell laufender Bohrer ausgesetzt sein, [...]. Von 948 Bittschriften, die dem Petitionsausschuss des Düsseldorfer Landtages zum Thema Umweltschutz vorgelegt wurden,[...]. Im zweiten Abschnitt findet man auch –außer Simplizia- folgende Komposita: Lautstärke; Hörschwelle; Flugzeugmotoren; Staubsaugers; Nervensäge; Verkehrslärm; Verkehrsbrummen; Verdauungsstörungen und Nervensystem. Die Erklärung dieser Wörter ist sehr wichtig für die Erschließung des Abschnitts bzw. des Textes. Sie sind aber geläufig und können entweder durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Sie können aber auch veranschaulicht (durch konkreten Beispielen und Demonstrationen) erklärt werden. Als (rein) Fachwörter sind dabei das Wort „Dezibel“ anzurechnen, das jedoch sich aus dem Kontext erschließen lassen. Der Abschnitt lässt sich auch hypotaktischen Satzbau aufweisen. Jenach dem Satzgefüge handelt es sich um: Subjektsatz: „Ob ein Schall gleichzeitig Lärm ist, hängt von der Lautstärke ab“. Relativsatz (durch eine Präposition und Relativpronomen eingeleitet) „Verkehrslärm gar, bei dem sich die aufgenommenen Geräusche summieren, macht regelrecht krank. Relativsatz (durch Relativadverb eingeleitet) „Wer nachts bei offenem Fenster einem ständigen Verkehrsbrummen ausgesetzt ist, [...]“. Es handelt sich also um einfaches Satzgefüge. Keine Attributierungen sind dabei anzurechnen. Andere Komposita findet man im dritten Abschnitt: Schalldämpfung; Presslufthammer; Geräuschentwickler; Lärmschützer; Konversationslexikon; Schallschluckende; geräuschundurchlässige; Kunststoffstöpsel; hörgeschädigt; Volksgesundheit. Diese Komposita sind aber geläufig. und können in dieser Hinsicht durch die Zerlegung, aber auch aus dem Kontext erschlossen werden. Lärmkiller, das zweite Wort dieses Kompositums ist ein englisches Wort, das aber Studenten vertraut werden soll. Demoskopie, und Aggregate können, als Fachwörter, im Wörterbuch nachgeschlagen werden. Als grammatische Strukturen weist dieser Abschnitt anderen Hypotaktischen Satzbau. Es handelt sich vor allem um dass-Sätze (Objektsatz) z.B.: „Aus all dem folgt, dass man Lärm schon vor seiner Entstehung bekämpfen muss“. Und Attributsätze (Relativsätze) z.B. „Ist ein Problem unserer Volksgesundheit, in dem viele Stellen insbesondere aber die Betroffenen selbst, [...]“.Es geht aber nicht um so langen

verschachtelten Sätze und können durch die Auflösung des hypotaktischen Satzbau erschlossen werden. Dabei sind keine Attributreihungen anzurechnen.

- **Gliederung/ Ordnung:** Im Text handelt von der Darstellung des Phänomens Lärm. Dabei informiert der Autor über die Entstehung des Lärms und seine Konsequenzen für die Gesundheit des Menschen. Weiter berichtet er die geeigneten ergreifenden Maßnahmen für ihren Bekämpf. Die Iden des Textes lassen sich durch einen logischen Aufbau anordnen. Sie sind in einem bestimmten Zusammenhang eingebettet und dienen einem bestimmten Zweck. Das bedeutet, der Text verfügt über Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit.
- **Kürze/Prägnanz:** Der Zusammenhang des Textes lässt sich insbesondere durch die Anwendung von Schlüsselwörtern, worauf sich der ganze Text bezieht feststellen. Das bedeutet, der Text ist konzentriert formuliert und schränkt sich aufs Wesentliche ein.
- **Attraktivität:** Der Text weist neben ökologische Informationen landeskundliche Erkenntnisse auf. Die Behandlung von Nordrhein-Westfalen z.B. oder auch „Das Deutsche Grüne Kreuz“ gilt als aufregende Zusätze, die sich Neugier der Studierende wecken lässt. Zwar, geht es dabei um einen (informierenden) Sachtext, trotzdem kann man schon Stellungnahme des Autors zum Thema feststellen vor allem bei der Verschlimmerung dieses Phänomens wenn er sagt: „In der Bundesrepublik ist die Lärmschwerhörigkeit gleichzeitig die Berufskrankheit Nr.1“. Das bedeutet wir können dem Text Persönlichkeit anrechnen, die sein Lesen interessanter machen kann.

- **Der jährliche Müllberg**

Der Text lässt sich in drei Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Die Wohlstandsgesellschaft- Sperrmüll] Hauptidee: Beziehung zwischen Wohlstandsgesellschaft und dem jährlichen Müllberg in der BRD.

Zweiter Abschnitt: [Zu gut zwei Fünftel- Mineralstoffen] Hauptidee: Klassifizierung des bundesdeutschen Müllbergs.

Dritter Abschnitt: [knapp- Ende des Textes] Hauptidee: Ausgangsbeschreibung des Müllbergs. Nach der Intention (Information mitteilen) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Analyse des Textes lässt sich wie folgt beschreiben.

- **Einfachheit:** In Bezug auf Wortschatz weist der Text außer Simplicia folgende Komposita auf, die jedoch eine zentrale Bedeutung für den Text haben: Wohlstandsgesellschaft; kurzlebiger; Nahrungsmittel; Mülleimer; Müllberg; Sperrmüll; Mineralstoffen; Stromlieferant und Müllverbrennungsanlagen. Diese Komposita aber sind geläufig. Sie bestehen aus einfachen Wörtern (vor allem Wörter die den Studenten vertraut sind) und können in dieser Hinsicht durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Dabei sind keine Fremdwörter sowie (rein) Fachwörter anzurechnen. Der Text verfügt ebenfalls über Subordinative Satzverbindungen. Es geht um einen Relativsatz als einfaches Satzgefüge: „[...] sind jene Abfälle, die tagtäglich von den privaten Haushalten unsortiert in den Mülleimer geworfen werden“. Und einen Konzessivsatz: [...], obwohl ein großer Teil davon nach entsprechender Aufarbeitung oder Versortierung wieder verwendet werden könnte. Als Bewältigungsstrategie muss man den hypotaktischen Satzbau auflösen. Z.B. beim Konzessivsatz kann man das Einleitungswort weglassen, sodass man über eine asyndetische Konstruktion verfügt. Dabei sind keine Attributreihungen anzurechnen.
- **Gliederung/ Ordnung:** Der Text weist drei Hauptideen auf. Den Gedanklichen Aufbau lässt sich durch eine logische Reihenfolge bestimmen. Der Autor informiert vorab über die ökologischen Konsequenzen der Wohlstandsgesellschaft bzw. stellt er die Beziehung zwischen diesem Wohlstand und dem jährlichen Müllberg vor. Weiter beschreibt er die Bestandteile dieses Müllbergs und wovon sie entstammen. Schließlich lässt er den Müllausgang darlegen. Der Text wird also durch Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit gekennzeichnet.
- **Kürze/ Prägnanz:** Der Text ist schon kurz und schränkt sich auf Wesentliche ein. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzurechnen.
- **Attraktivität:** Der Text ist durch ein Bild unterstützt. Studenten werden sich dabei zum Thema anschaulich hingeführt. In Bezug auf Inhalt gilt der Text als Anlass, um sich Studierende über Umweltzukunft zu befragen. Daher weist der Text ein interessantes Thema auf.
- **Europas erstes öko- Kaufhaus**

Der Text lässt sich in drei Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Das Versandhaus-locken lassen] Hauptidee: Die Entstehung eines Ökozentrums in Stuttgart.

Zweiter Abschnitt: [Das Markpotential- eingerichtet worden] Hauptidee: Die Entfaltung des Ökozentrums Rommelmühle.

Dritter Abschnitt:[Weil die- Ende des Textes] Hauptidee: Die Darstellung des Wasser-Kraftwerk als Modell für Projektentwicklungsgesellschaft.

Nach der Intention (Information mitteilen) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Analyse des Textes lässt sich wie folgt beschreiben.

- Einfachheit: Außer Simplicia lässt sich der erste Abschnitt folgende Komposita aufweisen: Goldschmied; Haaranalyse; Ernährungstipps; zukunftsfähigen; Lebensstil; Einzelhändler; Dienstleistungen. Diese Komposita aber sind geläufig. Sie bestehen aus einfachen Wörtern und können durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Andere Komposita sind daneben anzurechnen: Stickstoff- und Kupfergehalt, die im Wörterbuch z.B. nachgeschlagen werden können. Neben „Ökokaufhaus“ und „Ökozentrum“ ist „Rommelmühle“ von wichtiger Bedeutung für den Text. Das Verständnis dieser „(Schlüssel) Wörter ist aus dem Kontext festzustellen.

Der Abschnitt weist keine (rein) Fach- und Fremdwörter auf. In Bezug auf grammatische Strukturen weist der Abschnitt einen hypotaktischen Satzbau. Es geht um einen Relativsatz als einfaches Satzgefüge: [...], die sich vom umfassenden Angebot an ökologischen Produkten [...]. Im zweiten Abschnitt sind folgende Komposita anzurechnen: Markpotential; Naturwaren; Rommelmühle-Laden; Vermarktungsformen; Dauerausstellung. Diese Komposita aber sind geläufig. Sie bestehen aus einfachen Wörtern, die den Studenten vertraut sind. In diesem Sinne können sie durch die Zerlegung, aber auch aus dem Kontext erschlossen werden. Keine Fach- und Fremdwörter sind dabei anzuführen. Der Abschnitt verfügt über keinen hypotaktischen Satzbau und daher auch über keine Attributierungen. Der dritte Abschnitt weist ein langes zusammengesetztes Wort: Projektentwicklungsgesellschaft. Dies ist aber geläufig. Es besteht aus einfachen Wörtern, die Studenten vertraut sein sollen. Andere Komposita, die ebenfalls geläufig sind, sind dabei anzurechnen wie: Industriedenkmal; umweltverträgliche Baumaterialien; Energiegewinnung; Mühlwerk; Kilowattstunden;

Wasserversorgung. Der Abschnitt verfügt über keine (rein) Fach- und Fremdwörter. In Bezug auf grammatische Strukturen verfügt der Abschnitt über folgende hypotaktische Satzbauförmungen. Als Satzgefüge handelt es sich um einen Kausalsatz: „Weil die Projektentwicklungsgesellschaft Archy Nova [...]. Es geht um einen vorangestellten Nebensatz, dessen Zugang durch Verfahren der Umsetzung erleichtert werden könnte. Und einen dass-Satz: Die Betreiber sind sicher, dass ihr Modell Schule machen wird. Es geht aber um ein einfaches Satzgefüge. Keine Attributierungen und andere komplexen hypotaktischen Satzbaus sind im Text anzurechnen.

- **Gliederung/ Ordnung:** Der Text lässt sich nach der Gliederung, drei Hauptideen aufweisen. Der gedankliche Aufbau lässt sich durch eine bestimmte logische Reihenfolge durchführen. Der Autor wird vorab über die Entstehung des Öko-Kaufhauses in Bietigheim-Bissingen informieren. Er wurde als Lockmittel vor die Tore Stuttgarts beschrieben. Weiter werden seine Werte im Vordergrund gestellt, wo der Autor einige konkrete Beispiele dafür genannt hat.
- **Kurze/Prägnanz:** Dabei handelt es sich um einen kurzen Text, deren Absicht über einen bestimmten Sachverhalt zu informieren. Der Autor hat dieses Thema durch die Auswahl von gezielter Wortschatz und entsprechenden Beschreibungen dargestellt. Das bedeutet der Text ist konzentriert formuliert und schränkt sich auf Wesentliche ein.
- **Attraktivität:** Der Text weist motivationale Elemente auf, die sein Lesen interessanter machen. Es handelt sich jedoch um den hohen landeskundlichen Wert, der sich vor allem in der Behandlung von Städtenamen wie Stuttgart zeichnet. Da Studenten sich mehr darüber informieren wollen werden, aber auch durch die Darstellung vom Ökozentrum Rommelmühle in Bietigheim-Bissingen. Merkwürdig scheint es insbesondere bei Studierenden das Existieren von solchen Zentren, was ihre Neugier, sich mehr darüber zu erfahren wecken lässt.

- **Lohnender Blick hinter die Werkstore**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Der Kampf der Unternehmer- Sondermüll] Hauptidee: Ergebnisse der Öko-Audit in früherer Zeit.

Zweiter Abschnitt:[Wie die Kunert- teilnehmen können] Hauptidee: Die Verbreitung der Öko-Audit in deutschen Unternehmen.

Dritter Abschnitt: [Dabei so der Chef- Ende des Textes] Hauptidee: Positive Auswirkungen der Teilnahme am Umwelt-Audit sowohl auf Umwelt als auch auf Unternehmen.

Nach der Intention (Informieren) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Das Verfahren der Analyse lässt sich wie folgt behandeln.

- Einfachheit: Der erste Abschnitt weist außer Simplicia folgende Komposita auf: Markanteile; Ex-Vorstandschef; Strumpfhersteller; Wettbewerbsvorteile; Wärmerückgewinnungsanlagen; Öko-Bilanz; Textilkonzern; Öko-Audit-Verordnung; Packungsmaterial; Sondermüll. Dabei unterscheiden wir jenach den zusammengesetzten Wörtern zwischen langen und kurzen Komposita. Neben anderen Stichwörtern wie: Ökologe, Technologie und Unternehmen sind die bereits genannten Komposita von großer Bedeutung für die Erschließung dieses Abschnitts. Diese aber sind geläufig. Sie bestehen aus einfachen Wörtern, die vor allem Studenten vertraut sein sollen und können durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erklärt werden. Dieser Abschnitt weist keine (rein) Fach-und Fremdwörter auf. Der Abschnitt lässt sich zwei Arten hypotaktischem Satzbau aufweisen. Es handelt sich dabei um einfaches Satzgefüge: Ein Objektsatz als dass-Satz: [...], stand schon Anfang der siebziger Jahre fest, dass sich seinem Unternehmen [...].Und ein Relativsatz: [...], die sich erfolgreich einer Öko-Audit-Verordnung unterzogen. Im zweiten Abschnitt sind folgenden lexikalischen Einheiten zu berücksichtigen. Es geht vor allem um Komposita: Inkrafttreten; Umweltmanagementsystem; Umweltverträglichkeit; Produktionsverfahren; Umweltgutachten; Öko-Audit-System; Bundesumweltministerin. Zwar unterscheiden wir dabei neben kurzen Komposita ebenfalls lange Komposita, die aber aus einfachen Wörtern bestehen und können jedoch durch die Zerlegung erschlossen werden. Als grammatische Strukturen ist folgende Reihung von hypotaktischem Satzbau zu betrachten: „Sie stellte aber fest auch, dass die zertifizierten Firmen nur eine kleine Minderheit seien angesichts der 300 000 Unternehmen, die an dieser freiwilligen Initiative teilnehmen könnten“. Es geht also um einen Objektsatz, der durch einen Relativsatz nachfolgen lässt. Als Bewältigungsstrategie sollen beide hypotaktischen

Satzbau aufgelöst werden. Man muss auf die Hauptsätze konzentrieren, nach und nach die Gliedsätze ergänzen. Im dritten Abschnitt sind außer Simplicia folgende Komposita zu berücksichtigen: Baby-Nahrungshersteller; Benz-Sprecher; Kostensenkungen; Energie- und Rohstoffbereich; Abfallwirtschaft; Produktionsbereich; Qualitätsmerkmal. Diese zusammengesetzten Wörter haben eine zentrale Rolle für das Verstehen des Abschnitts. Sie sind aber geläufig und können durch die Zerlegung, aber auch aus dem Kontext erschlossen werden. Keine (rein)Fach- und Fremdwörter sind dabei anzurechnen. Der Abschnitt weist keinen hypotaktischen Satzbau auf.

- **Gliederung/Ordnung:** Im Text handelt von der Beschreibung der Öko-Audit in deutschen Unternehmen. Der Autor beginnt mit einem kurzen historischen Ausblick über diese Öko-Audit zu geben, wo er über die erste Öko-Bilanz informiert. Weiter beschreibt er die Verbreitung dieser Initiative in deutschen Unternehmen. Schließlich zeigt er auf die positive Beeinflussung dieser Auditierung, sowohl auf Umwelt, als auch auf Unternehmen. Die Gedanken sind in einer logischen chronologischen Reihenfolge dargestellt. Dabei bleibt der rote Faden sichtbar und man kann jedoch gut von Wesentlichem und Unwesentlichem unterscheiden.
- **Kürze/Prägnanz:** Dabei kann man schon Ziel des Textes feststellen. In Bezug auf die im Text benutzten sprachlichen Mittel, und nach der Gliederung des Textes scheint der Zusammenhang schon klar zu sein. Der Autor stützt sich auf bestimmte Wörter und ansprechende Wendungen um sein Thema darzustellen. Der Text verfügt über eine Menge von Schlüsselwörtern, worauf er sich bezieht. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzurechnen wie z.B. Attributreihungen. Daher ist der Text knapp und konzentriert formuliert.
- **Attraktivität:** In Bezug auf Inhalt ist der Text abwechslungsreich. Die Darstellung des Themas ist durch konkrete Beispiele unterstützt wie die authentischen Aussagen von deutschen Persönlichkeiten: Rainer Michel; Bundesministerin Angela Merkel oder auch Claus Hipp.

- **Der Abfall**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Ein Beispiel- Wasser im Müll ist] Darstellung des Systems des grünen Punktes

Zweiter Abschnitt:[Es empfiehlt sich- Müllabfuhr] Beschreibung der Bearbeitungsphasen der Müll im hessischen Aßlar.

Dritter Abschnitt: [Aber die Müllverwertung- Ende des Textes] Vorteile bei der Müllverwertung. Nach der Intention (Informieren) und der Gestaltung (Langtext) handelt es sich dabei um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt behandeln:

- Einfachheit: In Bezug auf lexikalische Einheiten weist der erste Abschnitt außer Simplicia folgende Komposita auf: Entwicklungsländer; Kostenaufwand; Verpackungsmaterial; Buntmetallen; Kosten-Nutzen-Relation; Müllverbrennungsanlagen; nachheizen. Wir unterscheiden dabei langen und kurzen Komposita bzw. Komposita, die aus mehr als zwei Wörtern bestehen. Die sind geläufig. Sie bestehen aus einfachen Wörtern, die Studenten bereits vertraut sein sollen und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Keine (rein) Fach- und Fremdwörter sind dabei anzurechnen. Der Abschnitt verfügt über zwei Arten hypotaktischen Satzbau. Jenach dem Satzgefüge handelt es sich um zwei Relativsätze, als einfaches Satzgefüge und zwei Kausalsätze. : „Ein Beispiel, das die Entwicklungsländer [...]“. „Hier wird mit erheblichem Kostenaufwand, den letztlich die Verbraucher zu zahlen haben“. Relativsätze.
 „Die produzieren [...], weil sie viel zu viel Metall, [...]“. „Und oft muss man noch [...], weil zu viel Wasser im Müll ist“. Kausalsätze. Dabei rechnet man keine Attributierungen an. Im Zweiten Abschnitt gibt es folgende Komposita: Warmluft; Mischmüll; Restmüll; Müllbestandteile; Brennwert; Trockenstabilat; Braunkohle; Brennqualität; Entsorgungskosten; Müllabfuhr. Diese gelten als Schlüsselwörter; worauf sich die Erschließung des Abschnitts bzw. des Textes bezieht. Der Abschnitt beinhaltet keine (rein) Fach- und Fremdwörter. Der Abschnitt weist einen hypotaktischen Satzbau auf. Es geht um einen Relativsatz als einfaches Satzgefüge: „Die drei Müllbestandteile [...], die in etwa die gesamten Entsorgungskosten decken“. Entsorgen. Im dritten Abschnitt sind folgende Komposita zu berücksichtigen: Müllverwertung; Energie- und Stoffproduktivität; Langlebigkeit; Energieeffizienz; Transportintensität; Zulieferkette; Stoffproduktivität; Schrottprodukte; Produktionsabfälle; Baustoffen; Kunststoff. Diese Wörter haben ebenfalls eine bedeutende Rolle für die Erschließung des Abschnitts bzw. des Textes. Sie sind geläufig und können jedoch durch die Zerlegung erklärt werden. Der

Abschnitt weist ein Fremdwort auf: „Remanu-facturing“. Dies kann man aus dem Kontext erschließen. Keine (rein) Fachwörter sind dabei anzurechnen. In Bezug auf grammatische Strukturen verfügt der Abschnitt über einen hypotaktischen Satzbau. Es handelt sich aber um erweiterten Infinitiv als einfache Satzgefüge: „aber meistens kommt es darauf an, die Langlebigkeit der Produkte zu steigern, [...], zu verringern“.

- **Gliederung/Ordnung:** Die inhaltliche Gliederung des Textes lässt sich durch eine bestimmte logische Reihenfolge kennzeichnen. Dabei handelt es sich um Informationen über den Abfall in Deutschland, seine Bestandteile und sein Beseitigungssystem u.a. mitzuteilen. Als Einführung zum Thema stellt der Autor das System der Grünen Punkte dar. Weiter beschreibt er den Umgang mit dem Müll im hessischen Aßlar als konkretes Beispiel. Schließlich werden Vorteile dieses Systems diskutiert. Darüberhinaus stellt man fest, dass der Text über Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit verfügt.
- **Kürze/Prägnanz:** Der Text weist eine Menge von Schlüsselwörtern auf. Sie gelten als Leitfaden für die Erschließung des Textes. Jedes Wort ist dabei nötig. Keine langatmigen Beschreibungen sind anzurechnen. Der Text ist knapp und auf Wesentliche beschränkt.
- **Attraktivität:** Die Persönlichkeit des Textes gilt als anregendes Mittel zum Lesen. Obwohl, es sich um einen informierenden Sachtext handelt, können wir trotzdem Stellungnahme des Autors zum Thema erfahren, vor allem durch diese folgenden Aussagen: „Ein Beispiel, das die Entwicklungsländer nicht gerade zum kopieren einlädt, ist das System des Grünen Punktes“. Oder auch „Recycling ist wichtig und richtig“.

- **2.2.4 Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Massenmedien**

Dabei schränkt sich die Analyse auf die drei folgenden Texte ein.

- **Massenmedien**

Der Text befasst sich mit der Darstellung der Massenmedien. Der Autor beschäftigt sich mit der Beschreibung der Massenmedien bzw. die Zeitung, das Radio und das Fernsehen als Schwerpunktthema. Bevor er weiter über Vorteile dieser Informationsmedien informiert, gibt er uns aktuelle Bezeichnung (im ersten Abschnitt: [Die Diskussion-qualifizieren] als Einführung zum Thema) dieser Massenmedien.

Nach der Intention (Information mitteilen) und der Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt behandeln.

- Einfachheit: Der erste Abschnitt weist viele Schlüsselwörter auf. Neben Radio, Zeitungen und Fernsehen sind folgende Komposita anzurechnen, wobei das Wort Medium eine zentrale Rolle spielt: Informationsmedium; Medienlandschaft; Medienverbund. Diese Komposita sind aber geläufig und können durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Der Abschnitt beinhaltet keine (rein) Fach- und Fremdwörter. In Bezug auf grammatische Strukturen sind folgende verschachtelte Sätze zu berücksichtigen: „Die Diskussion, ob das Auftreten eines neuen[...]“. Als Satzgefüge handelt es sich um einen Attributsatz, der durch die Konjunktion ob eingeleitet wird. Der Abschnitt weist ebenfalls zwei dass-Sätze als einfaches Satzgefüge auf. Es geht um einen Objektsatz: „Heute spricht man [...], dass die drei Informationsmedien nicht gegeneinander, sondern [...]“. Und einen Subjektsatz, der durch einen Relativsatz verfolgt wird. Das bedeutet es handelt sich dabei um eine Reihung von zwei Nebensätzen: „Sicher jedenfalls ist, dass jedes der drei Medien seine ureigenen Möglichkeiten besitzt, die von keinem anderen in derselben Qualität wahrgenommen werden können“. Für die Erschließung dieser beiden Sätze muss man den hypotaktischen Satzbau auflösen. Keine Attributreihungen sind dabei anzurechnen. Der zweite Abschnitt weist nicht so viele (neuen) Komposita auf außer: Nachrichtenvermittlung, Brandaktuell; hundertfach und Hörfehler. Sie sind neben anderen Wörtern wie: Vermittlung; Nachricht; Geschehen; lesen; Dokumentation; intellektuell; aber auch Neuigkeit; Medien; journalistischen; Darlegung und Konsumenten von großer Bedeutung für das Verstehen des Abschnitts. Die bereits genannten Komposita bestehen aus einfachen Wörtern, die vor allem Studierenden vertraut sein sollen und können in dieser Hinsicht durch die Zerlegung erschlossen werden. Dabei sind keine (rein) Fach- und Fremdwörter anzurechnen. In Bezug auf grammatische Strukturen sind folgende Formen hypotaktischem Satzbau anzurechnen. Es geht um Kausalsätze als Nebensätze: „[...], weil sie die Nachricht direkt in seine Stube tragen.“ „[...], weil das fixierte Wort die Möglichkeit des mehrmaligen Lesens erlaubt.“ Es geht ebenfalls um Relativsätze als einfache Satzgefüge: „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause

tragen und dort einmal und einmal lesen.“ [...], die ihnen die Zeitung nicht in den Weg legt. Daher verfügt der Abschnitt über eine Menge von verschachtelten Sätzen, wobei sich um einfachen Satzgefügen handelt. Der Abschnitt weist keine Attributreihungen auf. Im dritten Abschnitt (das Radio) legt man Akzent auf folgende geläufige Komposita: Aktualitätenvermittlung; Informationssendungen und Gedankengang. Diese Komposita stehen neben anderen Wörtern im Vordergrund wie: Schnelligkeit; technische Unkompliziertheit; ausstrahlen; Botschaft; Überbringer; Meldung; Sendung; Neuigkeit; Korrespondent; aber auch, Aktualität; Publikum und Zuhörer. Das sind diejenigen Wörter, worauf sich der ganze Abschnitt bezieht. Da bedeutet, die Erschließung des Abschnitts hängt vom Verstehen dieser Wörter ab. Diese Wörter sind geläufig und können jedoch aus dem Kontext erschlossen werden. Dabei kann man sich ebenfalls auf das Vorwissen der Studenten stützen. Da dieses Thema vor allem ihnen schon vertraut sein soll. In diesem Abschnitt sind ebenfalls einige verschachtelte Sätze zu berücksichtigen. Als Satzgefüge handelt es sich u.a. um Finalsatz, um Kausalsatz und um dass-Satz: „Der Überbringer der Botschaft [...], um die Neuigkeit zu verbreiten“.(Finalsatz) „[...]das flexible, weil technisch so unkomplizierte Radio [...]“.(Kausalsatz)

„Zu bedenken ist allerdings, dass die Fähigkeit zur Aufnahme eines komplizierten Gedankenganges [...]“ (dass-Satz). Keine Attributreihungen sind dabei anzurechnen. Der vierte Abschnitt weist folgende Komposita auf: Informationsvermittlung; mediengerechten; Nachrichtenübermittlung; radiospezifisch. Daneben sind ebenfalls andere Wörter zu berücksichtigen wie: Bild; voraussehbar; Kamera; übertragen; Ereignis; und Zuschauer, die dem Erschließen des Textes dienen. Keine (rein) Fach- und Fremdwörter sind dabei anzurechnen. Dieser Abschnitt weist eine Menge verschachtelter Sätze auf. Es handelt sich um einfache Satzgefüge vor allem Relativsätze. Dies lassen sich durch ihre Einleitungswörter unterscheiden: „Dort, wo es in der Lage ist, dies zu tun“ [...], in Fällen also, wo es seine Kamera vorher richtig zu postieren und [...]“. „In Fällen allerdings, wo das Bild erst nach dem Ereignis beschafft werden kann, wo also Spuren und Zeugen [...]“. Zwar kann auch das Fernsehen [...], indem es einfach Meldungen von einem Sprecher verlesen lässt“. „Aber dies ist dann eben „gefilmtes Radio“ und nicht unbedingt das, was der Zuschauer vom Fernsehen erwartet“. Als Nebensatz rechnet man ebenfalls einen Konzessivsatz dabei an: „Obwohl, oder oft gerade

weil eine Meldung durch Radio und Zeitungen bekannt ist, [...]“. Der Abschnitt weist keine Attributreibungen auf.

- **Gliederung/Ordnung:** Der Text befasst sich mit der Darstellung von drei Informationsmedien bzw. Die Zeitung, das Radio und das Fernsehen. Als Einführung zum Thema ist eine kurze aktuelle Bezeichnung dieser Medien gegeben. Weiter hat der Autor jedes Massenmedium isoliert dargestellt, wo er sich mit der Vorstellung ihrer Vor- und Nachteile beschäftigt. Das bedeutet, der Text weist außer Einführung drei knappen Abschnitten als übersichtliche Beschreibung des Themas. Dies macht die optische sowie inhaltliche Gliederung des Textes erkennbar.
- **Kürze/Prägnanz:** Die Abschnitte sind schon knapp und konzentriert formuliert. Jeder Abschnitt weist eine Menge von zusammenhängenden Wörtern (Schlüsselwörter) und gezielten Wendungen für die Darstellung des Themas. Dabei sind keine langatmigen Beschreibungen anzurechnen wie die sogenannten Attributreibungen.
- **Attraktivität:** Die übersichtliche Gestaltung macht den Umgang mit dem Text interessanter. Der Text ist ebenfalls durch ein Bild gestützt. In Bezug auf Inhalt weist der Text motivationale Stimulanz auf. Dabei behandelt man ein aktuelles Thema, der Studenteninteressen entsprechen soll.

- **Internet und die Presse**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Die großen Medienunternehmen- unnötig machen werde] Hauptidee: Das Informieren über die neuen Vergünstigungen von großen Medienunternehmen.

Zweiter Abschnitt: [Erleben wir also-fünf Jahrzehnten sprechen] Hauptidee: Befragungen über die Zukunft der alten Presse.

Dritter Abschnitt: [Denn in kaum einem anderen Land-Presseinhaltsdelikten] Hauptidee: Die Einschätzung der Presse.

Vierter Abschnitt:[Wenn die Presse-Ende des Textes] Hauptidee: Die Rolle der Pressejournalisten.

Nach der Intention (Informieren) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Analyse des Textes lässt sich wie folgt durchführen.

- **Einfachheit:** Außer Simplizia weist der erste Abschnitt folgende Komposita auf: Medienunternehmen; Umfrageinstitute; Informationsgesellschaft; Online-Dienste; Sekundenschnelle; Interessengebiet. Sie sind neben anderen Wörtern wie Anschlüsse; Telekom; online; Abonnent; Kunden; Service und Dateien von großer Bedeutung für die Erschließung des Abschnitts. Diese Komposita sind aber geläufig und können durch die Zerlegung erklärt werden. Andere Wörter sind ebenfalls dabei anzurechnen: Suchmaske; Bildschirm und Suchmaschinen, die wir in diesem Sinne als Fachwörter betrachten werden. Diese Wörter aber gehören der Welt des Internets zu, was ihre Erschließung leichter macht. Da Studenten tagtäglich damit zu tun haben. Der Abschnitt beinhaltet Fremdwörter „News on demand“, die jedoch aus dem Kontext erschlossen werden können. In Bezug auf grammatische Strukturen weist der Abschnitt folgenden Hypotaktischen Satzbau auf. Es handelt sich um einen Relativsatz, der durch einen Objektsatz verfolgt wird: „News on demand“ heißt dieser Service, von dem die Auguren sagen, dass er die Zeitung unnötig machen werde“. Es geht dabei um einfache Satzgefüge. Der zweite Abschnitt verfügt über folgende Komposita, die dem Zusammenhang des Abschnitts dienen: Wochenblätter; Gesamtauflage; Tagespresse; und Medienkonsum. Hypotaktischen Satzbau findet man ebenfalls dabei. Es geht um Relativsätze als einfache Satzgefüge und um einen Konzessivsatz: „[...] vom Ende der guten alten Presse, die vor rund dreihundert Jahren [...]“. „Es gibt Trends, die diese These zu stützen scheinen“. „Und doch gibt es viele Gründe, die für den Fortbestand [...]“. „Auch nehmen sich die Menschen [...], obwohl sie mehr Zeit in den Medienkonsum stecken“. Der dritte und vierte Abschnitt weisen folgende Komposita auf: Pressjournalisten; Landespressegesetze, aber auch Informationsrechte; Sonderrechte; Zeugnisverweigerungsrechts, wo das Wort „Recht“ dreimal auftritt. Das dient jedoch Zerlegung der Wörter. Informantenschutz; Redaktionsgeheimnisses; Verjährungsfrists; Presseinhaltsdelikten; Gesetzgeber; Meinungsbildung; Presseangehörigen und Pressejournalisten. Wir unterscheiden dabei langen und kurzen Komposita, die durch die Zerlegung erschlossen werden können. Keine (rein) Fach- und Fremdwörter sind dabei anzurechnen. Als grammatische Strukturen sind folgende Verschachtelte Sätze zu berücksichtigen. Als Nebensätze handelt es sich um einen Relativsatz: [...], die im Begriff des „öffentlichen Interesses“ gebündelt wurden“. Um einen Objektsatz: „ [...],

dass die bevorzugte Stellung [...]“.Und um einen Kausalsatz: „[...], weil sie „in Angelegenheiten von öffentlichem Interesse“ handeln. Der Text weist keine Attributierungen auf.

- **Gliederung/Ordnung:** Im Text handelt von der Beschreibung der Rolle der Pressejournalisten im Zeitalter der Informationsgesellschaft. Der Text lässt sich in vier Abschnitte gliedern, wobei jeder Abschnitt eine Idee aufweist. Der Autor beginnt mit dem Informieren über die Fortschritte des Internets als Informationsmedium. In weiterem Schritt werden Befragungen über die Zukunft der alten Presse vorgestellt. Der Autor lässt sich nachher Vorteile dieser Presse feststellen, durch die Mitteilung der Rolle der Pressejournalisten. Diese inhaltliche Gliederung des Textes beweist weiterhin den logischen Aufbau der Gedanken, wo der rote Faden sichtbar bleibt.
- **Kürze/Prägnanz:** Ziel des Textes ist es über die Rolle der Pressejournalisten im Zeitalter der Informationsgesellschaft zu informieren. Der Text lässt sich schon in vier knappe Abschnitte gliedern, wobei sich der Autor durch die Auswahl von zusammenhängenden Wörtern (Schlüsselwörter) sein Thema behandelt hat. Das bedeutet der Text ist konzentriert formuliert und auf Wesentliche beschränkt.
- **Attraktivität:** Der Text ist attraktiv dargestellt. Das zeichnet sich vor allem durch die Befragungen über die Rolle der alten Presse, wo sich der Autor so spannend die Situation beschreiben lässt.

- **Presse und Medien – neue Chancen, neue Herausforderungen**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt:[Die Bürgerinnen-genutzt wird] Hauptidee: Darstellung der Massenmedien in Deutschland.

Zweiter Abschnitt:[Dennoch ist die Bundesrepublik- notwendiger] Hauptidee: Die Einschätzung der Zeitung als wichtiges Informationsmedium in Deutschland.

Dritter Abschnitt:[Dennoch, die Mediale Revolution- deutlich zu erhöhen] Hauptidee: Die Beschreibung der zentralen Bedeutung der technischen Massenmedien in Deutschland.

Vierter Abschnitt:[Aber nicht nur- nicht mehr] Hauptidee: Faktoren, die die journalistische Arbeit beeinflussen.

Fünfter Abschnitt:[Die Meinungs-und Pressefreiheit-zu suchen] Hauptidee: Befragungen über die Rolle der Massenmedien.

Sechster Abschnitt: [Die neuen Medien- Ende des Textes] Hauptidee: Die Verbreitung des Medieneinsatzes und die Förderung von Medienkompetenz.

Nach der Intention (Informieren) und der Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt behandeln.

- Einfachheit: Außer Simplicia weist der erste Abschnitt folgende Komposita auf: Sachfragen; Radiosender; Fernsehprogrammen; und Medienwelt. Diese Komposita sind neben anderen Wörtern zu berücksichtigen wie: Bürgerinnen und Bürger; informieren; Zeitungen; Zeitschriften; Angebot; privat und beruflich. Sie gelten als Schlüsselwörter, worauf sich der Abschnitt bzw. der Text bezieht. Sie haben eine große Bedeutung für die Erschließung des Abschnitts. Der Abschnitt verfügt ebenfalls über hypotaktischen Satzbau. Es handelt sich um Relativsätze als einfache Satzgefüge: „Das gilt für alle Sachfragen, auf die man eine Antwort finden möchte“. „Hinzu kommt das Internet, das die Medienwelt revolutioniert und [...]“. Der zweite Abschnitt weist ebenfalls Komposita auf: Zeitungsland; Regional- oder Heimatzeitung; Informationsflut; Beichterstattung. Diese Komposita (außer Beichterstattung, die in Bezug auf andere Komposita nicht geläufig sein soll. Dies kann man durch das Aufzeigen von konkreten Beispielen erklären oder es könnte im Wörterbuch nachgeschlagen werden.) sind aber geläufig und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Als grammatische Strukturen sind folgenden Arten hypotaktischem Satzbau u.a. zu betrachten. Als Satzgefüge handelt es sich um zwei Attributsätze. „[...], das Ihnen mit Ihrer Regional- oder Heimatzeitung vermittelt wird“. (Relativsatz) „Es ist eine Besonderheit, dass sich Zeitungen [...]“ (dass-Satz als Attributsatz) „... Komposita wird ebenfalls der dritte Abschnitt aufweisen: Informations- und Kommunikationstechnik; Wirtschaftsfaktor; Arbeitsgesellschaft; Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Sie bestehen aus einfachen Wörtern, vor allem aus Wörtern, die Studierenden bereits vertraut sein sollen. Sie können in diesem Sinne durch die Zerlegung erschlossen werden. Dieser Abschnitt verfügt über keinen hypotaktischen Satzbau. Der vierte Abschnitt weist keine neuen Komposita und keinen hypotaktischen Satzbau auf. Im fünften Abschnitt sind folgende Komposita anzurechnen: Die Meinungs- und

Pressefreiheit; Verfassungsrechtlich; Informationsvielfalt , die man jedoch durch die Zerlegung erschließen können. In Bezug auf grammatische Strukturen verfügt der Abschnitt über einen Objektsatz als einfaches Satzgefüge: „Eher zu beobachten, dass manche vor der Informationsflut kapitulieren [...]“. Im sechsten Abschnitt rechnet man folgende geläufige Komposita an: Medienkompetenz; Bundesregierung; Informationstechniken; Wissensgesellschaft. Als grammatische Strukturen sind folgende Arten hypotaktischem Satzbau zu berücksichtigen. Es geht um einen Weiterführenden Nebensatz: „Dabei hilft die Bundesregierung konkret mit, indem sie die Nutzung und Verbreitung [...] fördert“. Und um einen Finalsatz: „Möglichst viele sollen die neuen Medien für sich nutzen können, damit wir in die Wissensgesellschaft hinein wachsen können“. Daher weist der Text keine (rein) Fach- und Fremdwörter, sowie keine Attributreihungen auf.

- Gliederung/Ordnung: Der Text lässt sich sechs Hauptideen aufweisen, die der Darstellung des Themas dienen. Im Text handelt von der Beschreibung der Funktionen und Vorränge der Massenmedien in Deutschland. Der Autor gibt vorab einen Überblick über die vorhandenen Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland und ihre Rolle als Informationsmedien dar. Weiter erklärt er die zentrale Rolle der Zeitung in der deutschen Gesellschaft trotz allen anderen technischen Medien bzw. Internet und neuer Technologien. Nachher informiert er über die Relevanz der medialen Revolution in der Arbeitsgesellschaft und Faktoren, die die Arbeit der Journalisten beeinflussen. Ferner werden Befragungen über die Funktion der Massenmedien vorgestellt. Der letzte Abschnitt gilt als Folge dazu, wo der Autor auf die Verbreitung der neuen Informationstechniken und daher auf Medienkompetenz hebt als Herausforderung für den Umgang mit diesen Medien. Diesen Gedanken unterliegt eine logische Reihenfolge. Übersichtlichkeit und Folgerichtigkeit zeichnen sich in der Durchführung der Gedanken. Der Autor beginnt mit der Darstellung der Massenmedien. Nachher informiert er über die Chancen. Schließlich werden Herausforderungen vorgestellt.
- Kürze/Prägnanz: Der Text ist in sechs knappen Abschnitten gegliedert. Jeder Abschnitt verfügt über eine Menge von Schlüsselwörtern, die der Darstellung seiner Idee dienen. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzuführen, die sich vor allem in

Attributreihungen zeichnen. Der Text ist daher konzentriert formuliert und auf Wesentliche beschränkt.

- **Attraktivität:** Obwohl es sich dabei um einen (informierenden) Sachtext handelt, kann man trotzdem Stellungnahme des Autors zum Thema feststellen. Die Gedanken sind persönlich dargestellt. Vor allem wenn er sagt: „Die neuen Medien sollen aber Chancen für alle und nicht nur für Wenige bieten!“.

- **2.2.5 Zur Analyse von ausgewählten Sachtexten in der Lektion: Das politische Leben**

Diese Lektion umfasst vier Sachtexte. Sie werden nach den bereits genannten Aspekten der Textverständlichkeit behandelt.

- **Das Grundgesetz und die Grundrechte**

Dieser Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern

Erster Abschnitt: [Das Grundgesetz-wiederlangt hat] Hauptidee: Entstehung des Grundgesetzes und Beschreibung seine Aufgabe.

Zweiter Abschnitt:[Seit dem 3.Oktober- verkündet wurde] Hauptidee: Das Informieren über Verfassungsgeber und Darstellung der angestrebten Ziele des Grundgesetzes.

Dritter Abschnitt:[An erster Stelle- Ende des Textes] Hauptidee: Beschreibung der von der deutschen Verfassung garantierten Grundrechte.

Nach der Intention (Informieren) und Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt behandeln.

- **Einfachheit:** In Bezug auf lexikalische Einheiten weist der erste Abschnitt folgende Komposita auf: Grundgesetz; Bundesrepublik; Übergangszeit; freiheitlich-demokratische; Selbstbestimmung; tragfähiges; Gemeinwesens; Wiedervereinigungsgebot; Einigungsvertrag; Schlussartikel und Verfassungstext. Diese Komposita sind neben anderen Wörtern zu berücksichtigen, die jedoch zentrale Bedeutung für die Erschließung des Abschnitts bzw. des Textes haben wie: staatlich; Volk; Freiheit; demokratisch; und Einheit. Die bereits genannten Komposita sind aber geläufig und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Der Abschnitt weist ebenfalls eine Abkürzung: DDR. Dies soll aber Studenten bereits vertraut sein. Der

Abschnitt verfügt auch über eine Menge von hypotaktischem Satzbau. Als Satzgefüge handelt es sich um einen Finalsatz am Anfang des Abschnitts: „[...] um dem staatlichen Leben „für eine Übergangszeit eine neue [...].“ Es geht ebenfalls um erweiterten Infinitiv als einfache Satzgefüge: „Das deutsche Volk blieb aufgefordert, [...] zu vollenden.“ Um einen Relativsatz: „Auf der Grundlage des Einigungsvertrag, der den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik regelte, [...]“. Und um einen dass-Satz als Objektsatz: „Der Verfassungstext dokumentiert, dass das deutsche Volk [...].“ Im zweiten Abschnitt sind folgende geläufige Komposita anzurechnen: Verfassungsgeber; Landtag und Westzone. Ein anderes Kompositum ist ebenfalls dabei zu berücksichtigen: NS-Diktatur. Dies benötigt die Erklärung der Abkürzung NS, die in Bezug auf Thema durch die Deduktion erschlossen werden kann. Der Abschnitt weist ebenfalls hypotaktischen Satzbau auf. In dieser Hinsicht sind drei Nebensätzen (Relativsätze) als einfache Satzgefüge zu nennen: „[...] Fehler zu vermeiden, die zum Untergang der demokratischen Weimarer Republik beigetragen hatten.“ „[...]der parlamentarische Rat, der von den Landtagen gewählt wurde.“ „[...] das Grundgesetz, das nach der Annahme durch die Landtage [...].“ Der dritte Abschnitt weist ebenfalls eine Menge von Komposita auf, die jedoch als Schlüsselwörter zu betrachten sind: Grundrechtekatalog; Menschenwürde; Meinungsäußerung; Koalitionsrecht; Brief- Post- und Fernmeldegeheimnis; Arbeitszwang; Zwangsarbeit; Wehrdienst; Gewissensgründen aber auch Freiheitsrechten; Glaubensfreiheit; Pressefreiheit und Berufsfreiheit, wo das Wort Freiheit dreimal auftritt. Das dient jedoch Zerlegung dieser Komposita. In Bezug auf grammatische Strukturen sind dabei eine Art hypotaktischem Satzbau anzurechnen. Es handelt sich um einen Relativsatz als einfaches Satzgefüge: „Zu den klassischen Freiheitsrechten, die das Grundgesetz aufführt, [...]“. Daher (in Bezug auf sprachliche Mittel) weist der Text keine (rein) Fach- und Fremdwörter, aber auch keine Attributierungen auf.

- Gliederung/Ordnung: Im Text handelt von der Darstellung des Grundgesetzes für die Bundes Republik Deutschland und dem Informieren über die Grundrechte. Der Aufbau der Gedanken lässt sich eine logische Reihenfolge verfolgen. Als Einführung zum Thema erklärt der Autor die Entstehung des Grundgesetzes und seine Aufgabe. Weiter stellt er die angestrebten Ziele des Grundgesetzes dar. Schließlich werden die Grundrechte, die

die deutsche Verfassung garantiert vorgestellt. Daher verfügt der Text über Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit.

- **Kürze/Prägnanz:** Ziel des Textes ist es über das Grundgesetz und die Grundrechte zu informieren. Dabei lässt sich der Autor mit drei knappen gezielten Abschnitten, die der Darstellung des Themas dienen zu beschäftigen. Der Text beinhaltet viele zusammenhängende Wörter. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzurechnen. Daher ist der Text konzentriert formuliert und auf wesentliche beschränkt.
- **Attraktivität:** Der Text weist viele landeskundliche Erfahrungen auf, die Neugier der Studenten wecken sollen. Beitritt der DDR zur Bundesrepublik; NS-Diktatur; Weimarer Republik; Konrad Adenauer. Diese Informationen sind knapp dargestellt. Als lebendiger Faktor ist ebenfalls ein Bild dabei anzurechnen, die den Umgang mit dem Text interessanter machen soll.

- **Gewaltenteilung – Aufgabenteilung**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt: [Dem föderativen - Aufgabenteilung] Hauptidee: Darstellung der Grundprinzipien des föderativen Aufbaus der Bundesrepublik Deutschland.

Zweiter Abschnitt:[Die Verteilung-Aufgabenschwerpunkte] Hauptidee: Beschreibung von Zielen der Gewalten- und Aufgabenteilung.

Dritter Abschnitt:[Die Hauptaufgaben-Ende des Textes] Hauptidee: Informieren über Hauptaufgaben des Bundes, der Länder und der Gemeinden.

Nach der Intention (Information mitteilen) und der Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext. Hier ist Verfahren der Analyse:

- **Einfachheit:** In Bezug auf lexikalische Einheiten sind folgenden Komposita beim ersten und zweiten Abschnitt zu berücksichtigen: Grundprinzipien; Gewaltenteilung; Aufgabenteilung; Staatsgewalt; Aufgabenschwerpunkte. Diese Komposita sind neben anderen Schlüsselwörtern wie: föderativen; Verteilung; Verwaltung und Bund anzurechnen. Sie sind jedoch von großer Bedeutung für die Erschließung des Textes. Sie sind aber geläufig und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Der zweite Abschnitt weist eine Art hypotaktischem Satzbau auf. Es geht um einen dass-Satz als einfache Satzgefüge: „Die Aufgabenteilung geht davon aus, dass die staatliche

Verwaltung [...]“. Der dritte Abschnitt verfügt über Komposita, die ebenfalls geläufig sind: Ausgabenposten; Bildungseinrichtungen; Gesundheitswesen; Sozial- und Jugendhilfe; Abwasser- und Müllbeseitigung und Steuereinnahmen. Der Abschnitt weist nur eine Art hypotaktischem Satzbau auf. Es handelt sich um einen Finalsatz als Satzgefüge: „Damit die drei Ebenen des Staates [...], sind ihnen bestimmte eigene Steuereinnahmen [...]“. Daher weist der Text keine (rein) Fach- und Fremdwörter und keine Attributreihungen auf.

- **Gliederung/Ordnung:** Dabei handelt es sich um einen kurzen Text, wo der Autor über die Grundprinzipien des föderativen Aufbaus der Bundesrepublik Deutschland informiert. Der Text weist drei Hauptideen auf, die nach einer bestimmten logischen Reihenfolge vorgestellt werden. Der Autor beginnt mit der Darstellung dieser Prinzipien. Weiter informiert er über die Ziele dieser Grundprinzipien bzw. Gewalten- und Aufgabenteilung. Schließlich beschreibt er die Hauptaufgaben des Bundes, der Länder und der Gemeinden in Bezug auf Ziele der bereits genannten Grundprinzipien.
- **Kürze/Prägnanz:** Dabei handelt es sich schon um einen kurzen Text. Die drei knappen Abschnitte sind konzentriert formuliert. Der Text weist eine Menge von Schlüsselwörtern, die einem bestimmten Zusammenhang dienen. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzurechnen.
- **Attraktivität:** Der Text ist durch eine einfache Darstellung gekennzeichnet. Dabei sind vor allem einfache kurze Sätze und geläufige Wörter angewandt, was der Umgang mit dem Text interessanter macht. Der Text verfügt ebenfalls über landeskundliche Erkenntnisse als attraktive Elemente beim Umgang mit diesem Text.

- **Der Bundespräsident**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt:[Der Bundespräsident- zusammen] Hauptidee: Beschreibung der Bundespräsidentenwahl.

Zweiter Abschnitt:[Das Grundgesetz- vorzuschlagen] Hauptidee: Darstellung der beschränkten Funktionen des Bundespräsidenten auf repräsentative Aufgaben.

Dritter Abschnitt:[Auf Vorschlag- Ende des Textes] Hauptidee: Das Informieren über andere Funktionen des Bundespräsidenten.

Nach der Intention (Information mitteilen) und der Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt behandeln.

- **Einfachheit:** Im Text kommt das Wort „Bund“ einer bedeutenden Rolle zu. Im ersten Abschnitt z.B. bestehen alle Komposita (außer Mitglieder und Länderparlamente) aus diesem Wort: Bundespräsident; Bundesversammlung; Bundestag; und Bundespräsidentenwahl. Dies dient jedoch Zerlegung dieser Komposita. Daher sind diese Komposita geläufig, vor allem da sie aus einfachen Wörtern bestehen. In diesem Sinne können sie durch die Zerlegung erschlossen werden. Dieser Abschnitt weist keinen hypotaktischen Satzbau auf. Der zweite Abschnitt verfügt über eine Menge von Schlüsselwörtern. Neben Funktionen; Aufgaben; beschränkt; und Einfluss als Simplicia sind folgende Komposita anzurechnen: Bundesrichter; Bundesbeamte; Bundeskanzler; Bundesminister, aber auch Berufssoldaten; Begnadigungsrecht; Entscheidungsfreiheit; Verfassungsorgane; und Regierungsbildung. Diese Komposita sind geläufig und können jedoch durch die Zerlegung erschlossen werden. In Bezug auf grammatische Strukturen sind hier vor allem einfache Strukturen angewandt. Der Abschnitt weist nur eine Art hypotaktischem Satzbau. Es handelt sich aber um eine einfache Satzgefüge: „[...] sind seine Möglichkeiten darauf beschränkt, dem Bundestag einen Kandidaten für das Amt des Bundeskanzlers vorzuschlagen“. (Erweiterter Infinitiv). Andere Komposita findet man ebenfalls im dritten Abschnitt wie: Regierungschef und Staatsbesuchen, die jedoch geläufig sind und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Der Abschnitt weist keinen hypotaktischen Satzbau auf. Außer diesen (verschachtelten) Satz verfügt der Text über keinen anderen hypotaktischen Satzbau und daher auch über keine Attributierungen. Der Text weist ebenfalls keine Fremdwörter.
- **Gliederung/ Ordnung:** Im Text handelt von der Beschreibung der Rolle des deutschen Bundespräsidenten. Die Behandlung des Themas lässt sich auf drei Hauptideen einschränken. Der Autor beschreibt vorab die Wahl des Bundespräsidenten. Weiter werden seine Funktionen vorgestellt. Dies hat der Autor in zwei Teilen behandelt. Zuerst informiert er über die Beschränkung seiner Funktionen auf repräsentative Aufgaben. Nachher werden andere Funktionen angeführt. Diesem Gedankenaufbau unterliegt eine bestimmte logische Reihenfolge.
- **Kürze/Prägnanz:** Der Text schränkt sich schon auf drei knappen Abschnitten ein. Jeder Abschnitt dient einem bestimmten Zweck. Dafür stützt sich der Autor auf die Anwendung von

zusammenhängenden Wörtern und kurzen einfachen Wendungen. Daher ist der Text auf Wesentliche beschränkt.

- **Attraktivität:** Dabei handelt es sich um einen kurzen Sachtext. Keine ausführlichen Beschreibungen sind dabei anzurechnen, was der Umgang mit diesem Text interessanter macht. In Bezug auf Inhalt weist der Text landeskindliches Wissen auf. Dies gilt als anziehendes Mittel für das Lesen.

- **Das Wahlsystem- Mitglieder und Finanzen**

Der Text lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

Erster Abschnitt:[Die Wahlen-Verhältniswahlrecht] Hauptidee: Beschreibung der Wahlen zu allen Volksvertretungen und Darstellung der aufgeführten Voraussetzungen von beiden Wahlberechtigten und Wählbaren.

Zweiter Abschnitt:[Jeder Wähler- verrechnen 672 Abgeordnete] Hauptidee: Beschreibung des Wahlsystems.

Dritter Abschnitt:[Das Wahlrecht- 70 Prozent] Hauptidee: Aufklärung des Wahlrechts.

Vierter Abschnitt:[Alle Parteien-Ende des Textes] Hauptidee: Informieren über Parteienfinanzierungssystem.

Nach der Intention (Information mitteilen) und der Gestaltung (Langtext) handelt es sich um einen kontinuierlichen informierenden Sachtext.

Die Aspekte der Textverständlichkeit lassen sich wie folgt behandeln.

- **Einfachheit:** Schlüsselwort dabei ist „die Wahl“. Im ersten Abschnitt tritt dieses Wort bei mehreren Komposita auf: Wahlberechtigt; Wählbar; Wahltag; Wahlrecht; Vorwahlen; Wahlsystem und Verhältniswahlrecht. Dies dient jedoch Erschließung dieser Komposita. Das bedeutet, diese Komposita bestehen zumindest aus einem Wort, das Studenten bereits vertraut ist. Neben diesen Komposita sind andere Wörter anzurechnen, die jedoch eine zentrale Bedeutung für die Erschließung des Abschnitts bzw. des Textes haben. Es handelt sich um Simplicia wie: frei; gleich; geheim; Kandidat und Parteien. Und um Komposita: Volksvertretung; Lebensjahr und Staatsbürgerschaft. Diese Komposita sind aber geläufig und können durch die Zerlegung erschlossen werden. Der Abschnitt weist zwei verschachtelte Sätze auf. Es geht aber um Relativsätze als einfache Satzgefüge: „Wahlberechtigt ist jeder Deutscher, der das 18. Lebensjahr vollendet hat“. „Wählbar ist

grundsätzlich jeder, der seit mindestens einem Jahr [...]“.Das Wort „Wahl“ findet man ebenfalls im zweiten Abschnitt entweder allein oder zusammengesetzt: Wahlkreis und Mehrheitswahlrecht. Als Schlüsselwörter sind nicht nur diese Komposita zu berücksichtigen, sondern auch andere Komposita, die allerdings geläufig sind: Landeslisten; Erststimmen; Zweitstimmen; Stimmenverteilung; Stimmanteil und Überhangmandate. Der Abschnitt weist hypotaktischen Satzbau auf. Es geht um einfachen Satzgefüge vor allem Relativsätze: „Wer die meisten Stimmen erhält, ist gewählt“. „Mit der zweiten Stimme entscheidet er über die Abgeordneten, die über die sogenannten Landeslisten [...]“.Und einen Konsekutivsatz „In solchen Fällen hat der Bundestag [...], deshalb gibt es derzeit 672 Abgeordnete“. Der dritte Abschnitt verfügt ebenfalls über Komposita, wobei das Wort Wahl anzurechnen ist: Wahlrecht; Direktwahl; Bundestagswahl; Landtags- und Kommunalwahlen; Wahlbeteiligung. Diese Komposita können durch die Zerlegung erschlossen werden. Der Abschnitt weist keinen hypotaktischen Satzbau auf. Außer Finanzbedarf; Großspender; Willensbildung; Parteienfinanzierungsgesetz und Mitgliedsbeiträge sind keine neuen Komposita im vierten Abschnitt anzuführen. Diese Komposita gelten jedoch als Schlüsselwörter, auf die sich dieser Abschnitt bezieht. Der Abschnitt weist eine Menge von verschachtelten Sätzen. Es handelt sich aber um Relativsätze als einfache Satzgefüge. „Auch Spenden, die den Parteien von politischen Sympathisanten zufließen, reichen nicht aus“. „Nach dem Parteienfinanzierungsgesetz, das am 1. Januar 1994 in Kraft getreten ist, [...].“ „[...] für jede Mark gezahlt, die eine Partei über Mitgliedsbeiträge oder Spenden bekommt“. „Diese Beiträge dürfen die Einnahmen, die eine Partei pro Jahr erwirtschaftet, nicht übersteigen“. Es geht ebenfalls um einen anderen Attributsatz bzw. einen dass-Satz: „Sie bergen zudem die Gefahr in sich, dass insbesondere Großspenden die Willensbildung der Partei beeinflussen könnten“. Der Text verfügt über keine (rein) Fach- und Fremdwörter, sowie über keine Attributierungen.

- Gliederung/Ordnung: Ziel des Textes ist es über das Wahlsystem, seine Mitglieder und Finanzen zu informieren. Die Darstellung des Themas ist durch eine logische Reihenfolge der Gedanken gekennzeichnet. Der Autor beschreibt vorab die Wahlen zu allen Volksvertretungen als Einführung zum Thema mit der Vorstellung der aufgeführten Voraussetzungen von beiden Wahlberechtigten und Wählbaren. Weiter

beschreibt er das Wahlsystem, wo er über die entscheidende Rolle des Wählers informiert. In weiterem Schritt werden Ziele des Wahlrechts vorgestellt. Dem vierten Abschnitt ist Darstellung des Parteienfinanzierungssystems gewidmet. Das ist ein Text, der in diesem Sinne Übersichtlichkeit und Folgerichtigkeit aufweisen lässt.

- Kürze/Prägnanz: Der Text verfolgt das Ziel, über das Wahlsystem, seine Mitglieder und Finanzen zu informieren. Dabei konzentriert sich der Autor auf die Beschreibung der zusammenhängenden Elemente, die der Darstellung dieses Thema dienen. In dieser Hinsicht lässt sich der Text in vier knappe Abschnitte aufteilen. Jeder Abschnitt weist eine Menge von Schlüsselwörtern auf, die die innere Kohärenz des Textes klarer machen. Daher ist der Text konzentriert formuliert und auf Wesentliche beschränkt.
- Attraktivität: Der Text weist (neue) landeskundliche Erkenntnisse auf, die der Autor mit konkreten Beispielen vor allem Statistiken: (79.1 Prozent); (70 Prozent); und Zahlen: (672 Mitglieder); (1.30 Mark je Stimme)dargestellt hat. Dies gilt jedoch als motivationale Elemente beim Umgang mit diesem Text.

Ergebnisse der Analyse

2.3 Ergebnisse und Auswertungen

Die Analyse der ausgewählten Texte unter den vorher angeführten Verständlichkeitsaspekten bzw. Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Kürze/Prägnanz und Attraktivität hat folgende Ergebnisse aufgewiesen.

Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Arbeitswelt

Ausgewählte Sachtexte	Einfachheit						Gliederung/Ordnung		Kürze/Prägnanz		Attraktivität		
	Lexikalische Einheiten			Grammatische Strukturen			optische	inhaltliche	Unnötige Füllwörter	Langatmige Beschreibungen	Form	Inhalt	
	Geläufige Komposita	Fachwörter			Fremdwörter	Hypotaktischer Satzbau							Attributierungen
Intral. Wortschatz		Extral. Wortschatz	Interf. Wortschatz										
Die Welt der Arbeit von morgen	+	0	+	0	0	+	0	+	+	0	0	0	+
Internationale Arbeitsverteilung	+	0	+	0	+	0	0	+	+	0	0	+	+
Die Chancen der Globalisierung	+	0	+	0	+	+	0	0	+	0	0	0	+
Neue Berufe	+	0	+	0	+	0	0	+	+	0	0	+	+
Tarifverträge	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	0	+
Arbeitskampf	+	0	+	0	0	+	0	+	+	0	0	+	+

Legende: (+vorhanden) (0 nicht vorhanden)

Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Informatik

Ausgewählte Sachtexte	Einfachheit						Gliederung/Ordnung		Kürze/Prägnanz		Attraktivität		
	Lexikalische Einheiten				Grammatische Strukturen		optische	inhaltliche	Unnötige Füllwörter	Langatmige Beschreibungen	Form	Inhalt	
	Geläufige Komposita	Fachwörter			Fremdwörter	Einfache Satzgefüge							Attributreihungen
inter. Wortschatz		ext. Wortschatz	inter. Wortschatz										
Lehrerbildung am Computer	+	0	+	0	0	+	+	0	+	0	0	+	+
Video- Was ist das?	+	0	+	+	0	+	0	+	+	0	0	+	+
Der Computer als Medium auch für das Lehren und Lernen einer Fremdsprache	+	+	+	0	+	+	0	0	+	0	0	0	+
Die Maus wird überflüssig	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	+	+
Cybercafés in der Schweiz	+	+	+	+	+	+	0	+	+	0	0	0	+

Legende: (+vorhanden) (0 nicht vorhanden)

Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Umwelt

Ausgewählte Sachtexte	Einfachheit							Gliederung/Ordnung		Kürze/Prägnanz		Attraktivität	
	Lexikalische Einheiten				Grammatische Strukturen			optische	inhaltliche	Unnötige Füllwörter	Langatmige Beschreibungen	Form	Inhalt
	Geläufige Komposita	Fachwörter			Fremdwörter	Einfache Satzgefüge	Attributreihungen						
Wortschatz		Wortschatz	Interi.	Wortschatz									
Fliegender Atommüll	+	+	+	+	+	+	0	0	+	0	0	+	+
Was ist Lärm?	+	+	+	0	+	+	0	0	+	0	0	0	+
Der jährliche Müllberg	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	+	+
Europas erstes Öko-Kaufhaus	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	0	+
Lohnender Blick hinter die Werkstore	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	0	+
Der Abfall	+	0	+	0	+	+	0	0	+	0	0	0	+

Legende: (+vorhanden) (0 nicht vorhanden)

Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Massenmedien

Ausgewählte Sachtexte	Einfachheit							Gliederung/Ordnung		Kürze/Prägnanz		Attraktivität	
	Lexikalische Einheiten					Grammatische Strukturen		optische	inhaltliche	Unnötige Füllwörter	Langatmige Beschreibungen	Form	Inhalt
	Geläufige Komposita	Fachwörter			Fremdwörter	Einfache Satzgefüge	Attributreihungen						
Intraf. Wortschatz		Extraf. Wortschatz	Interf. Wortschatz										
Drei Medien, drei Aufgaben	+	0	+	0	0	+	0	+	+	0	0	+	+
Internet und die Presse	+	+	+	0	+	+	0	0	+	0	0	0	+
Presse und Medien- neue Chancen, neue Herausforderungen	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	0	+

Legende: (+vorhanden) (0 nicht vorhanden)

Zu den Analyseergebnissen in der Lektion: Das politische Leben

Ausgewählte Sachtexte	Einfachheit							Gliederung/Ordnung		Kürze/Prägnanz		Attraktivität	
	Lexikalische Einheiten				Grammatische Strukturen			optische	inhaltliche	Unnötige Füllwörter	Langatmige Beschreibungen	Form	Inhalt
	Geläufige Komposita	Fachwörter			Fremdwörter	Einfache Satzgefüge	Attributreihungen						
Wortschatz		Wortschatz	Wortschatz										
Das Grundgesetz und die Grundrechte	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	+	+
Gewaltenteilung-Aufgabenteilung	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	+	+
Der Bundespräsident	+	+	+	0	0	+	0	0	+	0	0	+	+
Das Wahlsystem-Mitglieder und Finanzen	+	0	+	0	0	+	0	0	+	0	0	0	+

Legende: (+vorhanden) (0 nicht vorhanden)

- Zum Aspekt der Einfachheit: In Bezug auf lexikalische Einheiten unterscheidet man in Texten Simplizia; Komposita, Fachwörter und Fremdwörter. Außer Simplizia verfügen alle Texte über Komposita, die aber geläufig sind. Sie können entweder durch die Zerlegung oder aus dem Kontext erschlossen werden. Die Texte weisen eine Menge von Schlüsselwörtern auf entweder als einzelnes Wort oder als Zusammengesetztes Wort, was jedoch Erschließung der Texte dient. In diesem Sinne werden Komposita im Gegensatz, diejenige Wörter, worauf sich die Texte beziehen und die seine Kohärenz klarer machen. Die Texte weisen ebenfalls Fachwörter auf. Dabei ist es zwischen intrafachlichen, interfachlichen und extrafachlichen Wortschatz zu unterscheiden. In diesem Sinne sollen vor allem interfachliche (der nicht nur beim selben Fachsprachsystem bzw. bei derselben betreffenden Fachsprache benutzt werden) und intrafachliche Wörter (ausschließlich der betreffenden Fachsprache angehören). Schwierigkeiten bereiten. Sie kommen aber nicht häufig im Texten vor. In den gesamten untersuchten Sachtexten sind interfachliche Wörter bei der Lektion Informatik in folgenden Texten anzurechnen. (Video- Was ist das? Cybercafés in der Schweiz). Ebenfalls bei der Lektion Umwelt im Text (Fliegender Atommüll). Intrafachlicher Wortschatz findet man ebenso bei der Lektion Informatik in folgenden Texten (Der Computer als Medium auch für das Lehren und Lernen einer Fremdsprache; Cybercafés in der Schweiz). Ebenfalls bei der Lektion Umwelt in zwei Texten (Fliegender Atommüll; Was ist Lärm?) Aber auch bei der Lektion Massenmedien im Text (Internet und die Presse) Und bei der Lektion Das politische Leben im Text (Der Bundespräsident). Es ist aber nur eine sehr geringe Zahl von diesen Fachwörtern in den untersuchten Texten anzurechnen. Diese Fachwörter aber sind geläufig und können jedoch aus dem Kontext erschlossen werden. Die untersuchten Sachtexte sind durch die Anwendung von extrafachlichem Wortschatz gekennzeichnet. Die Sachtexte sind ein Teil der fachexternen Kommunikation zu betrachten (siehe 1.1.6). Aus diesem Grund ist die Sprache in den untersuchten Sachtexten durch die Anwendung von extrafachlichem Wortschatz (Wortschatz, der eigentlich anderen Fachsprachsystemen zugehört, gleichzeitig aber wird er bei der betreffenden Fachsprache benutzt) gekennzeichnet. Einige Fremdwörter zählt man dabei an. Sie kommen lediglich bei zwei Lektionen in einigen Texten vor und zwar bei der Lektion Informatik (Der Computer als Medium auch für das Lehren und Lernen einer Fremdsprache; Cybercafés in der Schweiz) und Umwelt

(Fliegender Atom Müll; Was ist Lärm?) Sie sind aber geläufig. Sie zeichnen sich vor allem in Internationalismen und Namen. In Bezug auf grammatische Strukturen verfügen die untersuchten Sachtexte (außer koordinative Satzverbindungen) über Hypotaxe bzw. subordinative Satzverbindungen. Es handelt sich aber um einfache Satzgefüge, insbesondere Relativsätze, dass-Sätze und erweiterten Infinitiv. Attributreibungen kommen nur einmal vor. Sie sind bei der Lektion Informatik im Text Lehrerbildung am Computer anzurechnen.

- Zum Aspekt der Gliederung/Ordnung: Alle untersuchten Texte sind nach dem Prinzip der inhaltlichen Gliederung realisiert. Den Aufbau der Gedanken lässt sich durch eine bestimmte logische Reihenfolge anordnen, was das Verstehen des Textes erleichtert. Nicht alle Texte verfügen über optische Elemente, die sozusagen einen schnelleren Ausblick über den Text anbieten. Die optische Gliederung gilt nicht als entscheidendes Kriterium für den Umgang mit diesen Texten. Sie ist insbesondere so langen Texten eigen, die in diesem Sinne Überschriften und Zwischenüberschriften für das Lesen des Textes voraussetzen, was nicht der Fall bei diesen untersuchten Texten ist.
- Zum Aspekt der Kürze/Prägnanz: Alle Texte erfolgen nach einem bestimmten Ziel. Der rote Faden der Texte lässt sich nach der Analyse der sprachlichen Mittel, sowie nach der Gliederung der Texte feststellen. Die Texte sind durch die Einbettung von zusammenhängenden Wörtern (Schlüsselwörter) und das Vermeiden von langatmigen Beschreibungen gezeichnet. Sie lassen sich in knappen Abschnitten gliedern, wobei jeder Abschnitt Darstellung des Themas dient. Daher sind die Texte konzentriert formuliert und auf Wesentliche beschränkt.
- Zum Aspekt der Attraktivität: Neben einigen Aufhebungen wie Bilder kommen inhaltliche Aspekte einer bedeutenden Rolle beim Umgang mit diesen Texten zu. Dies ist bei allen untersuchten Texten zu berücksichtigen. Sie enthalten Informationen bzw. landeskundliche Erkenntnisse, die für Leser neu sind. Bei einigen Texten ist Stellungnahme des Autors bezüglich des Themas zu beachten. Das bedeutet, dass diese Texte auch persönlich dargestellt werden. Andere motivationale Elemente sind ebenfalls

in Bezug auf Inhalt zu halten vor allem Anführen von Orten und Institutionen, die Neugier der Studierende erzeugen soll.

Zusammenfassung

In diesem Kapitel handelt es sich um die Untersuchung ausgewählter Sachtexte unter den im Hamburgerverständlichkeitsmodell bereits formulierten Kriterien. (siehe 1.2.5)

Die Berücksichtigung dieser Kriterien in diesen Texten zeichnet sich vor allem in der Anwendung von sprachlichen Mitteln, wo sie sowohl auf Wort- als auch auf Satzebene erfüllt werden. Nicht außer Acht gelassen wird ebenfalls die kognitive Gliederung und Ordnung der Texte insbesondere in Bezug auf Inhalt. Der Autor lässt sich bei der Darstellung seines Themas Folgerichtigkeit und Übersichtlichkeit aufweisen. Diese Texte beachten ebenso den Aspekt der semantischen Kürze. Dabei liegen Redundanzen nicht vor. Sie sind konzentriert formuliert und auf Wesentliche beschränkt.

Dass diese Texte motivierend sind, hat die vorliegende Untersuchung weiter aufgezeigt. Sie verfügen jedoch über attraktive Elemente, vor allem sprachliche inhaltliche Elemente, die der Umgang mit diesen Texten interessanter machen.

Daher zeigen die Ergebnisse der Untersuchung, dass die ausgewählten Texte einem hohen Verständlichkeitsgrad entsprechen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die vorgelegte Untersuchung verfolgte das Ziel, den Umgang mit Sachtexten im DaF-Unterricht zu fördern. Die Sachtexte sind aus vielen Gründen im Fremdsprachenunterricht geeignet, vor allem aufgrund ihres hohen kommunikativen- Und-Gebrauchswerts.

Ihnen kommt neben literarischen Texten eine zentrale Bedeutung für die Entwicklung der Sprachkompetenz der Studierenden zu.

Um die Arbeit mit diesen Texten zu fördern, sollte man insbesondere den Aspekt der Textverständlichkeit als entscheidendes Kriterium für die Auswahl dieser Texte berücksichtigen. In den siebziger Jahren hat eine Gruppe von Hamburger Wissenschaftlern ein Textverständlichkeitsmodell entwickelt, indem vier Kriterien vorgestellt worden sind, Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Kürze/Prägnanz und Attraktivität.

Diese Kriterien sind sowohl bei der Rezeption als auch bei der Produktion eines Textes zu betrachten.

Die Untersuchung hat weiter aufgezeigt, dass neben den Textverständlichkeitskriterien andere Förderungsaspekte zu beachten sind. Es handelt sich um Authentizität, die man in authentischen Texten bzw. Originalliteratur finden kann wie in Zeitungsartikeln, Zeitschriften und Anzeigen sowie Aktualität wie die Behandlung von Klimawandel oder auch Alkohol und Rauchen.

Jürgen Baumann ist der Meinung nach, dass das Vorwissen der Schüler als Ausgangspunkt für didaktische Entscheidungen im Deutschunterricht sein soll. D.h. denjenigen Texten den Vorzug geben, die den außerschulischen Erfahrungen der Studierenden entsprechen.

Die Erschließung der Sachtexte kann auch medial realisiert werden, vor allem durch technische Medien wie Computer und Internet. Die Einschätzung der Arbeit mit Computer beim Umgang mit Sachtexten ist besonders deutlich bei der Erleichterung des Textverständnisses, z.B. bei der Umgestaltung des rezipierten Sachtextes, bzw. Langtextes durch das Prinzip des Textdesigns, aber auch bei Bearbeitung des Textes nach dem Prinzip des Hamburger Textverständlichkeitsmodells. Es geht Beispielsweise um Aufhebungen wie Fettdruck oder kursiv aber auch um das Bearbeiten und Verarbeiten von Bildern und Graphiken. In Bezug auf Internet ist der Hypertext zu berücksichtigen. Er gilt als Teil der fachexternen Kommunikation bzw. als Sachtext. Die Hypertexte sind genauso wie beim Texten auf Kohärenz hingelegt. Der Hypertext

wird durch Bild, Ton, Film, Animation und Simulation medial erweitert. Hypertexte sind als aufregende Mittel beim Umgang mit Sachtexten zu beachten. Darüberhinaus kommt dem Medieneinsatz eine übergeordnete Rolle beim Umgang mit Sachtexten zu.

Die empirische Untersuchung hat aufgezeigt, dass die ausgewählten analysierten Sachtexte im Lehrwerk „Wirtschaftsdeutsch“ von Belang sind, um den Umgang mit Sachtexten bei algerischen Deutschstudierenden zu fördern. Diese Texte legen Wert auf den Aspekt der Textverständlichkeit, der sich auf die bereits angeführte Ebene einschränken lässt.

Dabei sind die im Hamburger Textverständlichkeitsmodell genannten Kriterien sogar auf dem Gebiet des Inhalts, als auch auf dem Gebiet der äußeren Gestaltung erfüllt.

Im Rahmen weiterer Untersuchungen, die die Einschätzung der Arbeit an Sachtexten den Vordergrund würden, vor allem um Sprachkompetenz der Studierenden entwickeln zu können und ihnen die Möglichkeit bieten, landeskundliche Erkenntnisse anzueignen, sind einige mögliche Untersuchungsfelder zu beachten.

- Beziehung zwischen Lesekompetenz und Umgang mit Sachtexten
- Beziehung mit Schreibkompetenz und Umgang mit Sachtexten belegen
- Arbeit an Übungen zur Erschließung der Sachtexte z.B. Übungen um lexikalische Einheiten und grammatische Strukturen zu erschließen
- Rolle der technischen Medien bei der Förderung des Umgangs mit Sachtexten
- Rolle der Zeitung zum Umgang mit Sachtexten
- Die Verarbeitung von authentischen Sachtexten im Fremdsprachenunterricht am Beispiel von Zeitungsartikeln.

Literaturverzeichnis:

- 1) ADAMZIK Kirsten,: Sprache: Wege zum Verstehen, dritte, überarbeitete Auflage: Narr Francke Attempto Verlag GmbH und Co. KG, Tübingen 2010.
- 2) BALLSTAEDT Steffen-Peter,: Wissensvermittlung. Die Gestaltung von Lernmaterial. Beltz/psychologische Verlagsunion, Weinheim 1997
- 3) BAURMANN Jürgen,: Sachtexte lesen und verstehen, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag 2009
- 4) BAUSCH Karl- Richard, / Eva, BURWITZ-MELZER/ Frank G. KÖNIGS/ Hans-Jürgen, KRUMM (Hrsg.):Textkompetenzen Arbeitspapier der 27. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts, gmv Gunter Narr Verlag, Tübingen 2007
- 5) BÖRNER Wolfgang, / VOGEL Klaus, (Hrsg.): Texte im Fremdsprachenerwerb, Gunter Narr Verlag. Tübingen. 1996
- 6) BRINKER Klaus,: Linguistische Textanalyse, Erich Schmidt Verlag GmbH und Co., Berlin 2005
- 7) BÜNTING Karl-Dieter,: Einführung in die Linguistik, Beltz Athenäum Verlag 15.Auflage, Weinheim 1996 Lehrbuch
- 8) CHRISTMANN Ursula, /Norbert, GROEBEN: Textverstehen, Textverständlichkeit- Ein Forschungsüberblick unter Anwendungsperspektive. In: Krings, Hans P. (Hrsg): Wissenschaftliche Grundlagen der technischen Kommunikation: Gunter Narr, (1996)

- 9) De SAUSSURE Ferdinand,: Grundlagen Der Allgemeinen Sprachwissenschaft: Hrsg von Charles, BALLY und Albert, SECHEHAYE unter Mitwirkung von Albert, RIEDLINGER übersetzt von Herman, LOMMEL, 2. Auflage mit neuem Register und einem Nachwort von PETER v. POLENZ. Walter De Gruyter und CO, Berlin 1967
- 10) ECKARD Rolf,: Die Funktionen der Gebrauchstextsorten, Walter de Gruyter. Berlin. New York 1993
- 11) FIX Martin, / JOST Roland,: Sachtexte im Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2005
- 12) GIERLICH Heinz,: Mit Sachtexten umgehen, Bergheim; in: Deutsch extra, Cornelsen-Verlag Berlin 2002
- 13) HEGER Bastian: Eine Diskussion zweier Methoden zur Bestimmung von Textschwierigkeit Die Lesbarkeitsformel von Flesch vs. Das Hamburger Verständlichkeitsmodell, Grin Verlag GmbH, München 2010
- 14) HOCHHAUS Stephan,: Der verständliche Text. Perspektiven auf die Textoptimierung. Schriftliche Hausarbeit für die Magisterprüfung der Fakultät für Philologie an der Ruhr-Universität Bochum (Magisterprüfungsordnung vom 08. Dezember 1998)
- 15) HORST Belke,: Gebrauchstexte. In Arnold, Heinz Ludwig/ Sinemus, Volker (eds): Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1973
- 16) HUFISEN Britta, und NEUNER Gerhard,: Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht, Langenscheidt, Berlin 1999
- 17) KERKHOFF Emmy L.,: Kleine deutsche Stilistik, Dalp Taschenbücher, Bern 1962
- 18) LANGENMAYR Margret,: Sprachliche Kommunikation, ein Arbeitsbuch, Bardenschlager Verlag GmbH München, 1979

19) LANGER Inghard, / Friedemann, SCHULZ VON THUN /Tausch, REINHARD: Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft. Mit einem Selbsttrainingsprogramm zur verständlichen Gestaltung von Lehr- und Informationstexten. Ernst Reinhard, München. 1974

20) LENKE Nils: Grundlagen sprachlicher Kommunikation: Mensch, Welt, Handeln, Sprache, Computer / Nils, LENKE/ Hans- Dieter, LUTRZ/ Michael, SPRENGER. Mit einem Beitr. von Heike, HÜLZNER- VOGT. - München: Fink, 1995

21) LIEBERUM Rolf,: Gebrauchstexte im Unterricht. In Lange, Günter u.a. (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 2: Literaturdidaktik. Schneider, Baltmannsweiler 1994

22) MAQUARDT Doris,: Sachtexte. In: Lange Günter u.a. (Hrsg.) Textarten- didaktisch. Eine Hilfe für den Literaturunterricht. Schneider, Baltmannsweiler 2001

23) MARTIN Pape,: Wörterbuch der Kommunikation: Geschichte, Technik, Medien, Sprache, Gesellschaft, Kultur / Martin, PAPE. In Zusammenarbeit mit Kristina, WENDLAND. - Neuwied; Kriftel/ Ts. ; Berlin: Luchterhand, 1997

24) PABST-WEINSCHENK Marita, , Klaus-Heinrich, ROTH, Gerhard, RUPP: GS: Grundlagen zur Sprach- und Literaturvermittlung, Sommersemester 2001

25) RÖCKEL Gerhard: Texte erschließen, Patmos Verlag GmbH und Co. KG, Düsseldorf 2006.

26) SAGER Sven F,: Hypertexte und Hypermedia. In: Klaus, BRINKER/Gerd ANTOS/ Wolfgang, HEINE-MANN / Sven F. SAGER (Hg.): Text und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung.1. Halbband. Berlin 2000

27) SCHMÖLZER-EIBINGER Sabine, , WEIDACHER Georg, (Hrsg): TextKompetenz, Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co.Kg, Tübingen, 2007

28) SCHURF Bernd, , WAGENER Andrea, , (Hrsg) Erarbeitet von Gerd, BRENNER, Heinz, GIERLICH, Christoph, HELLENBROICH und Philipp, SCHMOLKE: Umgang mit Sachtexten: Analyse und Erörterung, Texte, Themen und Strukturen, Arbeitsheft, 2. Auflage, 3.Druck 2010/06, Cornelsen Verlag, Berlin 2004

29) STETTER Christian,: Schrift und Sprache, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1999

30) Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günther, DESSELMANN und Harald, HELLMICH: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, Veb Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1981

31) WATZLAWICK Paul,: Menschliche Kommunikation, Hans Huber, Hogrefe AG, Bern 1969

32) WEINRICH Harald,: Textgrammatik der deutschen Sprache. Dudenverlag, Mannheim, 1993

33) YETTOU Boualem,: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran.2004

Internetquellen

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/Kommunikation/buehlermodell.html>. Besucht am 18.09.11 um 15:15

<http://books.google.de/books> Hamburger Textverständlichkeitsmodell

http://hispanoteca.eu/Lexikon_der_Linguistik/ORGANON-MODELL_von_Karl_Buehler.htm Besucht am 18.09.11um 18:10

Anhang

Anlage 1 :

Analysekriterien

Hamburger Verständlichkeitsmodell (nach Bastian Heger)¹

In den 1970er Jahren wurde das Hamburger Verständlichkeitsmodell von Rheinhard Tausch, Ingahrd Langer, und Friedemann Schultz von Thun entwickelt. Darin wurde analysiert, was gute Texte ausmacht. Das Modell beschreibt die vier grundlegenden Aspekte, die Texte leicht verständlich machen.

- Einfachheit
- Gliederung
- Prägnanz
- Attraktivität

Einfachheit: „Ein einfachgeschriebener Text ist ein Text, den die Mehrheit seiner Adressaten bei mäßiger Konzentration auf Anhieb verstehen kann –unabhängig von Schwierigkeitsgrad des Inhaltes“ So treffend definiert Doris Martin Einfachheit in ihrem Buch „erfolgreich Texten“ Hier geht es darum, die Dinge bei Namen zu nennen – mit verständlichen Wörtern. Sie können es selbst ausprobieren. Bei welchem Satz verstehen Sie schneller, was gemeint ist: „Zur Fristwahrung senden Sie bitte die Zeitschrift unterfertigt retour“ oder «Um die Frist zu wahren, schicken Sie uns bitte die Kopie unterschrieben zurück“?

Auch wenn Sie kurze Sätze und Wörter verwenden, wird der Inhalt leichter verständlich. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie banal schreiben müssen. Denn das macht einen Text wiederumlangweilig. Die gekonnte Mischung aus kurzen und langen Sätzen macht einen Text spannend.

Gliederung: Eine übersichtliche Gliederung des Textes hilft der Leserin, sich rasch einen Überblick zu verschaffen, und fördert damit die Verständlichkeit. Dabei kommt auch die Psychologie ins Spiel.

1. Schreiben als Prozess

Wenn sie eine der typischen Wochenzeitungen wie „die Zeit“ und hier vor allem die Wochenendausgaben zur Hand haben, schlagen Sie diese an beliebiger Stelle auf. Was fällt

¹ Bastian Heger: Eine Diskussion zweier Methoden zur Bestimmung von Textschwierigkeit Die Lesbarkeitsformel von Flesch vs. Das Hamburger Verständlichkeitsmodell, Grin Verlag GmbH, München 2010

Ihnen auf? Die Artikel erstrecken sich manchmal über eine ganze Seite, mit nur wenigen Bildern und vor allem mit wenig Überschriften. In unserem Hirn passiert dabei, angesichts der Textmenge, sofort folgendes: „Puh, das wird lange dauern, das zu lesen. Diese Zeit habe ich jetzt nicht, ich lese es anderes Mal, wenn ich mehr Zeit habe.“ Und schon landet der Artikel auf dem Stapel der anderen noch nicht gelesenen, interessanten Artikel. Ich hatte selbst so einen Stapel in meinem Büro, der so lange gewachsen ist, bis er fast umgefallen ist. Und was habe ich dann getan? Irgendwann alles ungelesen weggeworfen.

Deshalb ist die Gliederung eines Textes so wichtig. Geben Sie Ihrer Leserin mit Zwischenüberschriften oder Gliederungspunkte nimmt die Leserin auch beim raschen Scannen des Textes wahr und entscheidet danach, ob sie den Text genauer liest, weil sie eine für sie relevante Information erwartet. Zwischenüberschriften in längeren Texten gliedern den Text und ermöglichen es, der Leserin dort einzusteigen, wo es für sie gerade am interessantesten ist. Bei der Gliederung geht es jedoch nicht nur um die optische, sondern auch um die inhaltliche Gliederung. In welcher Reihenfolge Sie Ihre Inhalte bringen, hat einen großen Einfluss darauf, wie gut Ihr Text verstanden wird. Über die Möglichkeiten, einen Text zu gliedern und eine für die Leserin sinnvolle Reihenfolge zu finden, erfahren Sie mit Kapitel 3 noch mehr.

Prägnanz: Prägnante Texte sind knapp und konzentriert formuliert. Darin werden unnötige Füllwörter und langatmige Beschreibungen weggelassen. Das soll jedoch nicht heißen, dass Sie in Zukunft nur die nackten Fakten schreiben. Ein Paar erklärende Worte dürfen schon sein.

Attraktivität: Ein Text wird dann reizvoll, wenn er Bilder im Kopf der Leserin entstehen lässt. Nicht umsonst hat der österreichische Buchhandel einmal mit dem Slogan geworben „Lesen ist Kino im Kopf“. Sie müssen nicht unbedingt Geschichten erfinden, aber sie können trockene Fakten mit Vergleichen und Metaphern verständlich machen und bildlich darstellen. Eine meiner Seminarteilnehmerinnen machte es so: Sie verfasst seit Jahren den Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens, das für Glasrecycling in Österreich verantwortlich ist. Sie kam zu mir, dass sie nach Jahren des Schreibens von Geschäftsberichten kurz vor einer Schreibblockade stand und kaum jemand den jährlichen Nachhaltigkeitsbericht mit seinen Zahlen und Fakten wirklich las. Sie wollte alle die Vorzüge des Glasrecyclings beschreiben, und dies in einer anderen Form als in den Jahren zuvor. Nach ein Paar kreativen Übungen im Seminar hatte sie die Idee den Glasrecyclingkreislauf anhand eines Marmeladeglases zu beschreiben. Sie schrieb „Aus dem Tagebuch eines Marmeladeglases“ und zeigt anschaulich die Herstellung des Glases, wie sich das Glas dann über seinen leckeren

Inhalt freut, bis es von einem jungen Paar gekauft wird, und wie es hofft, dass es nicht gemeinsam mit der dunklen Olivenölflasche in einen Container geworfen wird.

Ich habe aus dieser Geschichte sogar gelernt, dass Gummibänder in den Glascontainern gespannt sind, die den Aufprall der Gläser dämpfen. Es war eine entzückend geschriebene Geschichte. Doch bei der Teilnehmerin kamen Zweifel auf, ob ihr Vorstand diese Geschichte tatsächlich im Nachhaltigkeitsreport erscheinen lassen würde. Einige Wochen nach dem Seminar bekam ich Post. Der Nachhaltigkeitsbericht des Glasrecyclingunternehmens „Aus dem Tagebuch eines Marmeladenglases“ hatte auch den Vorstand überzeugt und die Teilnehmerin hatte viel Anerkennung für ihre attraktive Geschichte bekommen. Also scheuen Sie sich nicht, trockene Inhalte mit Anekdoten, Metaphern oder Geschichten für Ihre Leserin attraktiv und verständlich zu machen!

Anlage2 :

Die Fünf-Schritt-Lesemethode²

1.Schritt: Den Text überfliegen

- Sie erfassen das **Thema eines Textes**, indem Sie Titel, ggf. Untertitel und Vorspann aufeinander beziehen.
- Aussageschwerpunkte sind häufig kenntlich gemacht durch Zwischenüberschriften, typographische Hervorhebungen, Marginalien, Graphiken oder Ähnliches.
- Besonders interessant sind meist der erste Abschnitt (Orientierung) und der letzte Abschnitt (Fazit, Zusammenfassung) eines Textes.

2.Fragen an den Text stellen und Vorwissen aktivieren

- Schaffen Sie einen **eigenen Erwartungshorizont**, indem Sie sich Ihr Vorwissen zu Thema in Erinnerung rufen (z.B. in einem Cluster).
- Fragen können ausgelöst werden: durch Ihren ersten Eindruck von dem Text, durch Ihr Vorwissen (je mehr Sie bereits wissen, desto differenzierter werden Ihre Fragen sein) sowie durch Lesesabsicht/-interesse. Je nach persönlicher Leseabsicht werden Sie mehr oder weniger gezielte Fragen stellen können.

3.Den Text gründlich und „aktiv“ lesen

- Lesen Sie den Text **mit einem Stift in der Hand**.
- Markieren Sie wichtige Daten (Zeit, Ort, Personen), zentrale Aussagen und Schlüsselwörter, ggf. Beispiele oder Erläuterungen möglichst unterschiedlich.
- Hinweise zum „aktiven Lesen“: Markieren Sie gezielt und möglichst sparsam-sonst verfehlt ihren die Markierung Ihren Zweck als Hervorhebung.

4.Den Text abschnittsweise gedanklich verarbeiten

- Versuchen Sie unklare Stellen zu **verstehen**.
- Gliedern Sie die Textaussagen und fassen Sie diese sowie Teilaussagen am Rand in eigenen Worten zusammen.
- Visualisieren Sie logische Zusammenhänge und die gedankliche Struktur des Textes, z.B. in einem Flussdiagramm oder Ähnliches.

5.Den gesamten Text auswerten und einordnen

- Machen Sie sich die wichtigsten Aussagen des Textes in ihrem Zusammenhang bewusst.
- Stellen Sie eine **kritische Distanz** zur Textaussage her, indem Sie diese mit Ihrem Vorwissen und Ihrem Erwartungshorizont in Beziehung setzen. Dann können Sie den Text abschließend bewerten. Maßstab der **Bewertung** ist Ihre Leseintention: Hat der Text neue Einsichten oder Fragen eröffnet, ist etwas offen geblieben?

² Bernd, SCHURF, Andrea, WAGENER, (Hrsg) Erarbeitet von Gerd, BRENNER, Heinz, GIERLICH, Christoph, HELLENBROICH und Philipp, SCHMOLKE: Umgang mit Sachtexten: Analyse und Erörterung, Texte, Themen und Strukturen, Arbeitsheft, 2. Auflage, 3.Druck 2010/06, Cornelsen Verlag, Berlin 2004

UNIVERSITÄT ORAN,

ES-SENIA

Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste

Abteilung der angelsächsischen Sprachen

Germanistikabteilung

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich,

Name, Vorname: **Ismahan Abdi**

geboren am: **17.02.1983** in **Oran**

an Eides statt, gegenüber der Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste der Universität Oran, Es-Sénia, dass die vorliegende, an diese Erklärung angefügte Magisterarbeit mit dem Thema:

„Zum Umgang mit Sachtexten im DaF-Unterricht“

selbstständig und unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt wurde. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Oran, den

.....

eigenhändige Unterschrift

Diese Erklärung ist der eigenständig erstellten Arbeit als Anhang beizufügen. Arbeiten ohne diese Erklärung werden nicht angenommen. Auf die strafrechtliche Relevanz einer falschen Eidesstattlichen Erklärung wird hiermit hingewiesen.

Zusammenfassung

Die vorgelegte Untersuchung verfolgte das Ziel den Umgang mit Sachtexten im DaF-Unterricht zu fördern Bzw., Studierenden den Umgang mit Sachtexten zugänglich zu machen. Die Textverständlichkeit gilt als Schwerpunkt dieser Untersuchung, sowohl für die Rezeption als auch für die Produktion von Sachtexten im DaF-Unterricht. Das bedeutet um die Arbeit oder um die Auseinandersetzung mit Sachtexten zu fördern soll man insbesondere die Textverständlichkeit als wichtiges Kriterium, um die Auswahl dieser Texte im DaF-Unterricht zu fördern. Im Vordergrund dieser Untersuchung steht der Begriff Textverständlichkeit. Dieser umfasst: Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Kürze/Prägnanz und Attraktivität und knüpft an die folgende Hauptfrage meiner Arbeit: Wie kann die Arbeit an Sachtexten im DaF-Unterricht am Beispiel des ausgewählten Lehrwerks Wirtschaftsdeutsch gefördert werden?

Die Arbeit geht von folgender Hypothese aus: Das zu analysierende ausgewählte Lehrwerk erhebt den Anspruch auf Textverständlichkeit bzw. Einfachheit, Gliederung/Ordnung, Kürze/Prägnanz und Attraktivität als wichtiges Kriterium der Sachtextauswahl.

Die empirische Untersuchung hat weiter aufgezeigt, dass die ausgewählten analysierten Sachtexten im Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch von Belang sind, um den Arbeit mit Sachtexten zu fördern. Dabei sind bereits genannten Kriterien, sowohl auf dem Gebiet der inhaltlichen als auch der äußerung Gestaltung erfüllt.

Schlüsselwörter:

Sachtexte; Pragmatische Texte; Gebrauchstexte; Textkompetenz; Fachsprache; Sprachliche Kommunikation; Textverständlichkeit; Hamburger Textverständlichkeitsmodell; Textrezeption; Textproduktion.